Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „dör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Sonnabend
Sonntag
26./27. Oktob. 1940

47. Jahrgang
Nummer 254
Einzelpreis 10 Pf.
mit Boch. Illustrierte 15 Pf.

Heute neuer Roman

...te 10 Pf.
...Familien-...chäftlicher ...Preisliste ...nnahme ...ende Zeitung ...Gewähr übernommen werden.

Ha... ...rsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Bisher 14 englische Flugzeuge abgeschossen

Zahlreiche Luftkämpfe am Freitag

Den ganzen Tag heftige Angriffe auf London, Süd- und Mittelengland

53. Luftsieg Mölders'

dnb **Berlin**, 25. Oktober.

Die deutsche Luftwaffe führte am Freitag im Verlauf des ganzen Tages wieder heftige Angriffe in der Hauptsache auf die britische Hauptstadt und außerdem auch auf Städte in Süd- und Mittelengland durch. Kriegswichtige Ziele wie Fabriken, Häfen und Versorgungsanlagen wurden vor allem von leichten Kampfverbänden wiederum mit großem Erfolge bombardiert und schwer getroffen. Hierbei entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, an denen auf beiden Seiten eine größere Anzahl von Flugzeugen teilnahm. Nach bisher vorliegenden Nachrichten wurden 14 britische Flugzeuge abgeschossen. Major Mölders errang bei diesen Kämpfen seinen 52. und 53. Luftsieg. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Mölders zum Oberstleutnant befördert

dnb **Berlin**, 25. Oktober.

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, den Geschwader-Kommodore Major **Mölders** anläßlich seines fünfzigsten Luftsieges wegen besonderer Tapferkeit und seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei bevorzugt zum Oberstleutnant befördert.

Unbegrenzte Reserven der deutschen Luftwaffe

an Männern und Material — Unser riesiger Vorsprung. — Verspätete Erkenntnisse in England

dnb **Berlin**, 25. Oktober.

Seit rund zehn Wochen führt die deutsche Luftwaffe in ununterbrochener Folge wuchtige Hammerschläge gegen die militärischen Ziele auf den britischen Inseln. Der Rhythmus dieser militärischen Angriffe erfährt lediglich durch Witterungseinflüsse gewisse Schwankungen. Diese haben das englische Lügenministerium immer wieder dazu verführt, dem eigenen Volk und der übrigen Welt einreden zu wollen, daß sich die Kraft der deutschen Luftwaffe nunmehr erschöpft habe. So oft auch diese wissentliche Lüge in die Welt gesetzt wurde, ebenso oft wurde sie durch die Ereignisse widerlegt. Fast schon ermüdend wirken die Meldungen, die trotz aller englischen Zensurmaßnahmen von den neutralen Zeitungskorrespondenten in die Welt gefunkt werden, wonach die letzte Nacht oder der letzte Tag einen neuen Höhepunkt des Bombenregens gebracht hat, der das Feuer der Flakartillerie mit seinen Explosionen übertönte.

Die deutsche Führung hat in den siegreichen Feldzügen von Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich den Beweis erbracht, daß sie die Luftwaffe als entscheidendes Kriegsmittel einzusetzen weiß. Nachdem die deutsche Luftwaffe in den englischen und englandfreundlichen Auslandsblättern bereits dreimal — in Polen, Skandinavien und im Westen — vernichtet wurde, klammern sich die verzweifelten Illusionisten an der Themse an die Hoffnung, daß nun beim vierten Einsatz ihre Kraft erlahmen werde. Die ungeheuren Reserven der deutschen Luftwaffe an Mann und Material bürgen dafür, daß

die Rechnung an der Themse falsch

ist. Die Unerschöpflichkeit dieser Reserven ist in einer langjährigen Planung und Vorarbeit sowie in der Auswertung der Erfahrungen des siegreichen Krieges begründet. All dies sind Gründe, die auf der Gegenseite wahrhaftig nicht vorliegen und auch nicht nachkonstruiert werden können.

Ueber die Menschenreserven des englischen Empire macht man sich vielfach falsche Vorstellungen. Das Mutterland zählt 45, Kanada 10, Australien-Neuseeland 7, und Südafrika 2 Millionen Weiße, insgesamt etwa 68 Millionen. Wenn auch manche Flieger aus Uebersee in England dienen, sind umgekehrt hochqualifizierte Kräfte des Mutterlandes für Kriegs- und Wirtschaftszwecke in Uebersee gefesselt, zumal unser italienischer Bundesgenosse im Mittelmeer und in Afrika starke englische Kräfte bindet. Man kann daher ruhig annehmen, daß sich die Hilfskräfte der Dominien und Kolonien ausgleichen mit den Kräften, die England dafür unterhalten muß, damit sein Weltreich nicht zusammenbricht. Es stehen England also auf der Insel nur die Kräfte von etwa 45 Millionen Menschen zur Verfügung gegen etwa 85 Millionen in Deutschland. Das ergibt eine reine zahlenmäßige Ueberlegenheit Deutschlands von 2:1.

Darüber hinaus hat Deutschland durch die Organisation der Hitler-Jugend mit ihren Fliegergruppen, durch die Lehrlingswerkstätten der Luftfahrtindustrie und des Reichsluftfahrtministeriums sowie durch das NSFK. die gesamte fliegerische Bevölkerung erfaßt und seit Jahren vorgebildet.

Systematisch vorgebildeter Nachwuchs

Der deutsche Nachwuchs ist somit systematisch vorbereitet und bringt Kenntnisse mit, die den Rekruten in England oder Amerika völlig fehlen, da keines dieser Länder über ähnliche Einrichtungen verfügt und diese sich auch nicht improvisieren lassen.

Eine der größten ausländischen Luftfahrtindustrien verkündete kürzlich stolz in der Presse, daß sie nunmehr — sage und schreibe — 450 Lehrlinge in einer eigenen Werkstätte ausbilde! Aus HJ. und Lehrlingswerkstätten erhält die deutsche Luftwaffe technisch erstklassigen, auf seinen Beruf vorgebildeten und für seinen Beruf von Jugend an begeisterten Nachwuchs in überreichlichem Maße.

Die Erfolge der Luftwaffe brachten es mit sich, daß die Meldungen von Freiwilligen im Kriege zu direkt schwierigen Verhältnissen bei den Annahmestellen führten, da viele Tausende zurückgewiesen oder auf später vertröstet werden mußten. Deutschland konnte es sich jetzt im Kriege leisten, die Ausbildungszeit seines fliegenden Personals zu verlängern und zu vertiefen, da die Verluste minimal geblieben sind. Jeder, der einmal die Kampfstätten des Westens oder die Bilder der Luftwaffe in England mit den ihm bekannten Wirkungen der nächtlichen britischen Störungseinflüge nach Deutschland vergleichen könnte, kann das Ergebnis dieser besseren Ausbildung mit eigenen Augen überprüfen.

Rohstoff-Frage völlig gelöst

Das gleich gilt für den Nachschub an Material. Zunächst die Rohstoff-Frage: Für den Flugzeug- und Motorenbau braucht man Eisen, Aluminium, Chrom, Kupfer, Nickel und Wolfram, alles Rohstoffe, die Deutschland heute in genügendem Maße erhält. Die Rohstoff-Frage ist für Deutschland heute völlig gelöst, dagegen muß England nicht nur die genannten Materialien aus Uebersee mühsam heranbringen, sondern leidet auch schon an bedenklichem Mangel an Eisen.

Die Flugzeugindustrie ist in Deutschland durch jahrelange Vorarbeit derart organisiert, daß jedes Flugzeug und jeder Ersatzbestandteil in jedem beliebigen Werk erzeugt werden kann. Demgegenüber ist es in England dank der privatkapitalistischen Auffassung im Frieden nicht möglich gewesen — und auch gar nicht versucht worden —, etwa den Serienbau von Spitfire auch bei Konkurrenzfabriken herstellen zu lassen. Wenn England jetzt im Kriege darangeht, zeigt dies, wie vorausschauend unsere Rüstungsindustrie gearbeitet hat und welchen Vorsprung wir besitzen, besonders wenn man diese Schwierigkeit des englischen Nachschubs aus fremden Ländern, etwa aus USA., in Rechnung stellt.

Wenn Amerika jetzt versucht, die Typisierung seiner Luftwaffe mit der englischen auszugleichen, so sind das Maßnahmen, die viele Jahre brauchen, ehe sie sich auswirken, und die für diesen Krieg bestimmt zu spät kommen. Diese Jahre hat Deutschland bereits hinter sich, und

diesen Vorsprung kann uns niemand nehmen!

Wenn in Deutschland die Produktion einer Flugzeugfabrik einmal durch englische Bomben gestört werden sollte, so springt eines der vielen anderen Werke in die Bresche. In England ist dies nach all dem Gesagten kaum möglich, und in der Kette fehlt ein Glied, das nicht zu ersetzen ist.

Nur am Rande sei erwähnt, daß England im Gegensatz zu Deutschland in seiner nach privatkapitalistischer Profitmethode geführten Industrie viel zuviel Flugzeugmuster hergestellt hat. Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß

1. auf jedem englischen Flugplatz Ersatzteile und Nachschub für die verschiedensten Flugzeugmuster und darüber hinaus ev. für gleiche Flugzeugmuster, die aber aus verschiedenen Fabriken stammen, aufgestapelt werden müssen, und

2. die englischen Flugzeugbesatzungen und das Wartungspersonal sich mit diesen zahlreichen, verschiedenen Materialien und Geräten abfinden müssen, was natürlich nur zu Lasten der Leistung geht.

In Deutschland aber fliegt der jüngste Schüler mit der gleichen Maschine, die er später durch Monate im Kampf benutzt. Es stehen ihm darüber hinaus die in der Welt unerreichten optischen Zielgeräte und technischen Navigationsgeräte zur Verfügung, die vom Gegner als einzigartig beurteilt werden. Auch diese Geräte sind standardisiert. Die Arbeiter, die die Flugzeuggeräte herstellen, haben die gleiche systematische Schulung seit Jahren erfahren und bauen in allen Fabriken die gleichen standardisierten Muster. Dieser Vorsprung — der nur durch eine autoritäre Staatsführung im Verein mit einer Gemeinschaft durchgeführt werden kann, bei der Unternehmer und Arbeiter, Techniker und Soldaten im gleichen Geiste für das Gemeinwohl seit Jahren erzogen und geschult sind — ist der Garant für die unerschöpflichen Reserven der deutschen Luftwaffe.

Fassen wir nochmals zusammen: Eine nahezu doppelte Ueberlegenheit an Bevölkerung auf deutscher Seite, dazu ein seit Jahren besser geschultes und ausgewähltes Personal, völlig ungehinderte Rohstoffnachfuhr in beliebigen Mengen, eine einheitlich geführte über das ganze Land verteilte und aufeinander abgestimmte Industrie, Techniker und Arbeiter, die seit Jahren auf das gleiche Ziel und die gleichen Methoden ausgerichtet wurden, ein Nachwuchs an Flugzeugbesatzungen und Flugzeugwartungspersonal, der in einem Maße zuströmt, daß erst jetzt und nur in Ausnahmefällen Soldaten gegen England fliegen, die erst im Kriege in die Luftwaffe eingetreten sind — diese Grundlage ist die Gewähr dafür, daß die Hammerschläge der deutschen Luftwaffe gegen England so oder so seinen militärischen Organismus ins Herz treffen werden. Unbegrenzt aber sind die Reserven an Mann und Material, die Deutschlands Luftwaffe zur Verfügung stehen, dank dem Vorsprung an Jahren, die niemand in der Welt in diesem Kriege aufzuholen vermag.

Auch italienische Bomben auf England

London, Rüstungszentren, Hafenbezirke und Verkehrseinrichtungen wieder angegriffen — Britenbomben auf Hamburger und Berliner Stadtviertel

dnb **Berlin**, 25. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage in kurzer Folge mehrmals die britische Hauptstadt an und belegten im Süden der britischen Insel einige Hafenplätze, Industrie-Anlagen und Verkehrseinrichtungen wirksam mit Bomben. Bei Nacht richteten sich die Angriffe mit dem Schwerpunkt wiederum auf London, wo Brände und Explosionen das weithin sichtbare Zeichen unseres Erfolges waren. Ferner erstreckten sich die Nachtangriffe auch auf Rüstungszentren und Hafenbezirke.

Das Verminen der britischen Häfen wurde fortgesetzt.

Im Rahmen der von der deutschen Luftwaffe durchgeführten Kampfhandlungen gegen England starteten zum ersten Male italienische Kampfverbände von ihrer Absprungbasis im besetzten Gebiet aus. Sie erzielten durch kühn geführte Angriffe und wohlgezielte Bombenwürfe große Erfolge gegen Hafenanlagen im Osten der britischen Insel.

Der Feind flog bei Nacht nach Nord- und Westdeutschland ein. Seine Bombenangriffe richteten sich in erster Linie gegen Hamburg, wo an einigen Stellen im Stadtgebiet und im Hafen Brände und sonstige Sachschäden verursacht wurden. Im Schutze einer geschlossenen Wolkendecke stieß der Feind mit schwachen Kräften bis zur Reichshauptstadt vor. Durch vereinzelt abgeworfene Bomben entstanden Dachstuhlbrände und leichte Gebäudeschäden, ferner ein größerer Brand in einem Holzlager. In Berlin und Hamburg sind einige Tote und Verletzte zu beklagen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche und italienische Flugzeuge werden nicht vermißt.

*

Ein Sonderberichterstatter der italienischen Nachrichtenagentur Agenzia Stefani schreibt zu dem im deutschen Wehrmachtbericht gemeldeten erstmaligen Angriff italienischer Kampfverbände auf den Osten der britischen Insel, die italienische Luftwaffe sei nunmehr mit einer des faschistischen Italiens würdigen Organisation an der Luftfront des Kanals erschienen. Sie sei in dieser neuen Front an die Seite des deutschen Verbündeten getreten und habe damit erneut im heldenhaften Kampf gegen den übriggebliebenen Gegner die vollkommene Einheit des Willens und der Ziele der Politik der Achsenmächte feierlich bekräftigt. „Seit Freitag fliegen die kühnen Bomber und die heldenhaften Kampfflugzeuge der beiden befreundeten und verbündeten Nationen über den Kanal. Seit Freitag sieht man an der britischen Küste Flugzeuge mit dem Hakenkreuz und Flugzeuge mit dem Liktorenbündel gemeinsam über das Meer gegen den Feind zum Angriff vorstoßen, der unablässig und bis zum endgültigen und vollkommenen Sieg dauern wird." Die Bevölkerung in den der englischen Küste gegenüberliegenden Gebieten könne heute die italienischen Offiziere und die italienischen Flieger in einer Geistes- und Willensgemeinschaft Seite an Seite mit den deutschen Offizieren und Fliegern sehen, mit denen sie in vollkommener Kameradschaft verbunden seien.

Italiens Luftwaffe sehr tätig

in Afrika — Feindliche motorisierte Kräfte in die Flucht geschlagen

dnb **Rom**, 25. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika schlugen unsere vorgeschobenen Kolonnen feindliche motorisierte Kräfte östlich von Sidi Barani in die Flucht. Unsere Fliegerstaffeln bombardierten die Hafenanlagen von Port Said, den Flugplatz von Cathhur nordwestlich von Kairo, die Anlagen von Abukir östlich von Alexandrien, Maaten Bagush, die Flugplätze von Fuka, El Daba und die Bahnhöfe von El Daba und Marsa Matruk. Ueberall wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt und große Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk blieb ohne Erfolg. Bei einem weiteren Luftangriff auf Bengasi wurde ein Eingeborener getötet und zwei Araberhäuser beschädigt. Kein Schaden an militärischen Zielen.

In Ostafrika kam es in der Gegend von Kassala und im Setit zu Zusammenstößen zwischen motorisierten Verbänden, die für uns günstig ausliefen. Unsere Luftwaffe bombardierte Schiffe im Hafen von Port Sudan. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Azozo und Kassala, wobei es insgesamt fünf Verwundete gab, ferner auf Decamere, Asmara, El Uak, El Gabo (Somaliland), ohne Schaden anzurichten.

Kontinente

Die politische Welt kennt die Bedeutung der in diesen Tagen zwischen europäischen Staatsmännern geführten Gespräche. Ihr Echo in den verschiedenen Nationen zeigt die außerordentliche Wirkung der diplomatischen Unterredungen der Woche. Nur Toren können die Bedeutung für den europäischen Neuordnungskampf übersehen. Ein neuer Geist, eine neue Zielsetzung und eine gegenüber dem verkalkten System ehemaliger Diplomatie gänzlich neue Aufgeschlossenheit sind mitten am Werk, mit Vorurteilen und Haßerinnerungen zu brechen und den europäischen Kontinent endlich und gründlich aus englischer Vormundschaft zu lösen:

Spanien steht ganz im Zeichen der Zusammenkunft des Führers mit dem Caudillo. Madrider Zeitungen sprechen von dem „Dornröschenschlaf", aus dem Spanien erwacht sei, von der „Nation auf Urlaub", die heute zur Nation im Dienst wurde. Rom unterstreicht die Feierlichkeit, mit der die spanische Solidarität zu der Achse erneut bestätigt worden ist. Selbst in USA. bringen die Blätter Sondermeldungen über die Begegnung des Führers, ohne jetzt schon mit Kommentaren zu verraten, welche politischen Schlußfolgerungen man jenseits des Ozeans aus der Tatsache der bedeutsamen Gespräche ziehen will. Aber auch diese nicht unbegründete Vorsicht beweist ebenso wie die lächerliche Musik, mit der London die Führerbesprechungen begleitet, wie hilflos die Herren jenseits des Kanals der deutschen Initiative gegenüberstehen. Wenn da der Londoner Rundfunk sich sogar zu der Auslegung versteigt, daß „diese Besprechungen die letzte Chance für das nationalsozialistische Deutschland darstellen", oder wenn Londons Kurzwelle sogar von „einem Bittgang Adolf Hitlers" spricht, „weil der Führer von seiner alten Gewohnheit abgegangen sei, die führenden Staatsmänner in Berchtesgaden einzuschüchtern", so kann man nur sagen: Der Himmel erhalte diesem England seine Verbohrtheit! Mehr als großangelegte Polemiken verraten diese kurzen britischen Zitate Großbritanniens Hilflosigkeit. Auch die törichtsten Londoner Kommentare können nur schwer die heimliche Erkenntnis verschweigen, daß hier an der politischen, wirtschaftlichen und diplomatischen Weltstellung gerüttelt wird.

Wir wissen nicht, ob das regierende England das alles in seiner historischen Bedeutung voll erkannt hat. Versinkende Größen und Systeme halten Ausschau nach einem letzten Rettungsring, und sei es nach Transozeanien. Noch ist der Ring England nicht zugeworfen. In fiebernder Erwartung hält Großbritannien Ausschau und spricht sich Mut zu, während sich auf dem europäischen Kontinent die politischen Geschehnisse ohne England und gegen England zu einer neuen geistigen und dynamischen Offensive entwickeln, die die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" mit folgenden Sätzen zum Ausdruck bringt:

„Schon der bisherige Verlauf des Krieges hat gezeigt, daß die Theorie, sich als Nation pensionieren lassen zu können, in der Praxis keinerlei Wert hat. Ebenso wie sich innerhalb der jungen Völker Europas ein Umbruch vollzog, der ihre eigenen Kraftquellen statt gegeneinander zu Nutzen der Gesamtheit zusammenführte, ebenso wie die Staaten der Neuen Welt sich immer stärker zu dem Grundsatz einer gesamtkontinentalen Solidarität durchringen; ebenso mußte auch für das ganze Europa einmal die Zeit kommen, in der sich die Völker nach Ausmerzung der destruktiven Kräfte über ihre eigene nationale Einigung hinweg zu einer gesamteuropäischen Konzeption zusammenfinden würden. Gewiß, diese Entwicklung, der Hemmnisse und Gegenkräfte mannigfaltigster Art gegenüberstanden und entgegenwirkten, konnte und kann nicht ohne oft harte Kämpfe zum Siege geführt werden. Ohne Revolutionen und Konflikte wäre auch hier der Weg in eine neue Zukunft verperrt geblieben."

Mehr als zwei Jahrhunderte hatte Großbritannien in Kontinenten gedacht und Europa ebenso wie Afrika als Objekte seines internationalen Imperialismus betrachtet. Heute sind diese interkontinentalen Bindungen seine Belastung. Nicht nur die dynamischen Nationen Europas, sondern ebenso die Nationen der übrigen Erdteile — Afrika und Australien schalten hier aus, die niemals Subjekt der Politik, niemals Staatenbild, sondern politisches Objekt waren — haben sich zum kontinentalen Bewußtsein zusammengefunden und stehen damit in klarer Front gegen den interkontinentalen Imperialismus des britischen Reiches. Eine klare historische Linie führt vom dynastischen Imperialismus des ausgehenden Mittelalters zum wirtschaftlichen Imperialismus des 19. Jahrhunderts und von hier zum neuen Werdeprozeß. Nur ein in sich zerspaltener europäischer Kontinent konnte seit zwei Jahrhunderten billiges Objekt der britischen „Schwergewichtstheorie" sein, die nach dem Grundsatz „divide et impera" (teile und befehle dann) willkürlich die europäischen Nationen gegeneinander ausspielte und durch Aufrechterhaltung der kontinentalen Zwietracht die eigene interkontinentale Stellung Englands befestigte. Es war Englands unrühmliches Verdienst, Europas Vormachtstellung in der Welt während der letzten 30 Jahre schrittweise zu untergraben. Wer sich wie England in Kontinenten zu denken geübt hat, verliert die kontinentale Verantwortlichkeit und damit das europäische Heimatbewußtsein, den Blick für nationale Grundgesetze und kontinentale Impulse.

Europa hat einen neuen Geist bekommen. Sein neues Gesicht hat sich längst zu formen begonnen. England hat dies erkannt, darum beharrte es engstirnig auf ranzigen Grundsätzen, die zwar das vergangene Jahrhundert bestimmen konnten, heute aber unter dem revolutionären Ansturm der jungen Nationen zerbröckeln. Auch Uebersee ahnte dieses neue Europa. Es schreit gegen die „Diktatoren", meint aber letztlich nur das sich neu ordnende Europa.

das seinen Marsch zur kontinentalen Geschlossenheit und Weltgeltung unter der Führung der Achsenmächte angetreten hat und nicht eher haltmachen wird, bis der zersetzende Interkontinentalismus des britischen Empire am Boden liegt. Es ist der Wille des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens, für dieses Ziel alle aufbauwilligen Kräfte des Kontinents zusammenzufassen, ihnen den gebührenden Platz zuzuweisen und zuzugestehen im Kampf gegen England und zur Neuordnung eines unbevormundeten, selbstbewußten und politisch autarken Europas.

M. H.

Polen spionierten in Rumänien

unter der Leitung des englischen Geheimdienstes

Bukarest, 25. Oktober.

Der Legionärpolizei ist es gelungen, einen umfangreichen polnischen Spionage-Apparat in Rumänien auszuheben. Sie durchsuchte am Mittwoch sämtliche der ehemaligen polnischen Gesandtschaft gehörenden Häuser außer dem Gesandtschaftsgebäude selbst und fand dabei weiteres Material über den Aufbau dieser Organisation und ihre Verbindungen zur englischen Gesandtschaft. Es ergab sich, daß der polnische Spionage-Apparat formell der Leitung des Intelligence Service für Rumänien unterstand, die in den Händen des englischen Militärattachés Raab lag. Raab hat vor einigen Tagen Bukarest verlassen, ebenso ist eine größere Zahl der durch die bisherigen Untersuchungen schwer belasteten Polen inzwischen nach Istanbul gereist.

Es ist erwiesen, daß die polnische Organisation ihre Mittel aus englischer Quelle bezog, ebenso daß ihr technisches Material, vor allem die beiden Geheim-Sendestationen, von den Engländern stammt. Außerdem wurde festgestellt, daß eine Reihe von offenbar belastenden Dokumenten in den letzten Tagen in die englische Gesandtschaft gebracht worden ist.

In der sogenannten „polnischen Flüchtlingshilfe" fand man außerdem eine große Paßfälscherzentrale. Man entdeckte dort bei der Durchsuchung, daß noch eine zweite englische Zentrale existieren muß und daß die Spuren in die englische Gesandtschaft führen. Man fand ferner in einem der Häuser Vorarbeiten zum Druck mehrerer gegen Deutschland und vor allem gegen die Persönlichkeit des Führers gerichteter Propagandabroschüren. Inzwischen sind rund 100 Polen, darunter 30 Mitglieder der sogenannten „polnischen Gesandtschaft", verhaftet worden. Die Spionagetätigkeit war gegen Deutschland und gegen Rumänien gerichtet.

Auch Rydz-Smigly verhaftet

dnb **Bukarest**, 25. Oktober.

Der frühere polnische Marschall Rydz-Smigly, der durch das im Zusammenhang mit der Aufdeckung der polnischen Spionageorganisation gefundene Material belastet war, ist gestern mehrere Male vernommen und heute verhaftet worden.

Hilferuf Churchills

an die Kolonialvölker

Amsterdam, 25. Oktober.

Immer krampfhafter ist Churchill bemüht, das zerbröckelnde englische Weltreich zusammenzuhalten und die Kolonialvölker für seine Kriegsverbrechen einzuspannen, um die Löcher, die die deutschen Bomben tagtäglich in die Versorgung des Inselreiches reißen, zu stopfen.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, wurde am Freitag in New Delhi eine Konferenz der östlichen Länder des britischen Imperiums eröffnet. Vertreter von 400 Millionen Menschen aus Indien, Australien, Neuseeland, Südafrika, Birma, Ceylon, Südrhodesien, Hongkong und der malaiischen Staaten nahmen, wie der Nachrichtendienst großspurig bekanntgibt, daran teil. Dem SOS-Ruf des Vizekönigs von Indien an die Konferenz, dem Mutterlande zu helfen, gab Churchill durch ein Telegramm an die Konferenz Nachdruck. „Die Versammlung", so heißt es darin, „sei zur besseren Erfassung der Hilfsquellen einberufen. Die östlichen Länder sollen in der Verteidigung der gemeinsamen Freiheit eine neue Welt aufbauen."

Es scheint sehr zweifelhaft, ob die Churchillsche Phrase von der „gemeinsamen Freiheit" heute noch zieht.

So sind die Engländer!

Sie ließen die eigenen Kameraden vom Flugzeugträger „Glorious" hilflos ertrinken

Newyork, 25. Oktober.

Wie die amerikanische Agentur Associated Preß aus London berichtet, wurden im britischen Parlament „bittere" Fragen wegen des Verlustes des Flugzeugträgers „Glorious" (22 500 Tonnen) gestellt, der bekanntlich am 8. Juni d. J. im Nordmeer von den weittragenden Geschützen deutscher Schlachtschiffe zum Sinken gebracht wurde. Es wurde gefragt, warum keine „angemessenen Maßnahmen" getroffen worden seien, um die vielen Hunderte von Ueberlebenden zu retten, die noch 48 Stunden lang auf Flößen herumgetrieben seien. Zwei Labour-Abgeordnete gingen in ihrer erbitterten Kritik sogar so weit, die Einsetzung eines Kriegsgerichtes zur Untersuchung der skandalösen Vorgänge zu fordern. Der Finanzsekretär der britischen Admiralität, Warrender, versuchte sich herauszureden, mußte aber schließlich doch zugeben, daß britische Kriegsschiffe und Flugzeuge dicht an den Flößen vorbeigekommen seien, ohne sie zu beachten. (!)

Im Anschluß an diese Aussprache, die in peinlichster Weise die englische Rücksichtslosigkeit und Brutalität sogar gegenüber den eigenen Kameraden enthüllte, fanden Geheimsitzungen des Ober- und des Unterhauses statt, in denen, wie verlautet, das völlige Versagen der britischen Luftverteidigung in zahlreichen entrüsteten Anfragen kritisiert wurde.

Englands Vizeluftmarschall tödlich abgestürzt

Newyork, 25. Oktober.

Wie aus London gemeldet wird, ist der britische Vizeluftmarschall Blount bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen. Blount war Weltkriegsteilnehmer und kommandierte vor der Niederlage des britischen Expeditionskorps eine Einheit der britischen Luftwaffe in Frankreich.

Französische Landesverräter verurteilt

Genf, 25. Oktober.

Das Militärgericht von Toulon hat am Mittwoch im Abwesenheitsverfahren den Exadmiral Muselier, der zu Exgeneral de Gaulle übergetreten ist und sich im Auftrag Englands gegen sein Vaterland betätigt, zum Tode und zur militärischen Degradierung verurteilt. Das gleiche Urteil wurde vom Militärgericht gegen die ehemaligen Kapitäne der Kriegsmarine Dannebotin und Voulemin ausgesprochen. Der Leutnant zur See Paranthoen wurde zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit und zur militärischen Degradierung verurteilt.

Die Anklage stützte sich auf folgende Punkte: Gefährdung der Sicherheit des Staates, Aufforderung zur Fahnenflucht und zur Disziplinlosigkeit. Exadmiral Muselier, den die Engländer den „Befehlshaber der freien französischen Flotte" nennen, wurde vor einer Reihe von Jahren bereits schon einmal von einem französischen Militärgericht wegen seiner disziplinlosen Haltung verurteilt. Zu Beginn des Krieges wurde ihm der Posten des Befehlshabers der Marine in Marseille übertragen, doch wurde ihm nach kurzer Zeit dieses Kommando wieder genommen.

Jugoslawischer Staatssekretär in Berlin

Seit einigen Tagen weilt zu Besuch in Berlin der Gehilfe des jugoslawischen Innenministers, Staatssekretär Zivojin Simonovic, in Begleitung von Ministerialrat Filja Ninolic. Bei dieser Gelegenheit besichtigte Staatssekretär Simonovic Einrichtungen der deutschen Polizei. Staatssekretär Simonovic wurde am Freitag vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei empfangen.

„In ein aktives Stadium getreten"

ist Spaniens Außenpolitik — Die Madrider Presse weiter im Zeichen der Begegnung zwischen dem Führer und General Franco

Madrid, 25. Oktober.

Die Madrider Morgenpresse steht weiterhin im Zeichen der Begegnung zwischen dem Führer und General Franco. Die Falangezeitung „Ariba" stellt fest, daß die spanische Außenpolitik nach langen Jahren der Zurückgezogenheit nun in ein aktives Stadium getreten sei. Fünf oder mehr Generationen des spanischen Volkes hätten den langsamen Selbstmord eines Volkes erlebt, das sich tausendmal durch sophistisches Geschwätz habe betören lassen. Die öffentlichen Organe seien einer unverantwortlichen Günstlingswirtschaft ausgesetzt gewesen. Für die Außenpolitik habe dies nicht einmal zugetroffen, weil es eine Außenpolitik überhaupt nicht gegeben habe. Wohl aber habe man jahrelang von einem Vasallentum und einer schändlichen Unterwürfigkeit sprechen können, die spanische Politiker und Diplomaten gegenüber den demokratischen Großmächten in Europa an den Tag legten. Eine Revolution habe es in Spanien am 14. April 1931 (Ausrufung der Republik) nicht gegeben. Erst die Falange habe die politische und geistige Revolution in Spanien eingeleitet und werde alle Mittel mobilisieren und keine Zeit und Gelegenheit verlieren, um diese Revolution zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Der diplomatische Aktivismus, die ständige und dynamische Teilnahme an den großen Problemen der Welt sei eines der großen falangistischen Ziele. Ueber hundert Jahre hindurch seien alle europäischen Verträge ohne direkte oder indirekte Teilnahme Spaniens geschlossen worden. Dies dürfe nicht vergessen werden, um für die Zukunft klarer zu sehen. Günstige Gelegenheiten, die sich Spanien in der Vergangenheit geboten hätten, seien nie ausgenutzt worden. Das neue Spanien werde nun aber nicht lamentieren, sondern in der Vergangenheit lediglich eine blutige Lektion erblicken. Die Falange sei ein energischer Gegner der veralteten diplomatischen Methoden und werde mit aller Entschiedenheit gegen etwaige Ueberbleibsel beschämender Mißwirtschaft ankämpfen. Das Blatt schließt: Die Falange kämpft für die geschichtliche Berufung, für einen politischen Stil und eine politische Führung, die in Europa und in der Welt als vorbildlich gelten soll.

„London bleibt ein Bomben-London"

„Trotz Regen und Nebel fallen die Bomben Tag und Nacht" — Eine Riesenbombe zerstörte einen achtgleisigen Eisenbahnviadukt

Stockholm, 25. Oktober.

Auch am Freitag sind, wie der englische Nachrichtendienst meldet, sofort nach Tagesanbruch ununterbrochen Luftangriffe deutscher Fliegerformationen auf London erfolgt. In vielen Teilen Londons und auch in der Umgebung der britischen Hauptstadt seien bereits in den Morgenstunden zahlreiche Bomben gefallen.

Mit den Worten „London ist und bleibt ein Bomben-London" leitet selbst die englandhörige Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" einen Bericht aus London ein. „Trotz Regen und Nebel", so meldet der Korrespondent des Blattes, „fielen die Bomben Tag und Nacht."

In dem Bericht des britischen Nachrichtendienstes am Donnerstag abend wird hervorgehoben, daß bei den deutschen Luftangriffen am Mittwoch — die bekanntlich infolge ungünstiger Wetterlage nur beschränkten Umfang hatten — im Stadtgebiet von London neben Gebäuden auch Industrie-Anlagen getroffen wurden. Bomben seien auch in Kent, Hampshire und in Teilen der Grafschaft Somerset gefallen. Die amerikanische Agentur Associated Preß ergänzt diese Angaben mit der Feststellung, daß im Morgengrauen auch zehn Bezirke in Schottland angegriffen worden sind.

Zu den Angriffen in der Nacht zum Donnerstag meldet der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit, daß in einer Stadt der Midlands Brände verursacht wurden, die Geschäftseigentum und „öffentliche" Gebäude beschädigt hätten. Außerdem seien Bomben hauptsächlich in verschiedenen Teilen Südwestenglands abgeworfen worden.

Schilderungen neutraler Berichterstatter über die Wirkungen der deutschen Vergeltungsangriffe dringen infolge der verschärften britischen Zensur nur noch vereinzelt an die Weltöffentlichkeit. Immerhin ist die amerikanische Agentur Associated Preß in der Lage, Beispiele von den gewaltigen Schäden anzuführen, die die Anlagen der britischen Eisenbahnen bei den verschiedenen deutschen Angriffen erlitten haben.

So hat an einer Stelle, deren nähere Bezeichnung die britische Zensur naturgemäß untersagt hat, eine Riesenbombe einen achtgleisigen Eisenbahnviadukt völlig zerstört. Ferner wurden Güterzüge und Munitionstransporte von Brandbomben in Flammen gesetzt, ebenso zahlreiche Tankwagen. An einer anderen Stelle blockierte ein Riesenkrater längere Zeit sämtliche Gleise, die in ein lebenswichtiges Industriegebiet führten.

„Englands Zusammenbruch muß kommen"

Erinnerungskundgebung in Danzig — Dr. Goebbels und Forster sprachen

Danzig, 25. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am zehnten Jahrestage der Uebernahme des Gaues Danzig durch seinen Gauleiter und heutigen Reichsstatthalter Albert Forster als der Abgesandte des Führers zu diesem stolzen Freudentag zu der ganzen Bevölkerung. Der große Saal der Sportballe, die im Kampf der NSDAP. manche Massenversammlung erlebt hatte, war wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Der Gauleiter mit den Trägern des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, den Blutordensträgern und den alten Danziger Kämpfern war im Fackelzug durch die Stadt gezogen. Hier erwartete er den Reichsminister. Mit stürmischem Jubel wurde Dr. Goebbels von der Massenversammlung empfangen. Der Stellvertretende Gauleiter verlas zu den feierlichen Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Namen der Blutopfer der Bewegung in Danzig.

Von immer wieder begeistert aufflammendem Beifall wurde Gauleiter Forster begrüßt, der nun zu seinen alten Kampfgenossen sprach. Er schilderte den zehnjährigen Kampf Danzigs um seine Freiheit. Die Danziger hätten den unvergänglichen Ruhm, so sagte Forster, den polnischen Feind von ihrer Heimat ferngehalten zu haben. Sie hätten darüber hinaus den Ruhm, Dirschau erobert, Gotenhafen eingenommen und die ganze Verteidigungslinie weit in das frühere Polen hinein verlegt zu haben. Immer wieder jubelte der Beifall auf, als der Gauleiter von den Befreiungstagen sprach und vom Einzug des Führers. Ein Jahr sei seitdem verflossen, und auch in diesem Jahr sei von den Danziger Parteigenossen eine unermeßliche Arbeit geleistet worden. Der Führer habe die Aufgabe für weitere zehn Jahre gestellt. So wie in Danzig vor zehn Jahren die Parole aufgestellt worden sei: „Zurück ins Reich!", so stehe jetzt für Danzig zehn Jahre lang die Parole voran: „Reichsgau Danzig-Westpreußen muß deutsch werden!"

Dann sprach, von nicht enden wollendem Jubel begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels. Er übermittelte Gauleiter Forster im Auftrag des Führers die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Ehrentag. Er sprach ihm den Dank für die bisher geleistete Arbeit aus, die im wahrsten Sinne des Wortes eine historische gewesen sei. Im Anschluß daran brachte Dr. Goebbels auch seine persönlichen Glückwünsche als alter Freund zum Ausdruck.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab Dr. Goebbels dann einen Ueberblick über den bisherigen Ablauf und den augenblicklichen Stand des uns von der englischen Plutokratie aufgezwungenen Krieges. Zu spät habe England erkannt, daß es sich ein völlig falsches Bild von Deutschlands Stärke gemacht habe. Ernährungspolitisch wie wirtschaftlich sei Deutschland für diesen Krieg in jeder Hinsicht gerüstet, von Isolierung könne keine Rede sein. Vor allem aber sei diesmal auch die geistige Kriegführung Deutschlands der der Engländer weit überlegen. Ein für allemal sei damit Schluß gemacht, daß andere aus der deutschen Zwietracht Nutzen zögen. Ein 9. November 1918 werde sich in Deutschland niemals mehr wiederholen. Mit beißendem Spott fertigte Dr. Goebbels die ewig sich wiederholenden Bemühungen der englisch-jüdischen Presse ab, deutsche Niederlagen vorauszusagen und zu konstruieren, die sich dann regelmäßig in tatsächliche deutsche Siege verwandelt hätten. Polen, Norwegen, Dünkirchen und Maginot-Linie seien die bisher markantesten Abschnitte innerhalb dieser englischen Illusionskampagne gewesen. Als letzter Gegner stehe uns heute England allein gegenüber. Während London bereits unter den pausenlosen Angriffen unserer Luftwaffe erzittere, suche Churchill noch vor der Welt den Schein zu wahren, als ob mit etwa gleichen Waffen und etwa gleicher Wirkung auf deutscher wie auf englischer Seite gekämpft werde. Deutschland lasse sich durch diesen typisch englischen Bluff jedoch keineswegs beirren; es wisse, daß der Zusammenbruch Englands eines Tages kommen müsse. Ohne Rücksicht auf Prestigefragen handele der Führer nach dem Grundsatz: Lange Vorbereitungen, kurze Kriege, und nicht umgekehrt.

Dr. Goebbels sprach dann von der tiefen Dankbarkeit und Bewunderung, die die Nation der deutschen Wehrmacht gegenüber empfinde, und insbesondere entwarf er ein Bild von dem heroischen und unermüdlichen Einsatz unserer Luftwaffe. Aber auch die Heimat habe sich durch ihren Geist und durch ihre Opferbereitschaft der Front würdig erwiesen. So sei Deutschland fähig und entschlossen, diesen Krieg so lange zu führen, bis die englische Plutokratie niedergerungen sei. In Einigkeit und Treue stehe das ganze deutsche Volk dabei zu seinem Führer, der es zum glänzendsten Sieg der deutschen Geschichte führen werde.

Ein Jahr Aufbau im Generalgouvernement

Eine Unterredung mit Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank

Krakau, 25. Oktober.

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank gewährte dem ständigen Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros im Generalgouvernement anläßlich des einjährigen Bestehens des Generalgouvernements eine Unterredung.

Dr. Frank verwies eingangs, gewissermaßen um den krassen Unterschied der vor einem Jahr im Generalgouvernement vorgefundenen Verhältnisse mit den heutigen zu verdeutlichen, auf einen Flug, den er vor nunmehr Jahresfrist über Warschau unternommen hatte, der ebenso wie sein früherer Flug in der Maschine des Duce über den Vesuv mit das unvergeßlichste und zugleich unheimlichste Erlebnis seines Lebens sei. Wie beim Vesuv habe es bei jenem Flug über Warschau gebrodelt. In Praga habe ein mächtiges Kohlenlager gebrannt, und der dicke, grauschwarze Rauch sei schräg gen Himmel gestiegen.

Wie anders heute die Lage im Generalgouvernement! Damals: Not und Elend, Chaos und Zerstörung! Heute: Ordnung, überall emsiges Schaffen und zielbewußter Aufbau. Wenn noch kein Idealzustand erreicht sei, so dürfe man nicht vergessen, daß auch anderwärts während des Krieges kein Paradies sei. Es könne daher auch in einem Land, über das der Krieg der 18 Tage mit allen seinen Schrecken hinweggegangen sei, jetzt kein Paradies geschaffen werden. Allem voran aber stehe trotzdem das Bemühen, mit den Verhältnissen so fertig zu werden, daß auf der Grundlage einer nunmehr abgeschlossenen Befriedung weitere Fortschritte auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens erzielt werden.

Dank einer sehr guten Kartoffelernte sei vor allem auch die heikle Ernährungsfrage geklärt. Das Generalgouvernement setze seinen Ehrgeiz darein, auf dem Ernährungssektor so bald wie möglich vollkommen autark zu sein. Das Reich seinerseits leiste dem Generalgouvernement hierbei weitgehend Hilfestellung in der Schaffung besserer Voraussetzungen für die Sicherung der Ernährung. Auch in anderer Hinsicht sei das Reich weitgehend bemüht, den Aufbau der Wirtschaft im Generalgouvernement zu fördern. Dr. Frank nannte hier als ernstestes Problem, da dem Generalgouvernement eine eigene Kohlenbasis fehle, die Energieversorgung. In rasantem Tempo gehe der Ausbau des Straßennetzes vor sich. Bekanntlich sei die Unzulänglichkeit der polnischen Straßen sprichwörtlich gewesen. Der Ausbau des Eisenbahn- und Postwesens erfolge weitestgehend mit Hilfe des Reiches. Welche Anforderungen an die Eisenbahn im Generalgouvernement gestellt würden, könne nur ermessen, wer einen Einblick habe in die Aufgaben, die der Ostbahn bei der Bewältigung des umfangreichen Transitverkehrs zwischen dem Reich einerseits und Sowjetrußland bzw. Rumänien anderseits gestellt seien.

Außerordentlich erfreulich sei auch die Finanzentwicklung. Nicht nur ernährungsmäßig, sondern auch finanzpolitisch sei das Generalgouvernement innerhalb des ersten Jahres seines Bestehens bereits autark geworden. Es stelle somit auch finanziell gesehen keinerlei Belastung für das Reich dar, sondern ganz im Gegenteil, das Reich gewinne bereits an den aus dem Wiederingangkommen der Produktion herrührenden Aufträgen aus dem Generalgouvernement.

Mit besonderem Nachdruck erklärte der Generalgouverneur, daß die Stabilität des Zlotys unter allen Umständen gewährleistet sei. Sie sei nicht nur geboten im Interesse der Bevölkerung des Generalgouvernements, sondern auch im Hinblick auf die Stellung des Generalgouvernements zum Reich.

Zur staatspolitischen Stellung des Generalgouvernements erklärte schließlich Dr. Frank, dem als einem der ersten das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse vom Führer verliehen wurde, das Generalgouvernement sei als ein in die allgemeine staatliche Ordnung des Reiches eingegliederter Teil untrennbarer Bestandteil des deutschen Machtbereiches, es sei das „Nebenland" des Deutschen Reiches innerhalb des deutschen Machtbereiches.

Nach der Unterredung überreichte Dr. Frank im Großen Empfangssaal der Burg zu Krakau, dem Dienstsitz des Generalgouverneurs, den Abteilungsleitern, die für das gesamte Geschehen im Generalgouvernement dem Generalgouverneur gegenüber verantwortlich sind, die ihnen vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze. Er sprach ihnen dabei den Dank des Führers für ihre hervorragende Aufbauleistung auf ungeheuer schwierigem und dazu neuartigem Gebiet aus.

Die „königliche" Luftwaffe

Haelbig - Weltbild

„Militärische Ziele sind so schrecklich schwer zu finden. Ich halte mich lieber an die bessere Kennzeichnung des Roten Kreuzes!"

VDA.-Tagung in München

München, 25. Oktober.

In diesen Tagen führt in der Hauptstadt der Bewegung der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, kurz VDA. genannt, seine 61. Haupttagung durch. Ihren Auftakt bildete am Donnerstag eine interne Arbeitstagung der VDA.-Amtsträger unter Leitung des Stabsleiters des VDA. Dr. Hillebrand. Zu ihr hatten sich im Festsaal des Alten Rathauses alle Gauverbandsleiter und die Kreisverbandsleiter der Ostmark sowie der süddeutschen Gaue eingefunden.

Den Gegenstand der Arbeitstagung bildete zunächst die Vorbereitung und organisatorische Durchführung der Schulsammlung des VDA. Dann gab Stabsleiter Dr. Hillebrand einen umfassenden Ueberblick über die innere Wandlung in den Südost-Volksgruppen. Er schilderte die Rückwirkungen des Kriegsgeschehens auf die Volksgruppen und umriß anschließend die neuen Aufgaben, die sich aus der veränderten Lage für den VDA. ergeben. Die Volksgruppen müßten entsprechend dem Aufbau des Kernvolkes mit allen sozialen Einrichtungen die ihnen bisher fehlten, versehen werden, also z. B. Tagesheimstätten, Kindergärten, Mütterberatungsstellen, Volksgesundheitsdienst, Landdienst, Hebammenausbildung, berufliche Weiterbildung, Schulen, Lehrerseminare usw. Diese riesigen Aufgaben würden mit der freiwilligen Hilfe des Binnendeutschtums durch den VDA. in Angriff genommen und gelöst werden.

Am Freitag nachmittag wurde die Tagung mit einer Veranstaltung im altehrwürdigen Saal des Alten Rathauses fortgesetzt. Der Vorsitzende der Bundesleitung des VDA., Nestor der volkspolitischen Arbeit und weltbekannte Geopolitiker Generalmajor a. D. Professor Dr. Karl Haushofer, eröffnete die Tagung und hieß den Reichsstatthalter in Bayern, Reichsleiter General Ritter von Epp, sowie eine große Reihe von Ehrengästen aus der Partei, dem Staat, der Wehrmacht, der Stadt und aus allen kulturellen Organisationen willkommen. Mit besonderer Freude begrüßte Professor Haushofer die zahlreichen Führer aller deutschen Volksgruppen draußen sowie die Vertreter und Gäste aus artverwandten Volkstümern.

Nach einer kurzen Ansprache des Bundesgeschäftsführers des VDA., SS-Standartenführers Minke, dankte Professor Haushofer insbesondere den Männern, die sich um die Festigung des deutschen Volkstums- und Lebensraumes in jahrzehntelanger Arbeit verdient gemacht und die nun die ungeheure Freude haben, daß ihr Werk durch Adolf Hitler Krönung und Erfüllung findet.

Die Nachmittagstagung berührte in zahlreichen Vorträgen eine Reihe von interessanten Fragen, die durch die Entwicklung aus dem Blickfeld der deutschen Menschen entschwunden waren und die nun auf Grund der neuen europäischen Lage von wachsender Bedeutung für das Gesamtvolk geworden sind.

Kurze Nachrichten

Der Führer gratuliert dem König von Rumänien

Der Führer sandte dem König von Rumänien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche.

Stabschef Lutze in Warschau

Nach Abschluß der Besichtigungsfahrt durch die neuen östlichen Gruppenbereiche der SA. traf Stabschef Lutze in Warschau ein. Tags zuvor hatte der Stabschef das Grab des im September 1939 bei Piontek gefallenen SA.-Obergruppenführers Meyer-Quade besucht. Auf Einladung des Gouverneurs von Warschau fand am Donnerstag abend im Palais Brühl in Anwesenheit des Stabschefs ein kameradschaftliches Beisammensein mit den in den Reihen der Wehrmacht stehenden SA.-Männern statt.

Churchill gesteht den Verlust von zwei Trawlern

Die britische Admiralität meldet den Untergang der Trawler „Vella" und „Lord Stamp" durch Auflaufen auf deutsche Minen.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs. Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann

Jeder Raucher sollte ein Feinschmecker sein*)

ATIKAH 5Pf

*) Cigaretten sind bekanntlich ein Genußmittel. Man raucht sie also, um einen Genuß daran zu haben, und es ist nur folgerichtig, daß man dabei anspruchsvoll ist. Unsere führenden Qualitätsmarken werden mit einem großen Aufwand an Fachkenntnis und Liebe geschaffen. Mit ebensoviel Kennertum sollte sie der Raucher bewußt genießen.

Bochumer Nachrichten

Ja, sie gehören schon zusammen,
sie gingen eine Bindung ein,
als haßgeschürt die Kriegesflammen
uns schlugen in das Land hinein.
Was hoch im Osten, tief im Westen
die Kraft des deutschen Schwerts zerbrach,
von kühnen Taten unsrer Besten
das Buch zum ganzen Volke sprach!

Doch war das Schwert in deutschen Händen
weit mehr als Waffe — es war Pflug,
der aus dem Schutt, aus Blut und Bränden
den Grund des neuen Lebens schlug!
Das Buch, hier stritt es mit dem Schwerte,
es hob das Licht aus Nacht und Traum
und schenkte uns im Wort die Werte
der Lande in Großdeutschlands Raum.

Der Ostraum spricht, und Böhmen, Mähren,
das Reich der deutschen Kolonie'n,
was wir erkämpft, soll sich bewähren,
soll sich mit deutschem Geist durchzieh'n.
Da müssen Schwert und Buch sich binden,
denn nur, wo Tatkraft und Kultur
den Weg zu unsern Herzen finden,
verweht der Fremdheit falsche Spur!

Den Krieger muß das Schwert beschützen,
er muß sich seinem Dienste weih'n,
Doch Kraft muß auf den Geist sich stützen,
soll nicht umsonst das Ringen sein!
Das Buch ist dieses Geistes Bronnen,
daraus die Kraft des Glaubens rinnt!
Und Sieg und Zukunft sind gewonnen,
wo Buch und Schwert verbündet sind!

Willi Lindner

Die Stadtbücherei

teilt zu den Veranstaltungen „Buch und Schwert" vom 27. 10. bis 3. 11. mit, daß während dieser Zeit bei der Hauptstelle (Bismarckstraße 14) sowie bei allen ihren Zweigstellen — Griesenbruch (Alleestraße 49), Langendreer, Linden-Dahlhausen, Gerthe, Werne, Riemke — keine Aufnahmegebühren erhoben werden. Dieser Umstand wird sicher für viele Volksgenossen Veranlassung sein, sich ebenfalls als Leser eintragen zu lassen, denn wie sehr gerade das Buch in unserer Zeit einen wichtigen Platz einnimmt, beweisen einmal die allenthalben in dieser Woche stattfindenden Veranstaltungen und nicht zuletzt die zunehmend ansteigenden Ausleihzahlen unserer Büchereien. Allein in Bochum wurden in der Zeit von Juli bis September dieses Jahres über 7000 Bände mehr als während derselben Zeit des Vorjahres ausgeliehen. Diese Steigerung verteilt sich gleicherweise auf unterhaltendes wie belehrendes Schrifttum, innerhalb dessen vor allem Bücher zur Weltpolitik, Geschichte, Kriegführung, Rohstoff-Fragen, Kolonien, Chemie im Vordergrunde stehen. Und bei den Jugendschriften haben sich die Ausleihzahlen sogar verdoppelt! Eindringlicher konnten die Lesefreudigkeit und der Einsatz unserer Büchereien kaum bewiesen werden — wer darum heute noch abseits steht, versäume die Buchwoche nicht, um sich ebenfalls als Leser eintragen zu lassen.

Mit dem E. K. II ausgezeichnet

Das E. K. II erhielt wegen besonderer Leistungen der Marine-Art.-Gefr. Hermann Moritz, Bochum, Mozartstraße 22. — Der Obergefreite Josef Brandi, Bochum, Agnesstraße 8, erhielt am 9. Oktober für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz II. Klasse. — Uffz. Hans Baukenkrodt genannt Dierker, Bochum-Werne, Rüstungstraße 83, erhielt in Frankreich das E. K. II.

Auszeichnung

Feldwebel und Hauptfeldwebel-Dt. Ludwig Böhmer, Bochum, Ulmenallee 16a, erhielt das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern.

Arbeitsjubilare des Bochumer Vereins

Auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit im Dienste des Bochumer Vereins konnte der Werkmeister Dittmar Küllmar, Hattinger Straße, zurückblicken. Der Jubilar trat nach seiner Schulentlassung als Dreherlehrling ein. In den letzten 42 Jahren ist er in der Blockdreherei des Stahlwerks I tätig. An seinem Jubiläumstage wurde er von der Werksverwaltung und den Arbeitskameraden in einer Feierstunde in gebührender Weise geehrt. Auch wurde ihm das Treudienst-Ehrenzeichen überreicht. — In den großen Kreis der silbernen Arbeitsjubilare des Bochumer Vereins traten die Arbeitskameraden: Kaufmännischer Angestellter Joseph Wellering, Kolonnenführer Joseph Deimel, Hammerführer Ludwig Löwner, Preßgehilfe Karl Errgang, Dreher Ludwig Pechold, Wärmer Wilh. Wypich, Gußputzer Wilhelm Sturm und Wärmer Johann Stutzki. Auch diesen Mitarbeitern wurden verdiente Ehrungen bereitet.

Und heute zum Wunschkonzert der Polizei!

Die Schutzpolizei veranstaltet, wie schon berichtet, heute um 19 Uhr im Parkhaus ein Wunschkonzert zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes 1940/41. Neben dem Musikkorps unter bewährter Leitung von Leutnant Franz wirken die beliebte Dortmunder Operettensängerin Henny Liebler und das bekannte Tanzpaar Melitta und Margott Franke mit. Unsere Polizeimusiker haben schon oft gezeigt, daß sie mit ihren Leistungen auf der Höhe sind. Die Veranstaltungen der Schutzpolizei haben immer freudigen Anklang gefunden. Die bisher vorliegenden Wunschzettel weisen eine gute Auslese schneidiger Märsche und beliebter Lieder auf, die von einem guten Geschmack der Spender in musikalischer Hinsicht zeugen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß der Beginn der Veranstaltung auf 19 Uhr vorverlegt werden mußte, um allen Besuchern die Rückfahrt mit der Straßenbahn zu ermöglichen. Einlaß ab 18 Uhr.

80 Fahrräder gestohlen

Am 24. 10. 1940 wurde in Bochum ein 18jähriger Bursche wegen Fahrraddiebstahls festgenommen. Er ist geständig, seit August 1939 etwa 80 Fahrräder in Bochum gestohlen und verkauft zu haben.

Jungbergmänner im Lehrstollen

In den Bergmannsberuf, einen unserer ersten Facharbeiterberufe, gehört unsere beste Jugend — Dem Tüchtigen bietet er sehr gute Aufstiegsmöglichkeiten

Hier arbeitet der künftige Bergmann vor Ort. Er ist gerade damit beschäftigt, die Kohle mit dem Abbauhammer loszubrechen.

In dem Artikel des „BA": „Ein neuer Lehrberuf für ganze Kerle" haben wir kürzlich darauf hingewiesen, daß vielseitiges Wissen und Können erforderlich sind, den Beruf des Bergmanns auszuüben. Heute soll nun die Rede davon sein, welche Ausbildung notwendig ist, aus dem Bergjungmann einen tüchtigen Bergmann zu machen. Wer heute den Bergmannsberuf ergreift, soll wissen, daß er sich einem der ersten Facharbeiterberufe zuwendet, in den nur die Tüchtigsten und Fähigsten gehören. Sie haben alle eine sichere Zukunft und bei Bewährung die besten Aufstiegsmöglichkeiten. Es muß und wird wieder der Stolz der Bergmannssöhne und ihrer Väter sein, bei der Berufswahl dem Bergmannsstand den Vorzug zu geben. Wer diesen Beruf ergreift, soll aber auch wissen, daß in absehbarer Zeit der Bergmann in jeder Hinsicht wieder an der Spitze aller Berufe stehen wird.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Bergknappe schon in früheren Zeiten eine gewisse Lehre durchmachen mußte, ehe er an die Gewinnung von Kohlen herangelassen wurde und den Titel Hauer für sich in Anspruch nehmen konnte. Aus diesem Grunde ist es auch gar nicht zu entschuldigen, wenn jemand den Bergmann als einen ungelernten Arbeiter bezeichnet. Das mag zum Teil daran liegen, daß die Arbeit des Bergmanns dem größten Teil der Oeffentlichkeit verschlossen bleibt und nur wenig von seiner Tätigkeit berichtet wird. Bevor aber einer über den Bergmann urteilt, soll er sich einmal vor Augen halten, daß er ohne die Arbeit des Bergmanns nicht schaffen und leben kann.

Die Tatsache, daß die Technik heute noch mehr Anforderungen an den Bergmann stellt als früher, brachte es mit sich, nach Mitteln und Wegen zu suchen, einen tüchtigen und leistungsfähigen Nachwuchs heranzubilden. Viele Zechen haben bereits seit Jahren Anlernwerkstätten für Bergjungmänner, um sie vor ihrer Arbeit in der Grube über Tage mit allen „unten" vorkommenden Arbeiten vertraut zu machen. Das Fachamt Bergbau der Deutschen Arbeitsfront hat schon vor Jahren den Wunsch geäußert, neben der Dreherei, Schlosserei, Schmiede und Schreinerei einen

Lehrstollen oder ein Lehrrevier

einzurichten, um die Bergjungleute schon frühzeitig mit ihrem künftigen Beruf vertraut zu machen. Einige Schachtanlagen des Ruhrgebiets sind diesem Wunsche nachgekommen und haben Lehrstollen gebaut, die fast in jeder Weise den Verhältnissen unter Tage entsprechen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß Bergjungmänner durch den Lehrstollen sich dem von ihnen gewählten Beruf mit ganzer Hingabe widmen und mit Freude den Anweisungen der Ausbildungsleiter folgen. Es muß hier betont werden, daß die maßgebenden Männer dieses in der Nähe Bochums gelegenen Lehrstollens an alle Arbeiten gedacht haben, die unter Tage verrichtet werden müssen. Am Eingang des Lehrstollens liegen Schienen, wie sie zur Beförderung der Wagen in der Grube gebraucht werden. Die Jungen müssen das Gestänge auf die von ihnen hergestellten Schwellen befestigen lernen, denn auf jeder Strecke in der Grube müssen Schienen gelegt werden. Der künftige Gesteinshauer kann hier an einem riesigen Betonklotz seine Fähigkeiten beweisen. Ihm stehen Bohrhammer und alle Arten Bohrer zur Verfügung, desgleichen auch verschiedenartige Gesteinstaubbekämpfungsgeräte, damit er schon frühzeitig mit der Handhabung dieser Dinge vertraut wird. An Hand von kleinen Modellen erlernen die Jungen die einzelnen Verbauungsarten, das Einkerben der Kappen und das Anspitzen der Stempel. Sie sehen, wo ein Schalholz oder ein Quetschholz untergesteckt werden muß. Damit allein ist es aber nicht getan. Ein alter Zimmerhauer, also ein Kumpel, der was kann, zeigt den Jungen auch, wie es in der Praxis gemacht wird. Bei diesem „Alten", wie ihn die Jungen nennen, ohne sich etwas Böses dabei zu denken, achten sie auf jeden Handschlag, weil sie im Laufe der Lehrzeit erfahren haben, daß das Verzimmern und Verbauen eine wichtige Rolle spielt. Bevor die Jungen aber auch so mit dem Beil umgehen können wie der „Alte", vergeht noch eine Weile. Sie werden in der ersten Zeit unter Tage beweisen, daß sie in den Lehrwerkstätten gut aufgepaßt haben, und brennen darauf, alle die Arbeiten zu machen, die von Vollhauern ausgeführt werden. Der Lehrstollen zeigt den Jungen auch, wie ein Ort ausgebaut werden muß, was bei den verschiedensten Gesteinsarten zu beachten ist und mit welchen Hilfsmitteln der Hauer arbeitet, um das aus dem Hangenden hereinbrechende Gestein abzufangen. In einem Streb erlernen sie, an welcher Stelle man den Abbauhammer ansetzt, wo die eisernen Vorbaustempel hingehören und wie Quetschhölzer oder Schalhölzer angelegt und mit dem dicken Hammer festgetrieben werden müssen. Ein richtiger Bergmann muß natürlich auch eine Luftleitung und eine Wasserleitung legen können. Auch für diese Arbeiten ist vorgesorgt. Manchmal ist die Leitung gut abgedichtet, manchmal auch nicht. Dann müssen sie so lange suchen, bis sie den Fehler entdeckt haben. An Hand von Attrappen lernen sie auch den in der Grube zur Verwendung kommenden Sprengstoff und die Handhabung der Zündmaschine kennen. Sogar die Schlagwettergefahr ist nicht vergessen worden.

Ein besonders für diese Zwecke eingerichteter Vorführapparat dient dazu, mit der Wetterlampe an schlagwetterreichen Stellen umgehen zu können. Mancher Junge, der anfangs keine Lust hegte, Bergmann zu werden, fand in diesem Lehrstollen den Beruf

so interessant und so vielseitig,

daß er kaum den Tag abwarten konnte, endlich einzufahren, um unten so richtig „dranhauen" zu können. Und viele Jungen, die wohl Interesse für den Bergmannsberuf zeigten, aber Angst vor der Arbeit in der Grube hatten, haben nach der ersten Schicht erklärt, daß sie lieber unten schaffen wollten als über Tage.

Die Ausbildung in den einzelnen Werkstätten dauert etwa zwei bis drei Monate. Bevor die Jungen in die Grube kommen, werden sie auf ihre körperliche Eignung hin von einem Betriebsarzt untersucht. Bei irgendwelchen Fehlern werden sie für die Grubenarbeit nicht zugelassen. Nach einer kurzen Tätigkeit als Schlepper müssen sie sich der Knappenprüfung unterziehen. Danach arbeiten sie als Gedingeschlepper und müssen bei dieser Gelegenheit auch bergmännische Arbeiten verrichten. Später schaffen sie als Lehrhauer, bis sie zur Ablegung der Hauerprüfung zugelassen werden. Mit dem Erwerb des Hauerscheins ist der Bergmann ein fertig ausgebildeter Facharbeiter. Seine berufliche Laufbahn braucht damit aber noch nicht abgeschlossen zu sein. Durch die Teilnahme an weiteren Lehrgängen kann er zum Meisterhauer und Ortsältesten aufsteigen. Auch der Weg zum Beamten über die Bergvorschule und Bergschule steht ihm offen. Es ist ein besonderer Vorzug des Bergbaues, daß dieser Aufstieg durch keine künstlichen Berechtigungsschranken verbaut ist. Da durch den Besuch der genannten Lehranstalten das Arbeitsverhältnis nicht unterbrochen und kein Schulgeld erhoben wird, kann auch der Unbemittelte das Ziel erreichen, das seinen Fähigkeiten entspricht. Schon mancher, der als Bergjungmann begann, ist durch Fleiß und Tüchtigkeit zu einer bedeutenden Stellung gelangt.

Nach Anerkennung des Bergmannsberufs als Lehrberuf wird der künftige Bergmann wieder mit Stolz auf seine Tätigkeit blicken. Der Bergmann ist nunmehr anerkannter Facharbeiter und deshalb wird der nationalsozialistische Staat in sozialen Dingen alle Mittel einsetzen, um dem Bergmann die Stellung zu verschaffen, die er auf Grund seiner Bedeutung beanspruchen kann.

Alle Aufnahmen: Brüning

Dieses schöne Schmuckblatt erhält der Bergmann nach der Hauerprüfung

Sitzung der Bochumer Gemeinderäte

Am 25. d. M. fand eine Sitzung der Gemeinderäte statt. In Fortsetzung des planmäßigen Grunderwerbs kamen wieder die Ankäufe mehrerer Grundstücke zum Abschluß. Erworben wurden die bebauten Besitzungen Wiemelhauser Straße 17/19a, Jahnstraße 9 und Kortumstraße 60, ferner ein sechs Morgen großes Grundstück an der Ecke der Brenscheder und Markstraße für den Neubau einer Volksschule und zwei weitere an der Ecke der Castroper und Blumenstraße und im Stadtteil Altenbochum belegene Grundstücke zur Vornahme von Straßenerbreiterungen und Straßenbauten. Verkauft wurde ein größeres Baugrundstück in der Gemarkung Riemke zur Förderung des Wohnungsbaues, für den allseits die Vorbereitungen bereits jetzt getroffen werden. Ausgetauscht wurden in zwei Fällen stadteigene Grundstücke gegen solche privater Grundeigentümer. Hiervon dient ein Tauschgeschäft ebenfalls der Förderung des Wohnungsbaues, während das andere im Interesse der Abrundung des stadteigenen Grundbesitzes zur Durchführung kommt. Gegen einige Fluchtlinienfestsetzungen wurden Bedenken nicht erhoben. Der Entschuldung der Frühgemüsebauern im Stadtbezirk Bochum, soweit sie Darlehen aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge zur Förderung des Frühgemüses erhalten haben, stimmten die Ratsherren zu. Weiter erhoben die Ratsherren gegen die Vorlage über die

Erhebung der Berufsschulbeiträge

für das Rechnungsjahr 1940 keine Einwendungen. Es werden erhoben: 1. von den Gewerbetreibenden a) von den Meßbeträgen der Gewerbesteuer nach dem Ertrage und dem Kapital 10 v. H. und b) von den Meßbeträgen der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme 40 v. H., 2. von den nicht gewerbebetreibenden Arbeitgebern 4,90 RM. für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Voraussetzungen für die Beitragspflicht gegeben sind.

Das Schulgeld für freiwillige Schüler (einschließlich der auswärtigen) wird für die Jahresunterrichtsstunde auf 8,20 RM. festgesetzt. Ferner nahmen die Ratsherren Kenntnis von der Festsetzung der Schulbeiträge für 1940 für die Städtische Gärtnerische Berufsschule.

Es kommen zur Erhebung: 1. von den Arbeitgebern der Berufsschulpflichtigen je Schüler 15 RM., 2. von den unterhaltspflichtigen gesetzlichen Vertretern von Berufsschulpflichtigen, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen, je Schüler 15 RM., 3. von den unterhaltspflichtigen gesetzlichen Vertretern von freiwilligen Schülern je Schüler 15 RM.

Südwestfälische Dichter lesen

In der Zeit vom 27. Oktober bis zum 3. November werden durch Einsatz des Reichspropagandaamtes Westfalen-Süd und einer Reihe interessierter Kreisleitungen Veranstaltungen durchgeführt, die die Besucher mit dem Sinn und Zweck schrifttumspolitischer Arbeit und mit dem Schaffen der Dichter und Schriftsteller des Gaues Westfalen-Süd bekannt machen sollen. Die Autoren Fritz Nölle und Walter Vollmer (Dortmund) sowie W. G. Klucke (Wattenscheid) und H. Luhmann (Arnsberg) werden sich selbst in den Dienst der Sache stellen. Ganz besonderen Anteil wird die Oeffentlichkeit an einer Ausstellung nehmen, die auf Anregung des Reichspropagandaamtes im Vortragssaal der Stadt- und Landesbibliothek in Dortmund, am Markt, unter Leitung von Direktor Dr. Erich Schulz aufgebaut wird. Diese „Jahresschau des deutschen Schrifttums" verspricht mehr zu werden als eine trockene Zurschaustellung von Büchern. Die Ausstellung wird am Montag, 28. Oktober, eröffnet.

Die jungen Völker bestimmen die Politik

Ein Vortrag der Volksbildungsstätte, Ortswaltung Weitmar

Gerade in diesen Tagen, wo die harten Schläge der deutschen Luftwaffe auf London herniederprasseln, war es interessant, einen Kenner der britischen Politik zu hören über die Schwierigkeiten, denen England zur Zeit gegenübersteht. Auf dem diesem Thema gewidmeten Vortragsabend der Volksbildungsstätte, Ortswaltung Weitmar, sprach am Donnerstag im Saale der Gaststätte Sigger Dr. Klein. Er erläuterte an Hand einer Landkarte zunächst die riesigen Ausmaße des britischen Weltreiches, er sprach von den wichtigsten Meeresstraßen, die die Teile dieses Reiches verbinden, und erklärte dann, daß die in allen Erdteilen von den Engländern angelegten Stützpunkte zwangsläufig zu einer Auseinandersetzung führen mußten. England habe zwar seine Stützpunkte auf Jahrhunderte hinaus fein ausgeklügelt und berechnet, was es aber nicht bedacht habe, sei die Tatsache, daß eines Tages junge Völker aufstehen würden, um Anspruch auf den ihnen zustehenden Lebensraum zu erheben. Man könne einen Raum wohl für eine Zeitlang klein halten, aber nicht die lebendigen Ströme einer Rasse. Die bereits eingeleitete Neuordnung Europas zeige, daß überall Kräfte am Werke sind, die mit dazu beitragen werden, die Schicksalsstunde der Angelsachsen zu beschleunigen. Die neue Politik sei darauf abgestellt, den natürlichen Bedürfnissen jedes Volkes gerecht zu werden. Daß England sich nie um das Schicksal irgendeines Volkes gekümmert habe, zeige seine Geschichte bis in die jüngste Zeit hinein. Das von England viel gebrauchte und bereits abgenutzte Schlagwort von dem europäischen Gleichgewicht zur Sicherung des Friedens bedeute nichts anderes als die Kleinhaltung aller Völker, um weiter seine Weltstellung behaupten zu können. Das habe nun aufgehört, denn nach den letzten Ereignissen sei klar zu erkennen, daß es Deutschland und Italien sind, die die lebendigen Lebensströme der Völker beeinflussen und die europäische Politik bestimmen werden. Als besonders wichtig für das Bestehen des britischen Weltreiches bezeichnete der Vortragende die Mittelmeerstraße, die zu dem mächtigsten Pfeiler des britischen Reiches, Indien, führt. Im Mittelmeer befänden sich vor allen Dingen Stützpunkte für Erdöl und Trinkwasser, um Schiffe und Flugzeuge zu versorgen. Von großer Bedeutung sei der Suezkanal.

Der Redner verbreitete sich anschließend über die Mittelmeeroperationen unseres italienischen Bundesgenossen und über die Lage im Fernen Osten mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen Politik.

So etwas gibt's nicht alle Tage . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Die Bestellung am Fernsprecher

Eine hiesige bekannte Eisenfirma erhielt telephonisch Bestellung auf einen großen Posten Eisenmaterial und Bauwerkzeuge. Auftraggeberin war angeblich eine hiesige große Baufirma. Nächsten Tages wurden die Sachen mittels Wagens geholt. Es waren zwei Fahrten nötig; denn es wurde noch mehr abgenommen, als telephonisch bestellt war. Abholer war zwar ein anderer Unternehmer, aber auf die Frage „wieso und warum" war von der Fahrgemeinschaft die Rede gewesen. Einer hilft dem anderen, wie das in Kriegszeiten anständigerweise überall gehandhabt werden soll.

Zuckerkrankheit

Seit 10 Jahr. leide ich an Zuckerkrankheit. Nachdem ich Ihren Karlssprudel regelmäßig getrunken habe, zeigte die ärztl. Untersuch. ca. ½ %. Ich trinke dieses Wasser weiter. Hans Busch, Buchdr.-Besitzer, Arnsberg (Westf.), Jägerstr. 30. 9. 36.

10 große Flaschen Bitkirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14,-. Niederlage: **Karl Linden, Bochum, Kronenstraße 35/37 / Ruf 67151**

Der Empfangsschein war auch mit dem Namen eines der liefernden Firma bekannten technischen Beamten der angeblichen Bestellerin unterschrieben. Die Sache ging demnach durchaus in Ordnung. Wie konnte man auch Böses denken? . . .

Die große Verwunderung

Rein zufällig fragte nach mehreren Wochen einer der Leute bei einem Gespräch mit der Bestellfirma, ob sie vor einigen Wochen die gelieferten Baueisen und Bauwerkzeuge richtig erhalten habe und ob alles gut gewesen sei. Da gab es dort gleich eine große Verwunderung. — Was? Wir haben doch nichts bestellt! Für 800 Mark Ware? Keine Ahnung! Wir haben weder solche Ware bestellt noch erhalten!" — Wir? Für die Baustelle in Sundern? Unmöglich, diese Stelle liegt ja schon lange still. Da platzt doch gleich 'ne Bombe!" — Man schaute in die Bücher, fand aber nichts. Nun war die Verwunderung und Empörung groß, und zwar auf beiden Seiten.

Kriminalpolizei lüftet den Schleier

Natürlich setzte man von der ergaunerten Lieferung sofort die Kriminalpolizei ins Bild. Man suchte zunächst bei dem Unternehmer, der die Waren mit seinem Wagen abgeholt hatte, fand aber zunächst nichts. „Wenn ein Schwindel vorliege, so müsse es ein Angestellter der angeblichen Bestellfirma sein. Tatsächlich gingen bei der Polizei und bei der Firma anonyme Briefe ein, in denen ein bestimmter Name genannt wurde. Daß die Unterschrift zum Empfangsschein gefälscht war, hatte man unterdes schon festgestellt. Die Ermittlungen der Polizei ergaben jedoch, daß sie wegen der Täterschaft absichtlich auf eine ganz falsche Fährte gelockt worden war. Daran konnten nur die wirklich Schuldigen Interesse haben.

Man findet das Versteck

Also sah man noch einmal bei jenem Bauunternehmer nach, der die Sachen abgefahren hatte, und fand nun die ganze Ware restlos in einem vermauerten Versteck. Es wurde jetzt auch der Mann ermittelt, der am Telephon die Bestellung gemacht hatte, sowie sein Bruder, der die Sachen mit aufladen half und bei dem fraglichen Bauunternehmer in seiner Freizeit tätig war. Der Bauunternehmer und sein Mittäter wurden in Haft genommen.

Wie konnte sich ein so wohlhabender Mann wie S. in solch ein „krummes Ding" einlassen?! Ja, jetzt faßte er sich wohl selbst ins dichte Haar und seufzte: „Wie konnte ich nur so unglaublich leichtfertig sein?" Aber geschehen ist geschehen. Die Sache war unterdes dadurch nicht besser geworden, daß die Täter kaltschnäuzig Polizei und Gericht zunächst hinters Licht zu führen versucht hatten!

Der gemeinsame Plan

Der Angeklagte S. hatte einem gewissen August M. 450 Mark geliehen, die dieser ihm nicht zurückgeben konnte. Der Schuldner versuchte, den drängenden Gläubiger auf Kosten der großen Baufirma zu befriedigen, bei der er tätig war und deren Namen er in der oben angegebenen Weise mißbrauchte. Mit den von der Eisenhandlung gelieferten Werkzeugen sollte sich S. bezahlt machen. Und so wurde das Ding gedreht, das wohl nicht leicht seinesgleichen findet.

August M. war schon mehrfach wegen Betrugs und Eigentumsvergehen vorbestraft und stellt die Sache als einen Verzweiflungsschritt wegen seiner schlechten Finanzlage infolge seiner Ehescheidung dar. S. konnte nur zu seiner Entschuldigung anführen lassen, daß er von August M. in den sicheren Glauben versetzt worden war, er könne die Sache mit seiner Firma ohne Schwierigkeit ins reine bringen. Dort wäre heillose Unordnung. Es würde nichts herauskommen!

Die Strafen

Das Gericht setzte gegen die beiden Täter die gleiche Strafe fest, nämlich je ein Jahr Gefängnis, wobei es ungeklärt ließ, wer von beiden der eigentliche Anstifter war. Beide haben den Plan jedenfalls gemeinsam ausgeführt.

Der dritte Angeklagte, der Bruder des August M., kam mit drei Monaten Gefängnis davon. Er war erst während der Ausübung der Tat ins Bild gekommen und nur ein zufälliger Beteiligter. Auch war er noch nicht vorbestraft und hatte keinerlei Vorteile bei der Sache genossen. Mit großer Klugheit schien dieser junge Mann zudem auch nicht gesegnet. Aber straffrei konnte er nicht bleiben; denn die beiden irreführenden Briefe stammten von ihm, wenn er auch den Auftrag dazu von S. erhalten haben will, was dieser aber bestritt.

Da die Angeklagten in der Hauptsache geständig geworden waren, konnte ihnen die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden. M. F.

Bochumer Veranstaltungen

Die **Volksbühnenspiele 1918 „Harmonie" e. V.** eröffnen ihre Spielzeit 1940/41 mit der großen Operette „Unter der blühenden Linde" am kommenden Sonntag, 27. Oktober, nachmittags 5 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Mühlenstraße.

Aus den Stadtteilen

Hofstede-Marmelshagen

DAF., Ortswaltung Marmelshagen. Am Sonntag, 27. d. M., findet um 10 Uhr bei Bergmann, Riemker Straße 8, eine Amtswalterzusammenkunft mit Filmvortrag statt. Alle Amtswalter und Amtswalterinnen haben hieran teilzunehmen.

Stadtteil Harpen

Eiserne Hochzeit. Die Eheleute Ludwig Katolla, Bochum-Harpen, Auf der Prinz 127, begehen am 14. November das Fest der Eisernen Hochzeit.

Stadtteil Laer

84 Jahre. Oma Wadenbach, Laerholzstraße 25a, begeht heute ihren 84. Geburtstag.

Stadtteil Langendreer

Beförderungen. Stellwerksmeister Mokulies wurde von der Reichsbahndirektion Essen zum Reichsbahn-Assistenten, Weichenwärter Döhmann zum Stellwerksmeister befördert.

Stadtteil Werne

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Franz Walkowiak, Bochum-Werne, Voltestraße 19, feiern am Sonntag, 27. Oktober, das Fest der goldenen Hochzeit.

Stadtteil Wiemelhausen

Bau eines neuen Abwässergrabens an der Wiesenstraße. Die vor einigen Tagen begonnenen Arbeiten zur Schaffung einer neuen Abwässeranlage machen gute Fortschritte. Die Anlage wird bis zur Wasserstraße durchgebaut. Das neue Bachbett mündet in den Bachlauf des Wiesentals. Nach der endgültigen Fertigstellung wird das alte Sumpfgelände von der Bildfläche verschwinden.

Stadtteil Weitmar

Ein Pulverturm flog in die Luft

Fünfzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, an dem die Zeche „Prinz Regent" von einem vereinzelt dastehenden Unglück betroffen wurde. Wie in jener Zeit die meisten Zechen, so besaß auch die Zeche „Prinz Regent" einen abseits gelegenen Pulverturm zur Aufbewahrung von Sprengstoffen. Auf unaufgeklärte Weise entstand in diesem Turm ein Brand, der zu spät entdeckt wurde. Mit ungeheurer Wucht flog der Turm infolge Explosion der Sprengstoffe in die Luft. Kilometerweit wurden an Häusern die Fensterscheiben durch den Luftdruck zertrümmert. Das Wäldchen, in dem der Turm stand, wurde vernichtet, wie Streichhölzer geknickt lagen die mächtigen Baumstämme am Boden. Auch sonst war der Schaden groß. Leider kam durch die Explosion auch eine Person zu Tode, drei weitere Personen wurden verletzt. Der Turm ist nicht wieder aufgebaut worden.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Goldenes Sängerjubiläum. Wattenscheids ältester aktiver Sänger, Gustav Rupeter, feiert am Sonntag sein 50-jähriges Sängerjubiläum. Im Oktober 1890 trat der Jubilar dem MGV. „Glück auf" Höntrop bei. Im hohen Alter nahm er noch an dem 12. Deutschen Sängerbundfest in Breslau teil. Er ist Träger der goldenen und silbernen Sängernadel. An seinem Ehrentage werden die „Glückauf"-Sänger ihm mit Sangesfreunden eine Feierstunde bereiten.

Stadt Wanne-Eickel

Das Eiserne Kreuz erhalten. Wegen außerordentlicher Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Unteroffizier der Luftwaffe, Hans Bölk, Jahnstraße 1, das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — **Silberhochzeit.** Die Eheleute Hugo Franz und Frau Maria geb. Bienhold, feiern am 27. Oktober ihre silberne Hochzeit.

Ortsgruppe Wanne-Mitte der NSDAP. Sonntag vormittag 10 Uhr findet in der Aula der Oberschule für Mädchen, Adolf-Hitler-Straße, eine Feierstunde statt. Der Madrigalchor unter Leitung von Friedrich Fritsche wirkt mit. Im Mittelpunkt der Feier steht die Verpflichtung neuer Parteigenossen und -genossinnen. — **14 000 Rundfunkteilnehmer.** In der 15jährigen Wanne-Eickeler Rundfunkgeschichte ist eine außergewöhnliche Entwicklung zu verzeichnen. 1933 zählte man in Wanne-Eickel 4000 Rundfunkteilnehmer, und heute gehören 14 000 Teilnehmer zum Rundfunk. — **Straßensperrung.** Wegen Straßenbauarbeiten ist die Straße Auf der Wilbe von der Bahnunterführung Ecke Bahnstraße bis zur Lutherstraße bis zum 1. Dezember 1940 für den durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt. Umleitung durch Bahn-, Bochumer, Lutherstraße und umgekehrt. — **Persönliches.** 74 Jahre alt wird am heutigen Sonnabend Frau W. Anna Klug, Emscherstraße 36. 11 Kinder, 25 Enkel- und 4 Urenkelkinder gehören zu den Gratulanten.

Personal-Nachrichten

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Wilhelm Leyk und Frau, Anna geborene Brinkmann, Bochum-Gerthe, Castroper Hellweg 631, feiern am Montag, 28. Oktober, ihre goldene Hochzeit. Leyk war 29 Jahre auf „Lothringen I/II" beschäftigt. Von ihren zehn Kindern leben noch sechs. Unter den Gratulanten sind auch sieben Enkel.

Am Dienstag, 29. Oktober, feiert die Witwe Karl Kestermann ihren 76. Geburtstag. Glückwünsche bringen ihr dar: Sieben Kinder, 19 Enkel und elf Urenkel.

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Sonnabend, 26. Oktober

Langendreer-Dorf. 16 Uhr: Erntedankfeierstunde bei Lindemann, Hauptstraße. Gedeck und Zubrot mitbringen.

Montag, 28. Oktober

Ortsgruppe Altstadt. 10 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin im Heim, Malteserstraße. — **Ortsgruppe Hamme.** 17 Uhr: Nähstube und Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin in der Geschäftsstelle. — **Ortsgruppe Hiltrop-Bergen.** 15 Uhr: Mütterschulkursus „Neues aus Altem" im Nadelarbeitsraum der Schule an der Otto-Gehres-Straße. — **Ortsgruppe Gerthe.** 14 Uhr: Abrechnung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen. — 15 Uhr: Nähstunde. Beides im Frauenschaftsheim. — **Ortsgruppe Weitmar-Mitte.** 15 bis 17 Uhr: Kindergruppe für Knaben und Mädchen im Evangel. Gemeindehaus. — **Ortsgruppe Linden.** 20 Uhr: Jugendgruppe.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Montag, 28. Oktober

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 19.30 bis 20.30 Uhr, Lehrstätte Rottstraße 29.

Kindergymnastik für 10- bis 15jährige von 15 bis 16 Uhr: Lehrstätte, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 19.30 bis 20.30 Uhr, früher Turnhalle Bleichstraße, jetzt Turnhalle Hildegardislyzeum, Augustastraße (Rathaus).

Dienstag, 29. Oktober

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 15.45 bis 17 Uhr, Harmoniestraße 2.

Spezialgymnastik für Frauen von 19.30 bis 20.30 Uhr, Harmoniestraße 2.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt **SOLTIT!**

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Aufenthalt in Budapest

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

Roman von Hans Erasmus Fischer

Der Orient-Expreß fuhr brausend, donnernd und krachend über die Schwellen und Weichen, schien träumende Dörfer aus ihrem Schlaf zu schrecken, und über die Weiden sprangen die Pferde, wenn er vorbeiflitzte, ein blauer Pfeil aus Stahl und Glas.

Im Gang stand an diesem flammenden Sommermorgen, dessen Licht mit strahlender Gewalt wie eine Brandung der Helligkeit gegen die Erde, gegen Häuser, Hütten, Dörfer, Städte zu fluten schien, ein Mann. In seinem Abteil am Ende des Ganges schlief der Schlafwagenschaffner ein bißchen im Sitzen, die holzgetäfelten Türen zu den einzelnen Abteilen waren geschlossen, es war erst gegen sechs Uhr früh. Lökösházа las der Mann auf einem Bahnhofsschild. Der Orient-Expreß fuhr durch Ungarn. Weit war er nun schon gereist, Tag und Nacht, von Kirkuk über Mossul, mit dem Taurus-Expreß über Haidarpassa, und dann wieder von Istanbul über Sofia, Beograd nun weiter nach Wien und München.

München — es war nicht seine Heimatstadt, aber als er in Istanbul das Zugschild gelesen, hatte sein Herz eine Sekunde lang stillgestanden, als seine Augen die zwei Silben „München" festhielten. Er war ein paar Schritte vorwärts gegangen, ganz dicht an das heiße, staubbedeckte Schild, und hatte seine Hand darauf gelegt, schnell, kurz und beglückt, obgleich er sich dieser sentimentalen Geste schämte. Niemand konnte wissen, was diese Tage für ihn bedeuteten, diese Nächte, in denen er nicht mehr schlief, diese Stunden, da ihm das Donnern des Zuges, das Krachen und Knattern der Räder, das Quietschen der Kupplungen, das Schrillen der Bremsen, da ihm alles wie eine große, wilde Melodie klang, die durch sein Gehirn tönte und es ruhelos und fiebrig machte. Niemand konnte das wissen außer ihm. Zwanzig Jahre lagen zwischen ihm und der Heimat — Deutschland, der geliebten großen Stadt Berlin, in der er geboren und die er immer noch liebte, zärtlich, stürmisch, voller Unruhe, so vielleicht wie das erste glühende Abenteuer, das ein Mann nicht zu vergessen vermag.

Zwanzig Jahre waren es her, aber man wird großzügig, wenn man in Jahrzehnten denkt, daß er Berlin verlassen und als achtzehnjähriger Bursche in Mesopotamien gekämpft. Und zur gleichen Stunde fast, da in Deutschland der furchtbarste Hochverrat der Geschichte begangen wurde, im November 1918, zogen die englischen Truppen in Mossul ein. Im Haus eines Arabers verborgen, dem der junge Soldat das Leben gerettet, mit einer schmerzhaften, aber nicht gefährlichen Verwundung lag er wehrlos, aber zähneknirschend, empört, von Kampflust besessen, da. Dann hörte er, was sich in Deutschland zugetragen, und er blieb, tausend Widerständen zum Trotz, im Irak, wie das Königreich dann hieß, und nach fünf Jahren war aus dem jungen deutschen Soldaten ein angesehener Dattelhändler geworden. Nicht nur Kriegsjahre, sondern auch Kampf- und Tropenjahre zählen doppelt. Der Vierzigjährige mit dem schmalen zerfurchten Gesicht, dessen Hautfarbe so tiefbraun war wie die eines Arabers und dessen Augen so hellblau wie die eines Friesen waren, hatte ein verdammt hartes Leben hinter sich, und meist geschah es, daß ihm die Menschen zehn, ja fünfzehn Jahre mehr gaben, wenn sie sein Alter schätzten. Seine Haare waren dünn und ein wenig grau. Und wie die Landschaft vorüberflog, so sah Harald Bruck sein Leben vorüberfliegen, und er sprach mit sich und zu sich wie zu dem besten Freund — das hatte er draußen in der Fremde gelernt.

•

„Für diese Stunden habe ich vielleicht zwanzig Jahre lang gelebt. In meine Erinnerung eingebrannt ist ein altes deutsches Sprichwort: Wer nie auszieht, kehrt nie heim. Ich habe alles überstanden: den Wundbrand nach der Verwundung, den Typhus und die beiden Messerstiche der Fellachen, die mich, den fremden weißen Herrn im Rausch des Dattelschnapses beseitigen wollten. Ich habe auch die viel schlimmeren Krankheiten, Heimweh und Sehnsucht, überstanden, ohne sie, wie so viele Weiße aller Nationen, mit Whisky wegzuspülen. Ich habe angefangen wie der kleinste, schmierigste Fellachenjunge, habe in Basra die Datteln mit den nackten Füßen zusammengestampft wie sie und bin nicht bei fünfzig Grad Hitze zusammengebrochen. Und eines Tages fing ich an, Herrgott, ich weiß das alles noch wie heute, die dreckige, unhygienisch behandelte Dattel zu „kultivieren" und zu desinfizieren, sie zu waschen, mit Kohlen- und Schwefelsäuregas zu behandeln und zu exportieren. Mit kleinen, bescheidenen Kistchen fing es an — eine Berliner Südfruchtfirma war die erste, die bei mir bestellte. Aber sie konnte dann nicht mehr wertbeständig zahlen — in Deutschland war Inflation. Dann kamen Amerika, England, der Absatz von Dattelschnaps nach Bagdad, Mossul bis hinauf nach Teheran, aus meinen drei Gehilfen wurden dreißig, aus den dreißig dreihundert, aus einem jährlichen Verkauf von hundert Tonnen heute nun fünfzigtausend Tonnen — ein Drittel der gesamten Dattelausfuhr des Irak geht durch meine Hände. Tausende von Parzellen habe ich verpachtet, viele, viele Quadratkilometer Boden erworben, erbitterte Kämpfe gegen die Regierung, gegen die Mißgünstigen, gegen die englische Konkurrenz geführt. Und ich wäre längst reich, ich könnte längst den Traum meines Lebens wahrgemacht haben und in einem Haus am Ufer irgendeines märkischen Sees sitzen, wenn ich nicht . . ." Harald Bruck sah sein Gesicht in der Spiegelung der Fensterscheibe und lächelte sich in seinem Selbstgespräch nachsichtig und mitleidig zu, „. . . wenn ich nicht eben ein Verrückter wäre, wie sie so schön sagen, und Hunderttausend von Golddinaren für meine Oelbohrungen ausgegeben hätte. „Der blödsinnige deutsche Dattelhändler will ganz allein für sich den beiden Weltkonzernen, der amerikanischen United Oil Company und dem britischen Petrol-Trust Konkurrenz machen . . ." Dieses Kompliment habe ich einmal auf einer Gesellschaft in Bagdad belauscht . . . sie sollen nur über mich lachen, ich werde eines Tages Oel finden, und dann wird Irak vielleicht von der achten Stelle der Rangliste der Erdölproduktion der Welt auf die sechste oder gar auf die vierte heraufrücken, dorthin, wo heute Iran steht . . ."

Der Zug raste weiter. Harald Bruck sprach mit sich so, als erzählte er seine Gedanken einem anderen, vertrauten Menschen. Sogar seine Lippen bewegten sich, und seine Stimme hörte er. Wer ihn so gesehen, wie er mit brennenden Augen hinaussah, entzückt, versonnen, losgelöst von der Umgebung, von der Zeit, von sich, der hätte sich vielleicht leise an die Stirn getippt.

Harald Bruck ging in sein Abteil. „Unfaßlich, zu denken, daß ich nicht mehr tausend Kilometer von Berlin entfernt bin, daß ich einmal nicht mehr über die flirrende Unendlichkeit der Sandwüste blicke, nicht über meine Gärten und Wälder von Dattelbäumen am Schatt-el-Arab, nicht über die Kuppeln der Moscheen, sondern über einen blanken Fluß zwischen grünen Wiesen, über die Tannen- und Buchenwälder, ja, über die geliebten Grunewaldkiefern von Berlin, die Kaiserpinselbäume, wie wir sie als Schuljungen immer genannt haben . . . ob es sie wohl noch gibt? Aber die Spree gibt es noch, die Gedächtniskirche, den Kurfürstendamm, die Friedrichstraße, und hier in diesem steinernen Gewirr einen Namen: Carola."

Und wieder griff Harald Bruck in die Tasche seines Handkoffers und las in den gebündelten Briefen Carolas, die er noch nie in seinem Leben gesehen — es sei denn auf Bildern. Eines Tages war Richard Hendricks bei ihm in Kirkuk aufgetaucht; blond, lang, schlaksig, eine großartige Mischung von Draufgängertum und Wurschtigkeit, und dabei klug, witzig, unternehmungslustig. Harald Bruck hatte ihn gefragt, woher er käme und was er wollte, und dieser Dreiundzwanzigjährige hatte ihm eine Antwort gegeben, die in Deutschland gar nicht denkbar gewesen wäre, die aber drüben in ihrer Abenteuerlichkeit beinahe natürlich klang, denn die Männer, die da draußen lebten und was geworden waren, hatten alle einmal so oder ähnlich angefangen: „Ich habe noch ganz genau und insgesamt drei englische Pfund Vermögen und die Auswahl, entweder zu hungern, mich zu erschießen oder bei Ihnen eine Anstellung zu kriegen. Ich bin seit zweieinhalb Jahren aus Deutschland fort. Habe bei der Ruhrbesetzung einen Neger . . . ach, Quatsch, was soll ich Ihnen hier schon lange Sachen erzählen, das kann ja doch alles geschwindelt sein. Mir geht's dreckig, das ist das einzige, das Sie mir unbesehen glauben können, und ich habe eine tolle Flucht hinter mir. In Aleppo habe ich zufällig von Ihnen gehört. Hier bin ich und habe Durst und Hunger wie ein halbes Dutzend Löwen."

Richard Hendricks hatte sich nicht erschossen, sondern war Harald Brucks rechte Hand, sein bester Kamerad und Stellvertreter geworden. Ja, und Carola war seine Schwester. Von dem Tag an, da er ihr Bild gesehen und fast andächtig zugehört, wenn Richard ihm ihre Briefe vorgelesen, war aus dem fanatischen Arbeiter Harald Bruck ein Liebender geworden. Seit drei Jahren schrieben sie sich, seit einem Jahr duzten sie sich, seit drei Monaten wußten sie, daß sie sich sehen und dann, dann . . .

„Stärker als meine Angst vor der Fremde, die mich zuweilen des Nachts überfällt, die mich hochfahren läßt und zittern macht, stärker als meine Angst vor dem Augenblick, da ich von meiner Mutter Abschied nehmen muß, und da es sein wird, als lösche hinter mir ein ganzes Dasein aus, wenn der Zug aus dem Bahnhof rollt, stärker als all das ist die einzige Angst, daß wir

Ein spannender Zeitroman

zwei, du und ich, uns in diesen Jahren Bilder geschaffen haben, Vorstellungen voneinander, die vielleicht ganz anders sind als wir selbst. Alle Freundschaft und jede Liebe wird doch erst stark und wie eine Waffe im Feuer geschmiedet durch Kämpfe und Konflikte. Sie erfährt doch ihre Probe nicht in einer ungreifbaren und unheimlichen Sehnsucht, sondern in den Stunden der Not, des Widerspruchs, ja, noch der Verzweiflung. Gewiß, in den Jahren, da wir uns schreiben, hat dich oder mich auch einmal eine tiefe Erschütterung getroffen, aber immer war der eine für den anderen da: mit seinem Rat, seinem Trost, seiner Güte, seinen Wünschen. Aber es ist doch etwas ganz anderes — diese Verbindung durch einen Traum, diese Liebe in tausend Gedanken als eben jene Verbindung und jene Liebe, die tausend und aber tausendmal im Alltag, in der Gemeinsamkeit noch der unscheinbarsten Erlebnisse sich erprobt. Und darum habe ich Angst vor dem Augenblick, da wir uns sehen, sprechen da wir zusammen sind, Angst um Dich, der für einen Traum durch die halbe Welt fuhr, und Angst um mich, die diesem Traum ihr Leben zu schenken bereit wäre, war, ist . . ."

Neun Uhr vorbei. Der Schlafwagenschaffner steckte seinen Kopf durch die Tür: „Wir sind bald in Budapest und haben fünfundzwanzig Minuten Aufenthalt, Herr Bruck."

Harald Bruck sprang auf: Budapest — das erst war eigentlich wieder Europa. Sofia, Belgrad — das war noch die Fremde. Budapest aber war schon der erste Gruß der großen Heimat. Durch diese Stadt floß die Donau, der Strom, der herabkam von Passau und Wien. Jetzt, da in der Ferne schon die leuchtenden Hügel von Buda auftauchten, man im Sonnenglast dieses Sommertages weißschimmernd die Mauer der Zitadelle erblicken konnte und dahinter die Silhouette der Burg, jetzt überfiel Harald Bruck jäh mit einer beängstigenden Stärke ein unbändiger Lebenshunger. Ueber den Gang draußen, an seiner geöffneten Tür vorbei, schritt eine Frau. Er wußte nicht, ob sie schön war oder jung, aber er atmete einen erregenden Duft von Parfüm, und dieser Duft berauschte ihn so heftig wie einen Abstinenzler ein scharfer Schnaps.

Die Häuser wuchsen näher. Zwanzig Jahre Verbannung lagen hinter ihm. Als ein Junge war er hinausgezogen, als ein reifer Mann fuhr er zurück. Nichts hatte ihn unterwegs locken können . . . das war ja noch alles seine Welt, die er durchfahren. Nun aber war es plötzlich eine andere. Häuser, Kirchen, Straßen, Strom — es war Europa, das ihn umfing. Er spürte nicht diese vielleicht sentimentale, aber beglückende Rührung, die er auf dem Bahnhof von Istanbul empfunden, als er auf dem Zugschild in der Reihe der Namen den von München las; nein, das jetzt war etwas ganz anderes, etwas Enervierendes, Aufpeitschendes.

Harald Bruck drückte auf die Klingel.

Der Schaffner kam.

„Ich steige in Budapest aus, schnell meinen Paß, meine Fahrkarte."

Der Orient-Expreß lief in den Budapester Westbahnhof ein. Und in einer alten, rumpeligen Taxe, die mit Koffern beladen war wie ein Wüstenkamel, fuhr Harald Bruck ins Hotel Dunapolata.

Er hatte die Augen eines Trunkenen, und ihm war zumute wie einem Menschen, der durch den ersten Schleier einer beginnenden Narkose die Welt erblickt.

•

„San Marco—Ligo" stand an dem kleinen Schiffchen, in das ein junger Mann sprang, leicht, vergnügt, übermütig fast. Er sah aus wie ein Zwei- oder Dreiundzwanzigjähriger mit seinem unwahrscheinlich hellen Haarschopf, zu dem die braunen Augen in einem sehr netten Gegensatz standen. Er war gerade und gut gewachsen, trug einen ordentlichen, blauen Anzug, war eigentlich nicht mehr und nicht weniger auffallend als tausend andere junge Leute in seinem Alter auch. Hier lag aber schon die erste Täuschung: Olaf Hennings war bereits zweiunddreißig und Vater von zwei Kindern, einem Jungen und einem Mädel. Trotz seiner blonden Haare, die, wie gesagt, unwahrscheinlich blond waren, und seines Vornamens Olaf war er nicht Skandinavier, sondern Deutscher. Sein Vater, heute pensioniert, war Kapitän der Fähre Saßnitz-Trälleborg gewesen und hatte eine Schwedin geheiratet — das hatte der Pendelverkehr zwischen den beiden Ländern so mit sich gebracht, und es war gut gewesen. Es gab noch eine andere, naheliegende Täuschung: Olaf Hennings sah aus wie ein sorgloser, gepflegter Globetrotter, so wie einer, der wenig zu tun hat und viel auszugeben. Wer sehr genau beobachtete, erkannte natürlich, daß sein Anzug von der Stange war und höchstens hundert Mark gekostet hatte, aber dieser Jemand mußte schon ein ungewöhnlich guter Beobachter sein, denn Olaf Hennings hatte eine angeborene elegante Art, Sachen zu tragen, sich zu geben und sich zu bewegen. Und noch eine dritte Täuschung lag nahe: die über Olafs Beruf. Vielerlei hätten die Psychologen aller Schattierungen geraten, nur darauf, daß Olaf Hennings Schlafwagenschaffner der „Europäischen Expreßzug-Gesellschaft" war, darauf wäre so leicht niemand verfallen. Olaf Hennings, doppelter Papa aus Berlin-Zehlendorf, Besitzer eines zwar winzigen, aber entzückenden Einfamilien-Siedlungshauses, mit einem Monatseinkommen von mindestens dreihundert, höchstens aber 450 Mark (das sich aus verschiedenen Posten zusammensetzte) — er fuhr an diesem unwahrscheinlich sonnenhellen und himmelblauen Julitag des Jahres 1938 mit dem Vaporetto vom Markusplatz in Venedig hinüber zum Lido, zum Kasino Municipale, dem vielleicht schönsten und elegantesten Spielsaal Europas. Seine Fröhlichkeit war nicht unbedingt eine Aeußerung seines Wesens und Charakters, sondern mit derselben Intensität und Uebersteigerung konnte er, wie alle Sanguiniker, traurig und niedergeschlagen sein. Aber dieser Tag verzauberte ihn — er war im Dienst und doch außer Dienst. Man hatte ihn mit einem ebenso delikaten wie interessanten, einem ebenso schwierigen wie ehrenvollen Auftrag versehen, losgeschickt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Retter der Farmer

Ein Tatsachenbericht vom Segen und Fluch des Weizens

Von ANTON GELDNER

IV.

„Lassen Sie mich nach Rußland"

Vor dem Staatssekretär Wilson im Landwirtschaftsdepartement in Washington saß Carleton und redete mit ungewohnter wilder Heftigkeit.

Dabei zeigte Staatssekretär Wilson unverhohlen, daß er ermüdet und gelangweilt sei. Unzählige Male blickte er über Carleton hinweg aus dem Fenster oder sah ostentativ auf die Uhr. Aber Carleton merkte von alledem nichts. Wenn Wilson sich zerstreut abwandte, redete er höchstens lauter.

„Bedenken Sie doch, Herr Staatssekretär, daß ich keine Vergnügungsreise nach Rußland machen will. Mein Gott, es ist doch wirklich kein Vergnügen, diese entsetzlich lange Reise zu unternehmen. Ich will nur dahin, um unsern Farmern zu helfen."

„Gut, aber müssen Sie darum ausgerechnet nach Rußland? Was wollen Sie da übrigens tun?" fragte müde Wilson.

„Ich will Weizen finden, eine Sorte, der kein Rost, keine Trockenheit, keine Hitze, keine Kälte und keine Stürme etwas anhaben können."

„Und woher wissen Sie, daß Sie dort eine solche Sorte finden?" erkundigte sich zweifelnd der Staatssekretär.

„Woher ich das weiß?" Carleton riß erregt aus seiner Aktentasche Karten und faltete sie lebhaft auseinander. „Hier ist die Karte von Nord- und Süd-Dakota, Kansas und Nebraska — und hier ist die Karte der russischen Wolgaländer. Wenn Sie genau hinsehen, Herr Staatssekretär, da müssen Sie feststellen, daß sich diese Länder in ihrem Aussehen ganz gleich sind."

Staatssekretär Wilson lächelte belustigt. „Das heißt gar nichts. Wenn ein Eisenstück dieselben Umrisse eines Goldstücks hat, so fällt es doch keinem vernünftigen Menschen ein, da Zusammenhänge und Verwandtschaften konstruieren zu wollen."

Carleton holte tief Atem: „Aber alle Voraussetzungen sind dieselben. Dort in den Wolgaländern fällt genau so viel Regen wie in Kansas, dort sind die Winter genau so kalt und so lang, wie hier und die Sommermonate genau so trocken und heiß. Das Klima ist genau dasselbe. Aber hier hat jeder Farmer aus irgendeinem Winkel der Welt Weizen mitgebracht, der auf diesem Boden nicht heimisch ist; hier versucht jeder wie in einer Lotterie sein Glück mit einem Weizen, von dem er gar nicht weiß, ob der Weizen in diesem Klima und auf diesem Boden wachsen und Früchte tragen kann. Aber dahinten in Rußland, da wächst derselbe Weizen, so wie er wuchs, seit er als Nahrung für Menschen entdeckt worden ist, da hat er sich seit undenklichen Zeiten auf demselben Boden bewährt. Und der Boden ist so wie der unsere. Also muß auch dort der Weizen sein, der für unsere Farmer der einzig richtige ist."

Staatssekretär Wilson hob die Hände: „Aber das alles können Sie doch nicht wissen, Mr. Carleton, Sie waren doch gar nie in Rußland."

„Nein, ich war nicht da", erregte sich Carleton. „Aber hier sind die Temperatur-Tabellen, hier die Boden-Analysen, hier die Ernteergebnisse.ss Alles aus Rußland. Ich kenne sie fast alle auswendig. Wollen Sie, Herr Staatssekretär, sie hören? Oder soll ich Ihnen vorrechnen, wieviel Geld unsere Farmer allein in Kansas durch Mißernten verloren haben? Soll ich Sie daran erinnern, daß allein in Kansas in den letzten Jahren über eine Million Farmer ihre Felder im Stich gelassen haben und in die Städte abgewandert sind? Soll ich Ihnen ausrechnen, in wieviel Jahren unsere Felder Wüsten sind und wir in ganz Amerika kein einziges Brot mehr zu essen haben?"

Der Staatssekretär hob abwehrend die Hände. Er hatte es satt, sich mit Carleton weiter herumzustreiten.

„Sie können ja auch kein Russisch", sagte er triumphierend. „Was nützt Ihre ganze Reise, wenn Sie kein Russisch können? Wenn Sie wollen, lernen Sie es, dann können wir über Ihren Plan vielleicht weiterreden."

Damit stand er auf und gab deutlich zu verstehen, daß die Unterredung zu Ende sei.

„Gut, dann lerne ich eben Russisch!" sagte Carleton bestimmt und verabschiedete sich mit melancholischem Gesicht.

Etwas später sagte Staatssekretär Wilson zu seinem Abteilungsleiter: „Dieser Carleton ist wirklich der verrückteste und langweiligste Kerl, mit dem ich zu tun habe. Es ist schrecklich, mit ihm sprechen zu müssen. Er lacht nie und ist ganz besessen von seinen Ideen. Er hört keinem zu, pfeift einfach auf alle Argumente und bringt selber seine in einer Art vor, daß man dagegen nicht ankommen kann. Passen Sie auf, der Mensch bringt es tatsächlich fertig und lernt Russisch."

In dieser Stunde kaufte sich Carleton bereit russische Lehrbücher zum Selbstunterricht. Und mit der verbissenen Besessenheit, mit der er alle Dinge begann, quälte er sich mühsam in müden Stunden, in das Gestrüpp der russischen Sprache einzudringen.

In dieser Zeit, in der alle seine Kräfte am meisten angespannt waren, und er kaum Zeit zum Schlafen fand, trat die Liebe in sein Leben. In Kingman in Kansas, einer Gegend, aus der schon viele Farmer vor dem schwarzen Halmrost geflüchtet waren, traf er auf einer Farm Elisabeth Faught, die erste Frau, die nicht gelangweilt zuhörte, wenn er von seinen Weizenträumen sprach. Und er sprach fast nur davon. Als er im Dezember 1897 heiratete, schüttelten alle seine Kollegen den Kopf. Es war ihnen rätselhaft, wie Carleton Zeit für seine Werbung gefunden hatte.

Als aber Carleton wenige Monate nach seiner Heirat wieder vor Staatssekretär Wilson trat, und bat, ihn doch nach Rußland zu lassen, denn jetzt könne er Russisch, da schüttelte Wilson erbost den Kopf und sagte: „Nein! Für solche zweifelhaften Extraturen seien keine Mittel vorgesehen."

Nach dieser Absage hatte Carleton mit seiner jungen Frau eine lange Unterredung, bei der viel gerechnet wurde. Dann schrieb Carleton an sein Amt ein Gesuch, in dem er um einen mehrmonatigen Urlaub bat. Er wolle auf eigene Kosten nach Rußland.

Der Urlaub wurde ihm gewährt. Aber das Gehalt für die Zeit des Urlaubs gestrichen. Man wollte ausdrücklich betonen, daß man nicht geneigt war, seine eigenwilligen und abwegigen Pläne zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Presse-Hoffmann

Ritterkreuz für erfolgreichen Nachtjäger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Reichsmarschalls das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Streib, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader. Hauptmann Streib hat als Staffelkapitän acht Luftsiege errungen, davon sieben in der Nacht.

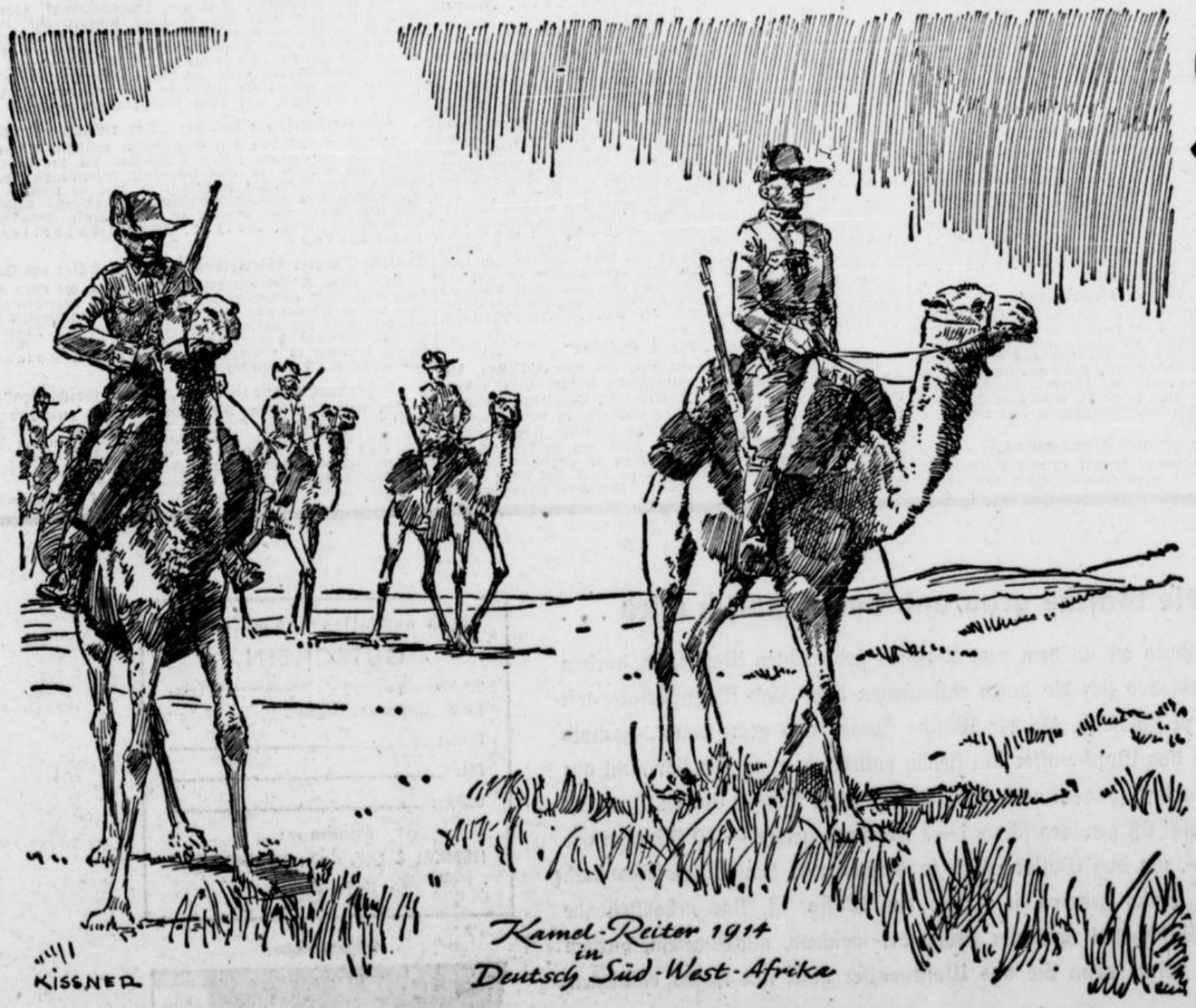
PK.-Guhl-Weltbild

Deutscher Jäger kehrt vom Feindflug zurück

PK.-Martin-Presse-Hoffmann

Flak beim Geschützreinigen

Flakgeschütze sind jedem Wetter ausgesetzt, darum muß jedes Teilchen fein eingefettet und gereinigt sein



Kamel-Reiter 1914 in Deutsch Süd-West-Afrika

Unsere 4 PF-Zigarette GÜLDENRING ist im letzten Jahr die Hauptmarke von HAUS NEUERBURG geworden. Ihre Vorzüge haben bei unzähligen Rauchern Anerkennung gefunden, und neue Freunde gewinnt sie immer noch hinzu. Sie alle zufrieden zu stellen und ihr Vertrauen immer wieder zu rechtfertigen, haben wir uns zur vornehmsten Aufgabe gemacht.

Schon oft entstand eine treue Freundschaft zwischen dem Soldaten und seiner Zigarette, allein aus seiner Erinnerung, wie sie ihm manchmal geholfen hat, die Entbehrungen des Feldzuges leichter zu ertragen. Diese Freundschaft zu pflegen, ja sie noch zu vertiefen, ist unser Ziel, indem wir uns stets dafür einsetzen werden, daß unseren Zigaretten auch weiterhin die hohe Qualität erhalten bleibt.

Haus Neuerburg

GÜLDENRING MIT GOLDMUNDSTÜCK 4 PFENNIG

Wer ist tauglich für die Tropen?

Ausführungen des Leiters des Deutschen Tropeninstituts

Berlin, 25. Oktober.

Alle Sprachkurse für Kisuaheli und andere Eingeborenendiome Afrikas sind zur Zeit überfüllt. Das Hamburger Tropeninstitut und die Kolonialschulen in Witzenhausen und Rendsburg haben täglich zahllose Anfragen zu beantworten. Viele von ihnen betreffen das Problem der Tropentauglichkeit. Der Leiter des Hamburger Tropeninstituts, Prof. P. Mühlens, stellte deshalb kürzlich in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" eine Anzahl von Forderungen zusammen, denen der Gesundheitszustand des angehenden Kolonisten genügen muß.

Nur der besitzt die Fähigkeit zur Arbeit in den Kolonien, der — nach den Begriffen der militärischen Musterung — „tauglich I" ist. Die Strahlung und die Hitze erschweren noch nicht einmal das Leben in den Kolonien am meisten, schrieb Professor Dr. E. Rodenwaldt (Heidelberg) kürzlich in der Zeitschrift „Die Gesundheitsführung". Die große Wärme und die hohe Luftfeuchtigkeit zusammen stören den Wärmehaushalt des Körpers. Das „Gefühl der Schwüle" lastet auf dem Europäer. Man kann sich freilich Erleichterung verschaffen durch eine kluge Ortswahl, durch entsprechenden Wohnungsbau, durch richtig geschnittene Kleidung. Man kann die Land- und Seewinde, die Berg- und Talwinde ausnutzen und auch mit Punkahs und Windfächern künstlich Ventilation schaffen. „Durch die Berücksichtigung der Kleinklimafaktoren wird der gesunde Mensch mit diesen unmittelbaren Klimawirkungen ohne wesentliche Schwierigkeiten fertig." Aber auch Professor Rodenwaldt betont: „nur körperlich ganz gesunde Menschen gehören in die Tropen!" Jeder Quadratmeter Boden muß einer üppig wuchernden Natur abgerungen und täglich gegen den immer wieder vordringenden Busch verteidigt werden. Ebenso üppig greift die Tierwelt an, vom Großwild bis zu den Malariamücken und Tsetsefliegen und den von ihnen übertragenen unsichtbar-kleinen Krankheitserregern.

Vertragen Sie Chinin?

Professor Mühlens hebt hervor, daß bei der Untersuchung genau nach Erbanlagen in der Familie des Untersuchten, insbesondere nach Geistes- und Nervenkrankheiten, Tuberkulose, Zucker, Alkoholismus usw. geforscht werden muß. Bei vollkommen gesunden Frauen wird der Arzt stets noch auf die allgemeine Konstitution achten, ob sie ihrem Körperbau nach etwa mit schweren Geburten rechnen müssen. Selbst von einer solchen Anlage kann es abhängen, ob sie kolonialtauglich sind. — Ebenso gehört es zu den Anlagen, die geprüft werden müssen, ob der künftige Kolonist Chinin verträgt. Denn es gibt Menschen, die gegen dieses Malaria-Vorbeugungsmittel überempfindlich sind und nach dem Einnehmen von Chinin Erbrechen, Durchfall, starkes Herzklopfen, Fieberanfälle, ja sogar Hautausschläge oder Hautblutungen bekommen. Man gibt daher zur Prüfung der Tropentauglichkeit eine Chininprobe.

Krankheiten, die man überstanden hat, vergißt man gerne. Bei der Untersuchung für die Kolonialarbeit muß man sich ihrer aber erinnern. Der Arzt fragt nicht allein danach, ob man Geschlechtskrankheiten durchgemacht hat, sondern auch ob die Lungen und der Magen sowie die Ohren immer gesund waren. Wer häufiger Ohren- und Nebenhöhleneiterungen hatte, also offenbar zu diesen Beschwerden neigt, wer mehrfach an fieberhafter Angina litt oder von Gallen- und Nierenkoliken, von chronischen Magenbeschwerden, Drüsenleiden oder Gicht befallen wurde, ist wahrscheinlich nicht tropendienstfähig. Für chronisches Rheuma und auch für häufige Zahnerkrankungen gilt das gleiche. Wer dagegen schon mehrfach Blinddarmentzündungen oder -reizungen gehabt hat, braucht sich vielleicht nur den Störenfried in der Heimat herausoperieren zu lassen, um kolonialtauglich zu werden.

Bei der großen Luftfeuchtigkeit in den Tropen fühlt sich der Weiße fast immer „wie aus dem Wasser gezogen". Seine Haut ist meist feucht und wird sehr empfindlich. Wer ohnehin für Furunkel oder Hautausschläge disponiert ist, wird daher die Arbeit in den Tropen kaum vertragen. Schon Menschen, die zu sehr großer Schweißabsonderung neigen, eignen sich daher schlecht für die Kolonien. Aber selbst Leute, die häufig Kopfschmerzen bekommen, ohne daß sie deshalb im vollen Sinne des Wortes krank sind, werden die Tropen meiden. — Die Arbeit in den Kolonien und das Leben in der fremden feuchtwarmen Welt mit seiner kaum vorstellbaren Eintönigkeit des Wetters belasten den Weißen vor allem auch seelisch. „Nicht so sehr die physische, sondern vor allem die seelische Beanspruchung des Europäers ist entscheidend für seine Kolonialtauglichkeit", schreibt Professor Rodenwaldt.

Glasgower Stärkefabrik explodiert

Newyork, 25. Oktober.

Nach hier eingetroffenen Meldungen ist eine mitten in der schottischen Hafenstadt Glasgow gelegene Stärkefabrik explodiert. Anschließend brach Feuer aus. Zehn Personen wurden getötet und 28 verletzt. Der Grund der Explosion ist bisher angeblich noch unbekannt.

Großdeutsches Dichtertreffen in Weimar

Weimar, 25. Oktober.

Der Gedanke, alljährlich ein repräsentatives Zusammentreffen bedeutender deutscher Autoren zu veranstalten, wurde zum ersten Male 1938 verwirklicht. Rund 250 Autoren kamen damals nach Weimar. Im Jahre 1939 wurde das Dichtertreffen wegen des Kriegsbeginns abgesagt, in diesem Herbst aber findet es — wie wir bereits berichteten — wieder in Weimar, und zwar unter dem Leitgedanken „Die deutsche Dichtung im Kampf und im Ausbau des Reiches" statt. Auf der Arbeitstagung werden Oberstleutnant Universitätsprofessor Dr. Kurt Hesse über das Thema „Der Beitrag des deutschen Schrifttums zur soldatisch-kämpferischen Leistung des Krieges" und der Dichter Karl Rothe über „Die Ueberwindung des westlerischen Geistes durch die deutsche Dichtung" sprechen. Ludwig Tuegel behandelt die „Gestaltung der Lebensordnungen unseres Volkes in der Dichtung". Den Festvortrag, den vor zwei Jahren Josef Weinheber hielt, übernahm in diesem Jahre Hermann Burte. Er spricht über „Die europäische Sendung der deutschen Dichtung". Zum ersten Male wird auch eine Reihe von Vertretern des deutschen Verlages und des deutschen Buchhandels zum „Großdeutschen Dichtertreffen" kommen, das vor allem den Autoren der neu gewonnenen deutschen Gebiete im Osten und den im Felde stehenden Dichtern gelten soll.

Drei Hunde in „Bergnot"

Dresden, 25. Oktober.

In der Ostschlucht am Großen Bärenstein hörte eine Bergsteigergruppe ein Winseln. Die Bergsteiger vermuteten einen Unglücksfall und gingen dem Geräusch nach. Sie stiegen in eine Schlucht abwärts, kamen an ein unpassierbares Felsband, nahmen schließlich die Seile zu Hilfe und sahen dann auf einem etwas größeren Felsbande zwei große Schäferhunde. Die Hunde mußten abgestürzt sein; sie waren schon halb verhungert.

Die Bergsteiger seilten auf das Felsband ab und fütterten die Hunde. Schließlich gelang es, die Tiere mit Hilfe von Kletterseilen über eine Felswand hochzuziehen. Bei dieser Bergungsarbeit kam man dann auch hinter das Rätsel: Die beiden Schäferhunde hatten einen kleineren Hund gehetzt, der sich dann durch die Schlucht auf ein schmales Felsband gerettet hatte. Obwohl es die Felsschroffen steil bergab ging, folgten die Schäferhunde, bald war aber das Band so schmal, daß nur noch der flüchtende kleine Hund auf dem Bande Platz hatte. So sprangen die beiden großen Hunde auf ein tiefergelegenes Felsband, wo sie weder vorwärts noch rückwärts konnten.

Der kleine Hund wurde von den Bergsteigern auf dem schmalen Bande gesichtet und schließlich ebenfalls mit Seilhilfe geborgen. Fein säuberlich getrennt wurden die drei Hunde nach dem nahegelegenen Naundorf gebracht, wo auch die Besitzer der Tiere bald ausfindig gemacht werden konnten. Die drei Hunde waren seit zehn Tagen unterwegs — kein Wunder, daß ihnen die Rippen durchs Fell guckten.

„Das beste, liebste Mädchen von Basel"

Der Luftballon als Liebesbote

Basel, 24. Oktober.

Marie Bucher durfte zur Feier ihres zwölften Geburtstages mit der 19jährigen Schwester Berta und der Mutter in Basel in den Vergnügungspark gehen. Dort kaufte man ihr einen Luftballon. In einem kleinen Speisehaus, in dem die beiden Frauen mit dem Kinde dann einkehrten, schreibt die Kleine dann einen Zettel: „Meine Schwester Berta ist das schönste, beste, liebste Mädchen von Basel. Der Mann, der sie heiratet, wird sehr glücklich werden. Ich suche ihn und bitte ihn, recht bald zu kommen. Marie Bucher, Basel, Sonntagstraße." Diesen Zettel hängt sie an den Ballon und läßt ihn fliegen.

Am Abend des gleichen Tages kehrt einer der reichsten Kaufleute von Zürich in seine Villa in der Nähe der Stadt zurück. Was steckt dort im Gebüsch? Ein Kinderballon mit einem Zettel. Am andern Morgen springt der Mann in sein Auto und fährt nach Basel, vor das Haus, in dem die Familie Bucher wohnt. Die Mutter fällt aus allen Wolken, als der fremde Mann sie um ein Bild von Berta bittet. Er nimmt das Bild an sich und sucht Berta in ihrem Geschäft auf. Der Kaufmann verliebt sich in die kleine Verkäuferin. Nach drei Monaten macht er dem Mädchen einen Heiratsantrag. Berta bittet ihn um Geduld. Sie kann dies alles noch immer nicht fassen. Zwei Jahre bleiben sie auf Bertas Wunsch verlobt, jetzt haben die beiden geheiratet.

Orkan auf dem Schwarzen Meer

Im Orkan kenterte auf dem Schwarzen Meer vor dem Eingang des Bosporus ein Fischsegler. Von der elf Mann starken Besatzung sind fünf ertrunken, die anderen erreichten mühevoll schwimmend die Küste.

BOCHUMER Filmschau

Apollo: „Der dunkle Punkt"

Der Film hat etwas Packendes, Griffiges, Gegenständliches. Er ist ein Griff ins volle Menschenleben. Man mag nehmen, was man will, immer ist es die Wirklichkeit unserer Tage, die uns aus jedem Gesicht, aus jeder Szene, entgegenblickt. Da ist der Hausbesitzer Winkelmann, einer von jenen dunklen „Winkelmännern", die nichts anderes wissen und können, als immer gegen den Strom zu schwimmen. Er ist ein Meckerer und Miesmacher, ein Schaumschläger und Querulant, kurzum, ein Zeitgenosse, dem man am liebsten aus dem Wege geht. Und wie diesen Winkelmann gibt es noch eine große Reihe von Typen, denen wir in unserem Alltagsleben auf Schritt und Tritt begegnen können. Wenn Lächerlichkeit töten kann, dann geschieht es in diesem Film, der eine herzhafte Attacke gegen das Mucker- und Spießertum unserer Tage reitet. Das Berlin von 1940 blendet auf, das Berlin des Krieges mit den Problemen des Alltags, die irgendwie gemeistert sein wollen. Daß das Widerspiel der menschlichen Kräfte in das Familiäre, in die lebendige Atmosphäre der Hausgemeinschaft mit all ihren Begleiterscheinungen verlegt wird, erhöht noch das Interesse für den Film, in dem das Volkstümliche das belebende Element ist. Der „dunkle Punkt" ist ein liebes, herziges Mädel, das man auf den ersten Blick liebgewinnen muß. Das filmische Schicksal weist ihr die Aufgabe zu, nach Ueberwindung von mancherlei Irrungen und Wirrungen und persönlichen Hemmungen, die sich aus einer Vaterschaftserklärung ergeben, ein Licht- und Zentralpunkt zu sein, der auch die dunkelsten Schatten aufhellen muß. Mady Rahl, der „dunkle Punkt", gibt sich sehr natürlich und charmant und ist für den gemütvollen Jupp Hussels die gegebene Partnerin. Den größten Lacherfolg hat natürlich wieder Ludwig Schmitz zu verbuchen, dem die Rolle eines Schwerenöters und eines Ehemannes in tausend Nöten auf den Leib geschrieben ist. Oskar Sabo spielt einen prächtigen Urberliner. Weiter sind noch zu nennen Lina Carstens, Ingeborg von Kusserow und Ethel Reschke.

Josef Ruhmann

Lichtburg: „Das Fräulein von Barnhelm"

Lessings klassisches Lustspiel, in den Ereignissen vor dem Drama aufschlußreich und packend geweitet, findet in der ausgezeichneten filmischen Uebersetzung verdientermaßen stärkste Beachtung und einmütigen Beifall. Für jeden Kinobesucher bedeutet das Werk nicht nur ein künstlerisches Ereignis, sondern auch ein eindrucksvolles Erlebnis, das durch eine ausgezeichnete Besetzung mit Käthe Gold, Ewald Balser und Fita Benkhoff neben anderen bewährten Darstellern noch an Wirkung gewinnt. Der ausgezeichnete Film bleibt noch einige Tage auf dem Spielplan.

Capitol: „Wiener Geschichten"

Aus dem typischen Milieu eines Wiener Kaffeehauses erzählt uns dieser Film, aus einer bunten Welt voller aparter Originale und interessanter Gestalten, von denen Paul Hörbiger und Hans Moser ein köstliches Paar echter Wiener Kaffeehauskellner verkörpern. Eine amüsante Liebesgeschichte — Marte Harell ist das begehrte Objekt —, die ein wenig besinnlich, aber auch heiter ist, wird dem Publikum auch in der zweiten Woche der Vorführung viel unterhaltsame Freude bereiten wird.

Ufa-Tonhalle: „Beates Flitterwochen"

Aus der herrlichen Bergwelt kommt zu uns diesmal ein lustiger Film, der um die Flitterwochen einer von ihrem ehescheuen Gatten verlassenen jungen Frau lustige Ereignisse und amüsante Szenen rankt. Friedl Czepa spielt übermütig und keck die betrübte Braut, die dennoch mit Weiberlist zu ihrem Ziel gelangt. Paul Richter ist der frauenfeindliche Ehemann und Kurt Vespermann ein ulkiger Freund. Die unterhaltsame Geschichte wird vom Publikum belacht und wird auch in den nächsten Tagen noch manchen Besucher anziehen.

Dr. Josef Schwermann

Welt-Licht: „Drei Väter um Anna"

In engster Anlehnung an den Roman von Walter Klöpfer „Fogg bringt ein Mädchen mit" ist diese Filmerzählung geschrieben worden, die trotz mancher Unzulänglichkeiten in der motivischen Gestaltung des Themas eine achtbare Leistung bleibt. Sie ist volkstümlich im besten Sinne des Wortes. Man muß es der Regie lassen, daß sie filmische Gemeinplätze vermieden hat. Ein Stimmungsbild reiht sich an das andere und über allem liegt der Duft der Heimat und Landschaft, die ein Abbild der Menschen ist, in der sie kämpfen, lieben und leiden. Das elternlose Mädchen, das sich so couragiert durchs Leben schlägt, muß man von Herzen liebgewinnen. Die Tragikomik der Vaterschaftsaffäre liegt in der menschlichen Unzulänglichkeit, die in allen Arten und Abarten geschildert wird. Die Darstellung bemüht sich um die Herausstellung einer großen Linie, die auch bis in die kleinste Episode gewahrt bleibt. Ilse Werner spielt mit mädchenhaftem Scharm die Titelheldin. Der jungenhafte Hans Stüwe ist für sie der gegebene Partner. In anderen Rollen Theodor Danegger, Josefine Dora, Irmgard Hoffmann und Georg Vogelsang.

Lichtspielhaus: „Ein Robinson"

Das Tagebuch eines Matrosen, angefüllt mit abenteuerlichen Ereignissen und seltsamen Begegnungen, ist in eine anschauliche Filmsprache übersetzt worden. Spannender und ergreifender kann es kein Buch erzählen, was sich hier an Geschehnissen begibt. Ein Ueberlebender des im Weltkriege versenkten Kreuzers „Dresden", der an dem Kampf aller gegen alle innerlich schier zerbrechen will, kehrt der Heimat den Rücken und begibt sich zur alten Robinson-Insel, um hier das Schicksal seines sagenhaften Vorgängers von neuem zu erleben. Auf der neuen „Dresden", dem Sinnbild des wiedererstarkten, wehrhaften Deutschlands, kehrt in in das neue Reich zurück, wo ihm das Schicksal den Wechsel für eine glückliche Zukunft präsentiert. Die Erzählung ist hineingestellt in die Wirklichkeit unserer Tage. Wenn auch hier und da die Romantik überwiegt, was sich aus der Anlage des Films ganz zwangsläufig ergibt, da er eine Robinsonade sein will, so wird man sich doch nicht den Erkenntnissen verschließen können, die, im Grunde genommen, eine Aufhellung deutschen Schicksals geben. Beste Eindrücke erhält man von dem Titelhelden Herbert A. Böhme, der dem Robinson-Matrosen ein festumrissenes Profil gibt.

Gloria: „Die 4 Gesellen"

Jochen Huths Erzählung von den vier Mädchen, die sich zunächst einzeln recht und schlecht durchs Leben schlagen und sich dann zu einer Werks- und Arbeitsgemeinschaft zusammentun, um das Leben zu meistern, ist von Professor Carl Fröhlich in eine gefällige filmische Form gekleidet worden, die auf den ersten Blick den großen Meister verrät, der Schicksale aus dem Leben zu gestalten vermag. Es gehörte schon ein großes Können dazu, um diese Mädchenschicksale bis in ihre feinsten seelischen Verästelungen zu umreißen und aufzuzeigen. Immer wieder klingt in diesem heiteren Spiel, das sich in manchen Szenen bis zur ausgelassenen Fröhlichkeit steigert, ein ernsthafter Unterton durch, der seine und anständige Grundhaltung unterstreicht. An der Darstellung wird jeder seine helle Freude haben. An erster Stelle sei die schwedische Schauspielerin Ingrid Bergmann genannt, ein eindrucksvolles, schönes Mädchengesicht, das wie eine Landschaft ist, in der sich die Klarheit und taufge Frische einer reinen Mädchenseele widerspiegelt. Wie ein zartes Seelchen geht Sabine Peters durch die Szenen. Carsta Löck gibt sich, wie immer, sehr kapritziös und steht den Himmel voller Geigen, während Ursula Henking die mädchenhaft verschlossene Herbheit selber ist.

Hammer Lichtspiele: „Trenck der Pandur"

Ein echter Hans-Albers-Film, der seinen Weg machen wird. Hans Albers erscheint gleich in drei Rollen: als Pandurenoberst, als Vater Trenck und als Vetter Trenck, der im Dienste des großen Preußenkönigs steht. Jede Gestalt ist eine Persönlichkeit für sich, ist ein darstellerisches Meisterstück der Menschengestaltung. Um Hans Albers die Frauen Käthe Dorsch, Sybille Schmitz, Hilde Wenßner und Elisabeth Flickenschildt.

Odeon-Skala: „Leichte Kavallerie"

Ein Film vom bunten, wechselvollen Leben unter dem Zirkuszelt. Die Welt der Manege blendet auf mit ihren kleinen und großen Menschenschicksalen. Der Zuschauer steht mitten drin und läßt sich mitreißen und begeistern. Im Mittelpunkt der Darstellung steht Marika Rökk, die sich bezaubernder denn je gibt. Verständlich, daß die übrigen Darsteller sich bescheiden im Hintergrund aufhalten. Aber trotz und alledem ist es ein Ensemblespiel, das keine Wünsche offen läßt.

Capitol-Theater Werne: „Frau nach Maß"

Es hieße die Spannung vorwegnehmen, wollte man dieses ergötzliche Theater um die Ehe in seinen Einzelheiten schildern. Mit einem höllischen Krach beginnt es und mit einer Versöhnung der widerspenstigen Geister endet es. Die Freude liegt natürlich ganz auf Seiten der Zuschauer, die begeistert mitgehen. Den Hauptanteil an dem Erfolge haben Hans Söhnker und Leni Marenbach.

Lichtburg Langenbreer: „Seitensprünge"

Der Film hat nur den Ehrgeiz zu unterhalten, mehr will er nicht. Eine tolle Situation löst die andere ab. Manchmal geht es bis zur Grenze des Erträglichen. Es interessieren in erster Linie die darstellerischen Leistungen, für die Geraldine Katt, Hans Brausewetter, Richard Romanowsky, Ernst Waldow und Charlotte Daudert verantwortlich zeichnen.

Capitol-Theater Langenbreer: „Heute abend bei mir"

Es steht ganz außer Frage, daß die Zuschauer an diesem köstlichen Schwank mit dem Reichtum seiner Einfälle und der Sicherheit und Feinheit seines Tatgefühls für die darstellerischen Wirkungen ihre helle Freude haben werden. Die ganze Geschichte ist wie ein „Spiegeln an der Wand", in dem sich die Sehnsüchte und Leidenschaften der Menschen widerspiegeln. Bewundernswert ist das beseelte Spiel von Jenny Jugo und Paul Hörbiger.

Apollo-Theater Weitmar — Union-Theater Gerthe: „Die 3 Codonas"

Die geheimnisvolle, gleißende, buntschillernde, aber auch schicksalsträchtige Welt des Varietés blendet auf, sichtbar gemacht an dem weltberühmten Dreigestirn der Artistik, den drei Codonas, denen Rens Deltgen, Ernst von Klipstein und Josef Sieber die persönliche Größe eines überzeugten Künstlertums geben. In einem tollen Wirbel der Bilderscheinungen gleitet ihr Leben an uns vorüber. Es ist ein packendes Erlebnis, das allen Filmfreunden geschenkt wird.

Kammerlichtspiele Gerthe: „Der rettende Engel"

Der Film lebt von den Gegensätzen zwischen Stadt und Land, die mit einem feinen Tatgefühl für die wirklichen Dinge des Alltags in eine lebendige Filmsprache übersetzt werden. Die Menschen erscheinen so, wie sie wirklich sind. Sie besitzen kein filmisches Gesicht und sind uns darum so lieb und wert. Wir nennen in erster Linie Sepp Rist, Carla Rust, Grete Weiler, Franz Schafheitlen und Gustav Waldau.

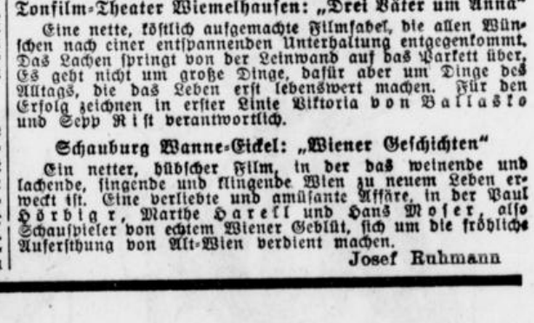
Tonfilm-Theater Wiemelhausen: „Drei Väter um Anna"

Eine nette, köstlich aufgemachte Filmfabel, die allen Wünschen nach einer entspannenden Unterhaltung entgegenkommt. Das Lachen springt von der Leinwand auf das Parkett über. Es geht nicht um große Dinge, dafür aber um Dinge des Alltags, die das Leben erst lebenswert machen. Für den Erfolg zeichnen in erster Linie Viktoria von Ballasko und Sepp Rist verantwortlich.

Schauburg Wanne-Eickel: „Wiener Geschichten"

Ein netter, hübscher Film, in der das weinende und lachende, singende und klingende Wien zu neuem Leben erweckt ist. Eine verliebte und amüsante Affäre, in der Paul Hörbiger, Marthe Harell und Hans Moser, also Schauspieler von echtem Wiener Geblüt, sich um die fröhliche Auferstehung von Alt-Wien verdient machen.

Josef Ruhmann



soll unsere Gesundheit nicht stören. ORTIZON-Pastillen schützen wirksam vor Grippe, Hals- und Mandelentzündungen. Eine Pastille ist drei Stunden wirksam. Auf diese Dauerwirkung kommt es an. Packungen zu RM —.55 und RM —.95

DRUGOFA DUISBURG

Ortizon PASTILLEN

Und zur Mundpflege: ORTIZON-Mundwasserkugeln ORTIZON-Zahnpulver, ORTIZON-Zahnbürste

Wenn die Wäsche grau und unansehnlich wird . . .

liegt die Schuld oft an dem zum Waschen gebrauchten Wasser. In hartem Wasser verbinden sich die darin enthaltenen Kalk- und Magnesiasalze mit der Seife zu Kalkseife, die die Wäsche stumpf und grau macht. Deshalb müssen Sie das Waschwasser mit Henko enthärten, wenn Sie sich nicht nur vor Seifenverlust, sondern auch vor Wäscheschäden schützen wollen. Henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon 1—2 Handvoll Henko — 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt —, um das Wasser weich zu machen und den Wäschefeind Kalk zu vernichten. Aber wir müssen um so mehr Henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei weichem, mittelhartem, hartem und sehr hartem Wasser durch Kalk vernichtet wird, wenn Sie das Waschwasser nicht mit Henko enthärten.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Henkel-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem", die Ihnen sagt, wie wichtig die Beschaffenheit des Wassers für die Erhaltung Ihrer Wäsche ist.

H 4075/40

Gleich ausfüllen und absenden!

GUTSCHEIN

Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehrschrift „Wasser und Wäsche".

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Absenden an:

HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF

Persil-Werke

Seifenverluste:

Orgelkonzert an der Maas

Ein heiteres Frontereignis von Walther Gottfried Klucke

Zu Beginn der „Herbstveranstaltung des deutschen Schrifttums" bringen wir von dem Wattenscheider Dichter, der an mehreren Stellen des Gaues im Laufe der Woche sprechen wird, ein köstlich erzähltes Kriegserlebnis.

Als sie zwischen Dinant und Givet die Brücken geschlagen und Pioniere wie Kra-Schützen längst übergesetzt waren, um der eigenen Infanterie den Weg zu bahnen, ereignete es sich, daß am Ausgang eines Dorfes, noch diesseits der Maas, eine ziellos abgeworfene englische Fliegerbombe die dicht am Dorfrande stehende Kirche bis auf den Turm und die Orgelempore in Schutt und Asche legte. Da im gleichen Augenblick auch das französische Störungsfeuer die Anmarschstraße dicht unterhalb der einsam gegen den Himmel aufstrebenden Orgel und des Turmes zielsicher zu bestreichen begann, gab es für den Augenblick unter den Kolonnen auf der Straße — links die marschierenden Schützenkompanien, in der Mitte die hin- und herjagenden Melder und rechts die dicht aufeinandergeschlossenen Fahrzeuge — eine fühlbare Verwirrung, die für den Vormarsch hätte verhängnisvoll werden können, wenn nicht, wie das bei den Deutschen schon immer so war, einer gewesen wäre, der sich aus Bomben und Granaten nichts gemacht und kaltblütig von einer hohen Leiter aus der Stimmung unten auf der Straße wieder auf die Beine geholfen hätte. Und das war schon ein Glück, weil die Offiziere und Korporale just in diesem Augenblick nach vorn gerufen waren, um für den Uebergang nach drüben die Befehle zu empfangen.

Als nämlich die müden Krieger, die drei Tage und drei Nächte auf den Beinen gewesen — es handelte sich um eine Nachschubdivision, die hier zum ersten Male an den Feind kam —, auf solche Weise ihre Feuertaufe erhielt und zu allem Ueberfluß dicht neben ihnen noch ein Lastwagen zu brennen begann, als gleich darauf einige Aufgeregte durcheinanderschrien und den Kopf verloren, wo es doch notwendig war, mit kalter Ruhe zu handeln, riß sich doch ein Beherzter, so ein älterer Gefreiter und Landser, der schon im großen Krieg dabeigewesen, aus dem Knäuel der augenblicklichen Verwirrung los, tat einen Satz die Böschung hinauf und kletterte die brüchige und in allen Fugen krachende Wendeltreppe hinan zur Orgel. Erst auf halbem Wege schrie er einem jungen Kameraden, der ihm in der Verwirrung oder absichtlich — das weiß man nicht — gefolgt war, ein Wort zu und noch eins, das zur Folge hatte, daß der Junge sich dem Alten anschloß. Und bevor einer hinsehen konnte, hatte der Landser den Spieltisch geöffnet, die Register gezogen und saß auf der Orgelbank, während der Junge, der nicht wußte, wie ihm geschah, und der sich mit den Händen an den Orgelpfeifen halten mußte, um nicht in die Tiefe zu stürzen, die Bälge zu treten begann. Ja, und wie nun unter alles durcheinander gerät, die einen den brennenden Wagen fliehen, die andern ihn stürzen wollen und die Fahrer der aufgehaltenen Wagen das Blaue vom Himmel herunterfluchen, die eingeklemmten Melder und Adjutanten wie die Rohrspatzen schimpfen und die glücklicherweise etwas abseits auffitzenden Granaten dazu singen, daß man sein eigen Wort nicht versteht, da greift unser Landser, — weiß Gott, er hätte zu gern eine Bachsche Fuge zum besten gegeben, greift er mit voller Wucht in die Tasten und spielt mit Terzen, Oktaven und Trompeten ein berühmtes Lied, das die Landser früherer Schlachten ihren müden Knochen zum Hohn gesungen hatten:

Immer langsam voran! Immer langsam voran!
Daß der Krähwinkler Landsturm nachkommen kann!

Mit den Füßen bearbeitet er kunstgerecht, als säße er daheim in der Kirche oder an der Konzertorgel, das Pedal, den Subbas, die Rohrflöte und die Viola di Gamba, und wie die Flötentöne sonst heißen mögen, und es überbraust den Lärm auf der Straße, und alle sehen schnell hinauf zu dem Landser und seinen Gehilfen, die zwischen Himmel und Erde schweben. Den Fahrern bleibt der Fluch im Halse stecken, dem Major mit den roten Biesen, der es mit den Schützen hat, fällt das Einglas in den Straßenstaub, und die Jungen fangen an zu grinsen. Es lachen die eingeklemmten Fahrer, Melder und herbeilaufenden Leutnants! Es lacht die ganze Straße! Und mit einem Mal schreit einer, den der Hohn des königlichen Instruments an die Gurgel packt: „He, Kameraden, he, sind wir nun der Krähwinkler Landsturm, verdamm'mich, noch eins!?" — Da fliegt aber auch schon der brennende Wagen, — hast du nicht gesehen, — hau—ruck, in den Straßengraben! Die Wagen dahinter fahren an, die Kompanien ordnen sich, und die Adjutanten und Melder haben freie Bahn. Es geht an den Strom und hinüber, den Franzosen an den Pelz. Das Orgel-Konzert aber zwischen Dinant und Givet war das erfolgreichste, das der Landser, der an seinem Instrument ein Künstler war, je hat veranstalten dürfen!

Das Feldpostpäckchen / Von Gert Lynch

Der Schnellzug dröhnte durch die Ebene. Helma schloß das Fenster und lehnte sich zurück. Ein leiser Zweifel beunruhigte sie, ob es richtig gewesen war, diese weite Reise anzutreten, um einen Soldaten kennenzulernen, mit dem sie durch ein gespendetes Feldpostpäckchen in Briefwechsel geraten war. Sie nahm den letzten Brief aus der Tasche und las ihn wieder. Als Erkennungszeichen, schrieb der Soldat Linke, werde er einen Ring tragen, dessen Kopf in zierlicher Elfenbeinschnitzerei einen geschwänzten Kometen darstelle.

Der Zug fuhr langsamer, das Gelände stieg. Violette Berge schwammen heran und wurden zusehends schärfer und dunkler. Ein Birkicht wischte vorüber, ein Tal brach auf. Wie auf der Drehscheibe glitt der Hintergrund der Landschaft vorbei. Helma mußte umsteigen. Die Kleinbahn nahm viel Landvolk mit Tragkörben und Rucksäcken auf. Die Wagen klapperten. Am Bahnüberlaß ohne Schlagbaum begann die Lokomotive zu läuten. Helma wurde von den Landleuten neugierig beäugt. Sie sah braune Bauerngesichter. Auch Arbeiter und Soldaten fuhren mit. Der Soldat, der rauchend am Fenster saß — Helma beugte sich vor —, trug einen Ring mit einem geschwänzten Kometen! Das hatte sie nicht erwartet, daß sie dem Brieffreund vorzeitig begegnen würde. So war auch er einen Tag früher gekommen. Helma empfand das Komische der Lage. Da trafen sie sich, um sich erst morgen zu treffen. Das also war Hermann Linke. Nun, er sah nicht uneben aus. Sie beschloß, sich erst beim Aussteigen zu erkennen zu geben. Sie wandte ihm das Gesicht zu und betrachtete ihn. Da kreuzte er ihren Blick. Sie hielt stand, lächelte und senkte grüßend das Haupt. Und dann war es so weit. „Alles aussteigen!", rief der Schaffner. Helma blieb sitzen, bis der Wagen sich geleert hatte. Linke war gleichfalls zurückgeblieben. Er sprach eifrig auf sie ein und ließ sie selbst nicht zu Wort kommen. Er ahnte nicht, wer sie war, wähnte sie eine anknüpfungslustige Fremde und bot seine Gesellschaft an. Helma war peinlich berührt.

Während sie durch die Sperre gingen, wurde ein verwegener Gedanke in ihr lebendig. Da er die entgegenkommende Fremde, die er in ihr erblickte, ohne Umstände angesprochen hatte, wollte sie ihm die Fremde spielen. Vielleicht war es gut, zu wissen, wie weit er es treiben würde. Er schien auf dem besten Wege zu sein, sie gegen sie selbst auszuspielen. Das Bild, das sie sich von ihm gemacht hatte, verschob sich. Sie betrachtete ihn von der Seite. Er erhaschte den Blick und nickte ihr keck entgegen. Ob sie schon Unterkunft habe, erkundigte er sich, und was sie an diesen abgelegenen Ort führe. Helma sagte, sie sei auf der Durchreise und habe noch keine Unterkunft. Linke empfahl eine Gaststätte, aber nicht jene, wo sie sich treffen wollten. Unterwegs wies er auf alte Bauten und erzählte aus der bewegten Geschichte des Ortes, die er gut kannte. In seinem Eifer bemerkte er weder den gequälten Blick des Mädchens, noch, daß es gänzlich verstummte. Der Gasthof am Rande des Ortes war leer. Sie erhielten zwei Zimmer im ersten Stock. Helma erfrischte sich, ließ ihr Köfferchen ungeöffnet und trat zum Fenster. Die Sonne ging in rotem Glast unter. Eine Wolkenbank bog sich zum Horizont. Wie ein geschwänzter Komet, dachte Helma, und schluckte bitter. Draußen knarrte ein Fuhrwerk. Ein Schornstein nach dem anderen begann zu rauchen. Helma ließ den Meldezettel auf dem Tische unausgefüllt und ging in die Gaststube hinunter. Linke erhob sich und rückte einen Stuhl zurecht. Der Wirt brachte Landwein. Sie stießen an. „Es wird Zeit, daß wir uns Namen geben", sagte er launig. „Ich heiße Hermann." — „Und ich Dorothea", sagte sie. Er lachte: „Dann sind die Richtigen beisammen!"

„Es wird sich erweisen", erwiderte sie. „Sie haben doch morgen Zeit, mir den Ort zu zeigen?" — „Morgen", sagte Linke zögernd, indem er eine Zigarette anzündete, „morgen bin ich verhindert, aber übermorgen bin ich gern bereit. Ich habe vier Tage Urlaub." — „Oh", sagte Helma, „Sie muten mir zu, einen ganzen Tag auf Sie zu warten?" — Er zuckte die Achseln.

„Und wenn Sie Ihre Angelegenheit verschöben und sich frei machten?"

Linke schüttelte den Kopf. „Das ist unmöglich", beteuerte er, „ich bin morgen verpflichtet." — „Darf ich fragen, wieso?" — „Ich bitte Sie, mich nicht zu fragen." — Helma horchte auf. Diese Worte erinnerten an den Linke, den sie aus Briefen kannte. Eine Schicht ihres Mißtrauens schmolz ab. Die Magd brachte das Essen. Sie aßen schweigend. Das Schweigen lastete über ihnen wie ein Bogen, dessen innere Spannung das Gewölbe umwittert. — „Hören Sie", begann Helma nach langer Pause, „warum suchten Sie eigentlich meine Nähe?" — „Bevor ich Ihre Frage beantworte", sagte er, „möchte ich eine Gegenfrage stellen: Warum nickten Sie mir im Zuge so aufmunternd zu?" — „Es ist wahr", sagte Helma, „wir haben beide kein Recht, uns so zu befragen." — „So ist es", bekräftigte er. „Drum will ich Ihre Frage freiwillig beantworten. Ich suchte Ihre Gesellschaft, um in Ihnen ein Mädchen kennenzulernen, das mir auf den ersten Blick Eindruck machte. Ich würde bedauern, wenn unsere Bekanntschaft, noch ehe sie richtig begonnen hat, schon wieder zu Ende ginge." — „Und Ihre Verpflichtung morgen?" Sie versuchte ihn nochmals. — „Die bleibt bestehen. Ich pflege ein gegebenes Wort zu halten." — Helma beschloß, es nicht auf die Spitze zu treiben. „Wenn dem so ist", antwortete sie schalkhaft, „dann kann Ihnen geholfen werden. Als Ihre Briefpartnerin Helma Holm bin ich entschlossen, die Beziehungen mit Ihnen kurzerhand abzubrechen. Doch als die Reisegefährtin, die Ihnen „Eindruck" machte, bin ich bereit, die Bekanntschaft fortzusetzen!"

Linke verlor in diesem Augenblick die Fassung. Er sprang auf, daß der Stuhl umkippte, und öffnete den Mund, um etwas zu sagen. Aber da es ihm die Sprache verschlagen hatte, machte er den Mund wieder zu. Es dauerte lange, bis er es endlich gefaßt hatte.

So entpuppte sich der geschwänzte Komet doch noch als guter Stern, und ihr braucht nicht weiter zu fragen, wie die Geschichte ausging.

> Der Umgang mit schlechten Büchern ist oft gefährlicher als der Umgang mit schlechten Menschen. *Wilhelm Hauff*

„Wer dies liest, ist ein Kamel"

Von Peter Robinson

Als ich neulich an der Hauptpost vorbeikam, fiel mir schon von weitem eine große, in Kreide ausgeführte Kritzelei in die Augen. Ich sah näher hin und las: „Wer dies liest, ist ein Kamel."

Glaubt vielleicht nun jemand, ich hätte mich geärgert? Aber nein — ich freute mich. Denn mir fiel ein, daß mir da ein ganz vortrefflicher Fingerzeig gegeben worden sei, wie ich mit Schlippenbach verfahren müßte.

Schlippenbach besucht mich manchmal — auf ein Plauderstündchen, wie er sagt. Schlippenbachs Besuche erfolgen in unregelmäßigen Zeiträumen. Wenn ich sie vorausberechnen könnte wie Sonnen- oder Mondfinsternisse — doch halt, das ist ja nicht wahr: ich kann ja gar keine Sonnen- oder Mondfinsternis vorausberechnen. Also: wenn ich Schlippenbachs Erscheinen vorausberechnen könnte, so wie die Astronomen, die gelehrten Herren, Sonnen- und Mondfinsternisse vorausberechnen — dann würde ich vorher von Hause fortgehen, und Schlippenbach müßte dann an meiner Tür umkehren. Aber er kommt immer ganz unvermutet. Was soll man da tun? Sich von der Hausangestellten verleugnen zu lassen — das empfiehlt sich nicht.

Ich muß mich also mit Schlippenbachs Besuchen abfinden, wie man so zu sagen pflegt. Abfindungen sind meistens unangenehme Dinge. Schlippenbach aber unterhält sich jedenfalls ganz gut bei mir. Er plaudert, und ich bin still. Wenn Schlippenbach gerade nicht plaudert, bin ich auch still. Dann beschäftigt Schlippenbach sich in einer ihn wohl recht ergötzenden Art. Er schnüffelt in meinem Arbeitszimmer herum. Besonders gern nimmt er irgend etwas von meinem Schreibtisch auf — einen Brief, ein Notizblatt, oder was ihm von solchen Dingen gerade in die Hände fällt.

Ja, und das wollte ich nun Schlippenbach abgewöhnen, und zwar gründlich. Die Kritzelei an der Hauptpost hatte mich auf ein sehr schönes Mittel gebracht. Gleich ging ich nach Hause, spannte einen Bogen schönen weißen Papiers in die Schreibmaschine und tippte folgende, lehrreichen Zeilen nieder:

Es ziemt sich nicht, bei anderen Leuten ohne gehörige Veranlassung Schriftstücke in die Hand zu nehmen und zu lesen. So etwas paßt sich ganz und gar nicht; man soll sich nicht um Dinge kümmern, die einen nichts angehen, und von denen Kenntnis zu nehmen, man nicht im geringsten aufgefordert ist. Ein wohlerzogener Mensch wird das niemals tun. Er läßt alles hübsch an seinem Platze liegen und sieht gar nicht danach hin. — —

Zwei Tage später kam Schlippenbach wieder einmal zu Besuch. Das belehrende Schriftstück lag durch Vereinsamung hervorgehoben, auf einer frei gemachten Ecke meines Schreibtisches. Schlippenbach sprach, plauderte, erzählte. Dann — aha, er hatte das Papier erblickt! Es zog ihn an, seine Hände griffen gierig danach, er las es. Zweimal las er es — sehr genau, sehr aufmerksam, mit sehr großem Interesse.

Und dann schaute Schlippenbach mich an, über das ganze Gesicht behaglich lächelnd. „Also hören Sie mal: das ist ja famos! Da haben Sie jedenfalls einen Bekannten, der hier manchmal bei Ihnen herumschnüffelt. Und der Kerl soll das lesen, nicht wahr? Großartig ist das! Das werde ich mir merken, das ist eine prächtige Idee!"

Die gute Anekdote

Kurzgeschichte

Drei junge Kaufleute mieten im 102. Stockwerk eines Newyorker Wolkenkratzers ein Appartement mit drei Zimmern und erklären, nach dem Abendessen einziehen zu wollen. Einige Stunden später erscheinen sie in fröhlicher Stimmung wieder und erfahren zu ihrer Bestürzung, daß die Fahrstühle nicht mehr funktionieren, so daß ihnen nichts anderes übrigbleibt, als den Weg in die luftige Höhe zu Fuß anzutreten. „Damit uns die Zeit nicht zu lang wird, muß jeder eine Geschichte erzählen", sagt der eine und fängt gleich an. Die Geschichte ist sehr lang, und man kommt mit ihrer Hilfe in den 78. Stock, wo eine kleine Pause eingelegt wird. Dann erzählt der zweite, und der Aufstieg geht weiter. Im 97. Stock ist auch diese Geschichte zu Ende. „Gottlob, jetzt haben wir es gleich geschafft!", sagt der erste, „jetzt mußt du dich sputen, Jef, wir haben nur noch fünf Stockwerke."

„Ich werde mich kurz fassen", sagt Jef stöhnend, „denn meine Geschichte besteht nur aus ein paar Worten: Ich habe beim Portier die Schlüssel liegengelassen!"

Uralter Adel

Der Klaviervirtuose und Komponist Friedrich Kalkbrenner war auf seine Abkunft ebenso stolz wie auf seine Kunst. „Wissen Sie", sagte er eines Tages zu einem Bekannten, „daß ich hoher Abstammung bin und der Adel meiner Familie bis auf die Kreuzzüge zurückreicht? Einer meiner Ahnen begleitete Friedrich Barbarossa..." — „Auf dem Klavier?" unterbrach ihn der Freund harmlos.

Riesenhaft

Der kleine Bruno kam mit seinem Vater das erstemal in die große Stadt. Er staunte über und über. Als ein Reklameauto mit einem großen Hut auf dem Dach vorbeifuhr, fragte er: „Vater, gibt's hier Riesen?" — „Unsinn!" sagte der Vater. — Dann standen sie vor dem Laden eines Optikers. Ueber dem Geschäft hing eine gewaltige Brille. — „Du, Vater, bist du auch sicher, daß es hier keine Riesen gibt?" — „Ja, doch!" wehrte dieser ab. Im gleichen Augenblick rasselte ein Auto mit riesigen Rollen unbedruckten Zeitungspapier vorüber. Da lächelte Bruno: „Und es gibt doch Riesen hier, Vater!"

Silbenrätsel

Ein Dichterwort

am — as — ber — boß — dat — de — du — e
ell — fi — ge — ha — im — in — is — kl
land — lau — lee — lend — me — me — pa
port — ra — rel — ri — si — sol — som — stent
sym — ti — tri — trie — tu — ur — zam

Aus diesen 38 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfänge und Enden, letztere entgegen der Wortfolge gelesen, ein Wort von Wilhelm Heinrich Riehl wiedergeben. Bedeutung der Wörter:

1. Hohlweg (Fremdwort), 2. der Helfer des Arztes, 3. Heeresangehöriger, 4. Art der Selbstentleibung in Japan, 5. Werkzeug der Metallarbeiter, 6. der Soldat in seiner Ferienzeit, 7. Ebenmaß (Fremdwort), 8. Insel im europäischen Nordmeer, 9. Fluß in Nordfrankreich, 10. der erste Gralskönig, 11. Zweikampf, 12. Ränke, 13. Luftkurort auf dem Harz, 14. Oper von Herold, 15. Einfuhr (Fremdwort).

1. _____ 9. _____
2. _____ 10. _____
3. _____ 11. _____
4. _____ 12. _____
5. _____ 13. _____
6. _____ 14. _____
7. _____ 15. _____
8. _____

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der vorigen Nummer: Waagerecht: 3. Erich, 7. Aale, 10. Donau, 11. Clan, 12. Adolf, 13. Gas, 14. Aetius, 16. ahoi, 19. Arno, 20. Messer, 22. mit, 23. Spika, 27. Rede, 28. Talar, 29. Iren, 30. Enzio. — Senkrecht: 1. Leda, 2. Brod, 4. Ino, 5. Calais, 6. Hufe, 7. Aegir, 8. Alaun, 9. Lasso, 15. Tarpan, 16. Ammer, 17. Heide, 18. Osten, 21. Este, 24. Ilz, 25. Kalk, 26. Aron.

Vogel-Strauß-Politik

„Das ist die einzige Art, wie er es tun kann — wir haben hier solchen harten Boden!"
„The New Yorker", USA.

Philosophia

Wenn der alte Kunze in seinem Stammlokal weilte, so pflegte er den Extrakt seiner Lebenserfahrungen in die Worte zusammenzufassen: „Da kann mir einer sagen, was er will: das beste beim Essen ist doch 's Trinken!"

Logik

„Willst du einen Kognak haben?"
„Nein, danke! Erstens trinke ich keinen Kognak, zweitens habe ich gerade einen zu mir genommen, und drittens, na, wenn's sein muß: Her damit!"

Uebertrumpft

Zwei Väter unterhalten sich. „Mein Junge ist erst fünf Jahre und kann schon Klavier spielen."
„Und meiner ist erst vier und geht schon hinaus, wenn meine Frau anfängt, Klavier zu spielen." („Koralle")

Gemütlich

Der Mechaniker Bruhn muß über Land in einem kleinen Gasthof übernachten. Bevor er sich schlafen legt, läßt er den Hausknecht kommen und schärft diesem ein: „Also, Johann, damit Sie's genau wissen. Ich muß morgen früh schon um halb sechs 'raus, damit ich noch den ersten Zug kriege."
„Dös schad' gar nichts", gibt Johann, die treuherzige Seele, zur Antwort, „dann legen Sie eben das Trinkgeld aufs Nachttischchen. Wenn ich morgen früh um neun 'raufkomme, werd' ich's schon finden . . ."

Ein tüchtiger Maler

Ein Bankier Walter hatte seine Tochter mit einem Kunstmaler verheiratet. „Nun", fragt er sie, als die Flitterwochen vorbei sind und der Alltag wieder in seine Rechte getreten ist, „wie geht es deinem Mann in seinem Beruf? Verkauft er denn auch Bilder?" — „Aber natürlich", lautet die trostreiche Antwort. „Von denen, die du mir als Aussteuer mitgegeben hast, ist kein einziges mehr da!"

Er hat gewirkt

Als der Gast das Hotel verließ, drückte er dem Portier eine Mark in die Hand: „Hier, trinken Sie auf meine Gesundheit!" Der Portier lächelte: „Danke, mein Herr — aber so viel ich mich erinnern kann, haben Sie im vergangenen Jahr drei Mark gegeben!" „Das stimmt", meinte der Gast, „aber in diesem Jahr ist meine Gesundheit bedeutend besser!"
(Lustige Blätter)

Geschichtstafel

26. Oktober

1757 Der Staatsmann Friedrich Karl Frhr. vom und zum Stein in Nassau geboren (gestorben 1831).
1800 Generalfeldmarschall Graf Helmuth v. Moltke in Parchim geboren (gestorben 1891).
1919 Der preußische Generalfeldmarschall Gottlieb v. Haeseler auf Gut Harnekop gestorben (geboren 1836).
1929 Der Dichter Arno Holz in Berlin gestorben (geboren 1863).
1936 Oberbürgermeister Vetter in Hagen zum Stellvertr. Gauleiter für Westfalen-Süd ernannt.

27. Oktober

1760 Der Feldmarschall August Graf Neidhardt v. Gneisenau in Schildau geboren (gestorben 1831).
1782 Der Geigenkünstler Niccold Paganini in Genua geboren (gestorben 1840).
1858 Der nordamerikanische Staatsmann Theodore Roosevelt in Newyork geboren (gestorben 1919).
1870 Kapitulation von Metz.
1921 Stillegung des Bahnhofs Bochum-Gußstahl.

Neues vom Film

Heli Finkenzeller *hat die weibliche Hauptrolle in dem Filmlustspiel „Der 7. Junge" („Liebesurlaub") Bavaria*

Paula Wessely *in ihrer neuen Filmrolle als Agnes Sesthaler in „Ein Leben lang" Tobis*

Was es nicht alles gibt / Schnurrige Käuze im Kinopublikum

„Was für sonderbaren Menschen begegnen wir doch im Filmtheater", schreibt der Filmkurier. „Wenn wir das Kino betreten, treffen wir auf den ersten Typ: „Die Eiligen!" Am Eingang sausen sie an uns vorüber, als gälte es noch den letzten Zug zu erreichen; nervös stehen sie am Schalter hinter uns und treten ungeduldig von einem Bein auf das andere, und man fühlt förmlich ihre giftigen Blicke unseren Nacken durchbohren, als wäre der Vordermann zu keinem Dasein berechtigt. Haben sie ihre Karte in der Hand, geht es im Laufschritt zur Garderobe, rücksichtslos alles über den Haufen rennend, was sich ihnen in den Weg stellt;

Hans Moser *in der Maske Napelons als Hausmeister Sixtus Bader in „Der Herr im Hause" Bavaria*

dann werfen sie ihre Sachen dem Garderobenfräulein fast ins Gesicht und verschwinden eiligst ins Innere — um ihren numerierten Platz einzunehmen! —

Eine ulkige Gattung sind die „Blockierer"! Sie sind immer die ersten, und unweigerlich belegen sie die Eckplätze einer Reihe und sperren wie ein Block die leeren Plätze ab, um später in Wutausbrüche zu verfallen, wenn sie zwanzigmal von ihrem „Eckpfeiler" aufgescheucht werden, um den Durchgang zu den leeren Plätzen freizugeben.

Und wie denken Sie über die „Wackler"? Kaum haben sie ihren Platz eingenommen und der Film beginnt, fangen sie an zu wackeln, mal nach rechts, mal nach links. Der Hintermann, dem jeweils einmal rechts, einmal links die Sicht versperrt wird, muß unweigerlich entgegengesetzt mitwackeln, wenn er überhaupt etwas sehen will. Dieses Hin und Her geht meistens so lange, bis ein böses Wort dem darauf empörten Wackler ein kategorisches Ende macht.

Und der Typ des „Erklärers"! Wenn es zehnmal von der Leinwand heruntertönt, daß es sich hier um die ostpreußische Gegend handle, erklärt der „Erklärer" seinem Begleiter, daß es die rheinische Gegend sei, und unter dem Baum, der gerade gezeigt ward und am Weichselufer steht, hat er gesessen und den Rhein hinuntergesehen. Wird ein Dom gezeigt und jeder hört laut und vernehmlich, daß es der Dom zu Speyer sei, bleibt der Erklärer dabei, daß es der Camminer Dom ist, in dem Tante Luise und Onkel Emil getraut worden sind.

Auf die Nerven gehen die „Knisterer"! Da gibt es zwei Unterschiede: Die „Temperamentvollen" und die „Melancholischen"! Die temperamentvollen Knisterer sind noch zu ertragen! Ruck, zuck — ist die Cellophanverpackung abgerissen und in demselben Tempo wird alles andere, was da knistert, entfernt. Das geschieht zwar laut und störend, aber man hat die Beruhigung: Das ist vorbei und kommt nicht wieder! — Viel bösartiger sind die melancholischen Knisterer! Beim Werbefilm werden sie munter. Beharrlich, mit stoischer Ruhe und äußerster Raffinesse knistern sie sich durch die Wochenschau, knistern sich weiter durch den ganzen Kulturfilm bis tief hinein in den Hauptfilm! Sie knittern nun nicht etwa in einer Naht, nein — feinfühlig wie sie sind, legen sie nach einem nur ihnen bekannten Knisterrhythmus Pausen ein. Das ist ebenso teuflisch, wie brutal ersonnen.

Den Beschluß der Reihe bilden die „Nörgler". Sie existieren nur am Ende des Films. Wenn sich die Masse aus dem Kino wälzt, werden ihre Stimmen laut. Sie nörgeln über den schlechten Filminhalt oder über falsche Starbesetzung, manchmal denken sie sich auch etwas aus, worüber es sich zu nörgeln lohnt. Ihre Nörgelei dauert aber nur so lange, bis sich die Masse verlaufen hat, dann haben sie ausgenörgelt, weil dann ja niemand mehr in der Nähe ist, der ihre Nörgelei für „superkultivierten" Geschmack halten könnte! — Ja, solche Typen gibt es! Sie blühen und gedeihen im großen wie im kleinen Kino! Wir hoffen, daß Sie zu keinem dieser Typen gehören.

Veit Harlans Bühnenjubiläum

Veit Harlan, der durch seine eigenwilligen und mitreißenden Filminszenierungen bekannte Regisseur, begeht am 25. Oktober sein 25jähriges Künstlerjubiläum. Der Spielleiter, der 1899 als Sohn des Schriftstellers und Dramatikers Dr. Walter Harlan in Berlin-Charlottenburg geboren wurde, begann seinen Weg zur Regie als Schauspieler. Als Spielleiter bekannt machte ihn das Volksstück „Krach im Hinterhaus", mit dessen Verfilmung Harlans schneller Aufstieg als Filmspielleiter begann. Nach einem zweiten Film volksstückhaften Inhalts („Kater Lampe") wandte er sich sehr bald den großen Stoffen zu. Nach „Maria, die Magd", nach „Kreutzersonate" und „Der Herrscher" errang Harlan einen außerordentlichen Erfolg durch die Verfilmung von Max Halbes „Jugend". Wir haben ihm seither noch verschiedene großartige Filmwerke, darunter „Das unsterbliche Herz" nach dem Schauspiel seines Vaters „Das Nürnbergisch Ei" — zu danken, von denen jedes den Stempel seiner eigenwillig, einmaligen künstlerischen Persönlichkeit trägt.

Kleine Filmpost

Hermine Körner ist für den neuen Jannings-Film der Tobis „Ohm Krüger" verpflichtet worden. Unter der Regie von Hans Steinhoff spielt sie die bedeutungsvolle Rolle der Königin Victoria, unter deren Regierung England bekanntlich das Burenvolk überfiel. In der „Queen" verkörpert sich der britische Nationalgeist, der unter der Maske der „Humanität" alles zusammengeraubt hat, was dem Mutterlande Vorteil und Reichtum versprach.

Adalbert Schlettow spielt in dem Jannings-Film der Tobis „Ohm Krüger" unter der Regie von Hans Steinhoff den General Christian de Wet. Von all den großen Burenführern wurde keiner so volkstümlich in der Welt wie dieser tapfere General, der am Beginn des Krieges noch als einfacher Soldat seine Pflicht tat. Nach dem Zusammenbruch der Hauptmacht der Buren führte er auf eigene Verantwortung den Kleinkrieg mit solchem Erfolg weiter, daß das Empire eine zehnfache Uebermacht aufbieten mußte, um die todesmutigen Burenkommandos niederzukämpfen.

„Der Weg ins Freie", in dem Zarah Leander die Hauptrolle spielt, ging nach Beendigung der Außenaufnahmen ins Atelier. Spielleiter ist Rolf Hansen.

Premiere: „Traummusik." Der Itala-Film „Traummusik" (Regie Geza von Bolvary) kommt am 26. Oktober in Hamburg, Aachen, Gleiwitz, Frankfurt a. O. und anderen Städten zur Uraufführung. Es handelt sich um einen Musikfilm, in dem auch Benjamino Gigli — diesmal spielt er sich selbst — einige seiner schönsten Arien singt.

Uraufführung des Schiller-Films. Der große Schiller-Film der Tobis „Friedrich Schiller — Triumph eines Genies" wird am 13. November in Stuttgart uraufgeführt. Die entscheidenden Szenen spielen in Stuttgart und hier wurde auch ein großer Teil der Außenaufnahmen unter Herbert Maischs Regie gemacht. Als zweite Stadt bringt dann am 14. November Straßburg den Film anläßlich der Gaukulturwoche zur Erstaufführung.

Der sichere Weg: Verwenden Sie

NESTLE KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1¼ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

Musik um eine Volksweise

Eine Uraufführung von Hermann Henrich — Siegfried Borries spielt Brahms

Wenn der schon bald 50jährige, erfolgreiche Gegenwartskomponist Hermann Henrich zu seiner „Sinfonischen Musik um Innsbruck" berichtet, daß ihn das schöne, so tief empfundene Lied „Innsbruck ich muß dich lassen" seit langem beschäftigt habe, so kann man das vom musikalischen Empfinden her sehr gut verstehen. Es ist gewiß eine der schönsten Volksweisen, die uns aus der Zeit hoher mittelalterlicher Blüte im deutschen Musikwesen überliefert ist. Dem künstlerischen Gefühl jener Epoche entspringt auch die getragene Melodie, die fast wie ein Choral anmutet, die schmerzlich verhaltene Schönheit in der musikalischen Linie, das ruhig schreitende Tempo, angemessen dem Ausdruck herben Abschiedsschmerzes.

Betrachtet man so das innerlichste Wesen dieser unvergänglichen Weise, stimmt man von den vier Sätzen, die Henrich um die Melodie schrieb, dem langsamen Satz am ehesten und auch willig zu. Im diesem Quartettsatz, der fortlaufend die Melodie kontrapunktisch durchführt — und zwar in einer Art, die sowohl vom hohen künstlerischen Empfinden wie auch von ausgezeichneten satztechnischen Können des Komponisten spricht — ist der Charakter des melodischen Elementes, auch ohne die eingefügte Singstimme, am reinsten und absolut eigenmäßig gewahrt. Man geht auch interessiert und innerlich bewegt mit, wenn in der einleitenden, kraftvoll bewegten Sonate das musikalische Bild aus Motiven des Liedes gespeist ist und diese sich der musikalischen Erfindung und formalen Gestaltung des Satzes wesensgleich einfügen.

Dagegen will das Ohr und auch das Gefühl nicht so unbedingt mit, wenn wir den ruhigen Gang des Themas eingereiht finden in ein musikalisches Gemälde, das, wie etwa der Volkstanz oder das lebendige Rondo und der funkelnde Marsch aus einer ganz anderen Vorstellungswelt zu uns sprechen. Gewiß hat der Komponist sich davor gehütet, dem melodischen Charakter Gewalt anzutun, und motivische Flosteln eigentlich nur als breiten Unterbau für eine musikalische Gestaltung eigener Erfindung benutzt. Man wird jedoch von dem Eindruck nicht frei, daß die Bindung dieser beschwingten Musitszenen mit dem gegebenen Material ruhigen Fortschritts nicht immer überzeugt. Es mag diese Feststellung einigermaßen subjektiv klingen, und nicht jedem Hörer mag das Gefühl einer merklichen Unterschiedlichkeit auftauchen. Wie man auch immer sich dazu stellen mag, hoch zu werten ist die künstlerische Art und die musikalische Potenz des Komponisten in einer Arbeit, die nach jeder Seite hin Respekt abnötigt und auch, wie man innerlich zugeben muß, bei ungezwungener Erfindung und ungekünstelter Haltung durch unkomplizierten motivischen Fluß und vornehme Instrumentation einer unbedingten Wirkung bei dem Publikum sicher sein kann. Das ist um so mehr der Fall, wenn ein Dirigent wie Klaus Nettstraeter, der an der Entstehung des Werkes nicht unbeteiligt ist, sich für die Neuheit intensiv und außerordentlich liebevoll einsetzt. Er gab allen vier Sätzen der Komposition das gewollte charakteristische Gesicht und wurde namentlich dem Vortrag des Liedes in der Originalform. — dem Mitglieder von „Schlägel und Eisen" und Kinder von der Schule an der Oskar-Hoffmann-Straße ihre dezente Mithilfe liehen, — ein liebevoll sich versenkender und empfindsam deutender Interpret. Jedenfalls erwirkte die Uraufführung sichtliche Begeisterung im Publikum, und dem herzlichen Dank der Hörerschaft an den anwesenden Komponisten gab Nettstraeter durch eine Wiederholung des prächtigen Schlußmarsches willkommenen Ausdruck.

Noch ein zweites Werk, das für Bochum eine Neuheit bedeutete, stand auf dem Programm: Anton Dvorak's 5. Sinfonie mit dem Titel „Aus der neuen Welt" erklang zum erstenmal bei uns. Wenn täte dem ungeheuer musikantischen und musikalisch ungemein lebendigen Werk durchaus eigenen Profils Unrecht, wenn man in ihm als thematische Grundelemente amerikanische Melodien erkennen wollte. Ein echter Musikant wie Dvorak es Zeitlebens war und in allen seinen Werken beweist, hat es nicht nötig seinen Melodienschatz merklich aus fremden nationalen Beständen zu entleihen. Es mag hin und wieder ein Motiv aus der neuen Welt mit durchklingen, aber auch dann ist es so ureigenster Besitz des Tondichters geworden, daß von einer Entnahme nicht gesprochen werden kann. Daraufhin mag man jeden der vier Sätze betrachten. Sie mögen Vorstellungswelten aus dem Land jenseits des Ozeans schildern wollen, sie sind aber in der Auswertung echtester Dvorak und musikalisch so interessant, thematisch fesselnd und klanglich aus so wundervoller Stimmung erzeugt, daß jeder Hörer dem Werk mit hohem Genuß lauscht. Man muß auch Klaus Nettstraeter dankbar sein für die musikalische bewegliche Art, mit der er diese Sinfonie zum Leben erweckt. Mit dem glänzend spielenden Orchester, das ein lärmendes Rubato erfreulicherweise auch in der Ekstase vermied, schenkt er uns das Werk in einer Form, die nicht nur in der klanglichen Auswertung und künstlerischen Darstellung allen Qualitäten der Sinfonie gerecht wird, sondern auch dem Publikum einen hohen künstlerischen Genuß, eine wirkliche Freude an echt empfundener Musik vermittelte.

Siegfried Borries, der nun schon wiederholt vor dem Bochumer Publikum gestanden hat, trat jetzt mit einer der anspruchvollsten geigerischen Aufgaben vor unsere Gemeinde. Wer das große und tiefe Violin-Konzert von Brahms deuten will, muß über die technisch absolute Reife hinaus künstlerische Persönlichkeit von starker Darstellunskraft sein. Bei diesem jungen Geiger sind alle technischen Qualitäten in erstaunlich reifer Form vorhanden, und er dringt in die Gedankenwelt des Meisters mit schöner, klarer und tiefer Empfindung ein. Mag es gelegentlich einmal noch an der letzten Versenkung und an letzter Ausdrucksgröße in soweit mangeln, wie die menschliche Reife diese Vollendung noch nicht erreicht haben kann, so ist aber doch in seinem Vortrag alles von einer bestechenden natürlichen Wahrheit, von klarer Aufrichtigkeit und echter Gefühlswärme — eine violinistische Leistung, die für das Alter des jungen Interpreten bereits ein bedeutsam hohes Niveau erklommen hat. Wenn Nettstraeter dieses Solokonzert seinem Charakter nach stark sinfonisch und nicht in jeder Phase nur solistisch gestaltet, so fügt sich der Geiger mit künstlerischem Anstand dem Willen des Dirigenten ein, ohne jedoch seine solistische Vorrangstellung aufzugeben. So erreichte die Wiedergabe einen bedeutsamen Grad künstlerischer Geschlossenheit, für den ihm wie dem begleitenden Orchester die Hörergemeinde herzlich dankbar war.

Dr. Josef Schwermann.

„Herbstveranstaltung des deutschen Schrifttums"

„Dormarsch der Bücher" — von Friedrich Koepp

Wenn je die Bücher in einem Kriege mitmarschiert sind, so ist es der, in dem heute das deutsche Volk um seinen Lebensraum kämpft. Das propagandistische Buch, das wir als „Schwert des Geistes" gegen den Feind führten, stellt in der Tat nur eine bescheidene Formation in der breiten Front der Bücher, die diesen Krieg vorbereiteten, die unseren Heeren zur Seite marschierten und die in Zukunft die neu gewonnenen Stellungen deutschen Geistes zu halten haben werden.

Bücher marschierten den Heeren voraus. Noch nie in der Geschichte verfügten Heerführer und ihre Stäbe über eine derartige Masse verarbeiteter und großenteils noch lebendiger Erfahrungen, wie sie in der kriegswissenschaftlichen Literatur aller Völker aus dem Weltkriege aufgestapelt worden war. Als vor dem Aufbruch der deutschen Flotte nach Norwegen das Kriegsgeschehen zu stocken schien, gab einmal ein Generalstabler im Gespräch dafür die witzige Erklärung: es seien in der Nachkriegsliteratur auf beiden Seiten alle nur denkbaren Möglichkeiten der Kriegsführung so ausgiebig erörtert worden, daß man den Gegner auf jede dieser Möglichkeiten gefaßt und gerüstet halte und daß sich dieses Bewußtsein gewissermaßen lähmend auf die Entschlußkraft der Heeresführungen lege. Der kühne Vorstoß nach Norwegen, die blitzschnelle Ueberwältigung der Niederlande und Belgiens; der Durchbruch in Nordfrankreich haben dann freilich gezeigt, daß dieser Satz in seinen Folgerungen zum mindesten für die deutsche Kriegsführung nicht galt. Trotzdem wird man daraus nicht schließen dürfen, daß in jenen Bergen von Druckwerk ein großer Aufwand schmählich sei vertan worden; auch unseren Heeren marschierten die Bücher voraus, aber deren Führung blieb sich bewußt, daß im Kriege nicht das statische Wissen, sondern die Dynamik des Genies entscheidet.

An der Seite des militärischen marschierte das politische Buch. Von dem Tage an, an welchem im Versailler Diktat der Grund zu der neuen und entscheidenden Auseinandersetzung von heute gelegt wurde, reihte sich Buch an Buch, das eigene Volk auf den kommenden Endkampf vorzubereiten und die gegnerischen Stellungen sturmreif zu machen. In manchen Fällen wird es sich in einer späteren, ruhigeren Zeit, bis ins einzelne nachweisen lassen, wie das kämpferische Buch dazu beigetragen hat, vorgeschobene Stellungen des Versailler Systemes nach und nach zu zermürben und schließlich zu Fall zu bringen, und wie damit zu einem kleinen Bruchteil wieder ausgeglichen wurde, was in Versailles auf die Schuldrechnung des feindlichen Buches kam. Auch als das Buch mit der Zuspitzung des Kampfes mehr und mehr hinter der Rede zurücktrat, tat es doch immer noch den bescheidenen und unentbehrlichen Dienst des Fußvolkes.

Und das Buch marschierte mit unseren Heeren. Nicht wie im letzten Kriege als die Taschen-Ausgabe des Neuen Testamentes, des Faust, des Zarathustra, sondern wiederum in breiter, vielgestaltiger Front, vorangetragen von der Millionenspende der Frontbüchereien, von den motorisierten Frontbuchhandlungen, von der Unzahl der Einzelsendungen der Heimat an ihre draußen stehenden Söhne. Wir wissen aus vielen Frontberichten, wie aus der Fülle willkommenen Lesefutters und flüchtiger Unterhaltung sich immer wieder Buchtitel heraushoben, die von ernster Vertiefung, von der Suche nach festen Gründen, von der Frage nach letzten Wahrheiten sprachen. So sahen wie hier wie überall das Buch in seinem zwiefachen Vermögen, zu zerstreuen und zu sammeln, wirksam, und wir erfuhren, daß es in beidem Sinne unseren Heeren half zu siegen.

Das Buch half nicht nur den Heeren, sondern der Heimat. Davon sprechen die seit Kriegsbeginn ständig und schließlich ins Unwahrscheinliche wachsenden Umsätze des Buchhandels, davon konnte sich auch der weniger Zahlenfreudige überzeugen, wenn er etwa in der Weihnachtszeit 1939 einen Buchladen betrat und vor geräumten Regalen stand, deren sich die ältesten Veteranen des Berufes nicht meinten entsinnen zu können. Und wer es damals nicht erlebt hat, der wird es heuer erfahren; noch sind die Arsenale des Geistes gefüllt und empfangen täglich neuen Nachschub, aber schon erkennt der Erfahrene an untrüglichen Zeichen, daß ihnen ein Sturm der Ansprüche bevorsteht, der den vorjährigen weit übertrifft.

Und noch steht dem Buche die größte und schönste Aufgabe bevor: jenseits der Grenzen unseres Volkes und unseres Reiches jene Ordnung zu befestigen und zu vertiefen, deren Fundamente der Sieg unserer Waffen gelegt hat. Hier marschiert es zunächst Seite an Seite mit der Sprache, die wir schon jetzt — zumal im europäischen Südosten — Boden gewinnen sehen und die in Zukunft überall in der Welt, dessen sind wir gewiß, neue Geltungsbereiche friedlich erobern wird. Nicht zuletzt die Verbreitung des deutschen wissenschaftlichen, des deutschen Fachbuches wird die Grenzen dieser Geltungsbereiche bezeichnen.

Das Buch marschiert aber auch über die Grenzen unserer Sprache hinaus — als Uebersetzung. Die Rechtsabteilungen unserer großen Verlage erfahren bereits die wachsende Aufnahmebereitschaft fremdvölkischer Büchermärkte für die Uebersetzung aus dem Deutschen. Es mag teilweise die Absperrung von bisher bevorzugten Literaturen der Grund sein, es ist aber ebensosehr schon die Neugier, dem deutschen Wunder oder Rätsel auf den Grund zu kommen, und es wird bald die echte und dauernde Teilnahme an den Werten des deutschen Schrifttums daraus sich entwickeln. Dieser geistige Austausch der Völker ist in Kriegszeiten natürlicherweise in vieler Hinsicht beeinträchtigt, und es gibt auch Leute, die ihn überhaupt für überflüssig halten, — freilich sind dies meist solche, die auch an dem geistigen Austausch innerhalb des eigenen Volkes nur bescheidenen Anteil nehmen.

So marschiert das deutsche Buch gestern, heute und morgen für die deutsche Sache, — ein Kronzeuge dafür, daß Macht und Geist keine Gegensätze sind, sondern das Macht ohne Geist nie und nirgends verwirklicht wird, ja, daß sie durch ihn recht eigentlich ihre Legitimation und Rechtfertigung erfährt.

> Wer aus den Büchern nichts mehr lernt, als was in den Büchern steht, der hat die Bücher nicht halb benutzt.
>
> *Gotthold Ephraim Lessing*

Buch und Schwert —

G. Brockmeyer BUCH- UND KUNSTHANDLUNG Bongardstraße 4 Ruf 65229

Friedr. Endemann BUCHHANDLUNG Kortumstraße / am Engelbertbrunnen Ruf 63331

Buchhandlung Am Rathaus Inh.: Werner Bremkens Mühlenstraße 8 Ruf 64182

BUCHHANDLUNG **Wilh. Gustorff** KORTUMSTRASSE 61 RUF 67895

Bücher fürs Feld und daheim

Sinnbild unserer Zeit

Oskar Hengstenberg BUCHHANDLUNG KORTUMSTRASSE 97 RUF 67346

BUCHHANDLUNG **Schweighöfer & Husen** BONGARDSTRASSE 3 RUF 63879

Karl Regelmann BUCHHANDLUNG Hattinger Straße 14 Ruf 61104

Paul Stockmann Buch- und Lehrmittelhandlung Königsallee 18 Ruf 61070

Erneuter Großkampftag

der westfälischen Bereichsklasse — Schalke in Röhlinghausen — VfL. Bochum 48 bei der Lenz-Mannschaft in Dortmund — Gelsenguß vermutlich weiter an der Spitze

Nachdem am letzten Sonntag die westfälische Bereichsliga mit sechs Spielen ein gutes Stück vorangekommen ist, steigen alle zwölf Mannschaften erneut in die Meisterschaftsspiele. Große Veränderungen stehen nicht bevor. Lediglich Schalke wird auf dem Wege zur Meisterschaft und zu dem seit vielen Jahren innegehabten Stammplatz mit Röhlinghausen die Rollen tauschen; denn es besteht gar kein Zweifel, daß die Meistermannschaft in Röhlinghausen gewinnt. Hier wird, wie in allen vorangegangenen Spielen, nur die Tordifferenz zu debattieren sein. Die Schalker sind auf dem besten Wege, einen Rekord aufzustellen, wie wir ihn trotz des gewaltigen Vorsprunges in so mancher Meisterschaft noch nicht erlebt haben. In vier Spielen haben die Königsblauen bisher dreißig Tore geschossen und haben nur zweimal das Vergnügen gehabt, den Anstoß selbst vornehmen zu müssen. Der Tabellenführer Gelsenguß hat eine der schwächsten Mannschaften zu Gast und wird voraussichtlich weiter an der Spitze bleiben. VfL. Bochum 48 muß nach Dortmund, um gegen die wieder mit dem blonden Lenz, dem vielfachen Internationalen spielende Borussia anzutreten. Die Aufgabe ist nicht leicht, aber sie ist nicht unlösbar. Ansonsten liefert sich der Rest Positionskämpfe, die vermutlich ohne Aufregungen abgehen werden.

SpVg. Röhlinghausen — Schalke 04

Dieser Kampf wäre zweifelsohne zu einem Kassenreißer erster Ordnung geworden, wenn die Röhlinghausener am letzten Sonntag in Bielefeld nicht sang- und klanglos untergegangen wären. Bis dahin noch ungeschlagen, hat es in der Wanner Vorstadt genügend Fußballfreunde gegeben, die der Meinung waren, die bis dahin so erfolgreiche Röhlinghauser Mannschaft würde den Schalkern ernsteren Widerstand entgegensetzen können. Nun, es sind eines Besseren belehrt worden. Nun heißt es für Röhlinghausen, der schmählichen Niederlage in Bielefeld nicht eine noch katastrophalere anzureihen. Die Schalker werden mit ihrem Gastgeber nicht lange fackeln, sie werden ihm ein Pfächen aufbrummen, das das bisher noch nach der Plusseite hinneigende Torverhältnis in das Gegenteil umwandelt. Gegen Schalke ist kein Kraut in Westfalen gewachsen, auch in Röhlinghausen nicht.

Borussia Dortmund — VfL. Bochum 48

Die Dortmunder, die am letzten Sonntag erstmalig mit Lenz antraten, haben in Schalke eine zweifelhafte Niederlage einstecken müssen. Nun, der Dortmunder Liebling wird sich mit der Zeit schon wieder in seiner stark verjüngten Umgebung einspielen, eine brauchbare Stütze bleibt er immer noch. Die Bochumer haben Stürmersorgen. Die jungen Nachwuchsspieler sind noch nicht so sattelfest, daß man ihnen restloses Vertrauen zubilligen kann. Dafür ist hinten aber alles in bester Ordnung, so daß die Dortmunder schon mit recht beachtlichen Stürmerleistungen aufwarten müssen, wenn sie das starke Bollwerk überwinden wollen. Kommt es also darauf an, was die Bochumer Stürmer fertigbringen. Wenn sie nicht erfolgreicher sind als gegen Arminia Bielefeld, dürfte die Partie in Dortmund unter Umständen verlorengehen. Wir hoffen aber, daß es an dem notwendigen Einsatz nicht fehlen wird; denn dann ist noch lange nichts verloren.

Gelsenguß Gelsenkirchen — Arminia Marten

Der bisher noch ungeschlagene Tabellenführer wird mit den Martenern nicht viel Federlesens machen. Noch immer wartet Marten auf den ersten Punkt, in Gelsenguß wird er bestimmt nicht zu finden sein; denn die Werkssportler werden wissen, worum es geht: Um das Lokalderby Gelsenguß — Schalke, das zu einem Großkampf wird, wenn Gelsenguß bis dahin weiter ungeschlagen bleibt. Am Sonntag besteht noch keine Gefahr.

Westfalia Herne — VfB. Bielefeld

Zweifellos haben die Herner in den letzten Spielen eine beachtliche Formverbesserung aufzuweisen. Aber sie wird beileibe nicht ausreichen, um die sehr starke Bielefelder Vertretung aus dem Sattel zu heben. Man braucht nur an den beidenhaften Widerstand gegen Schalke zu denken, man braucht nur den 6:1-Sieg über Röhlinghausen als Maßstab zu nehmen. Die Bielefelder werden starken Widerstand zu überwinden haben, aber sie werden die Punkte entführen, des sind wir gewiß.

Armina Bielefeld — DSC. Hagen

Auch hier ist mit einem Siege der zweiten Bielefelder Bereichsklassenmannschaft zu rechnen. Bei allem Kampfgeist, den die Hagener mit nach Bielefeld nehmen werden; die Arminen haben in Bochum gezeigt, daß sie etwas können, sie werden sich auf eigenem Platz den Neuling schon vom Halse zu halten wissen.

Preußen Münster — Union Gelsenkirchen

Es ist an der Zeit, daß die Gelsenkirchener sich auf frühere Taten besinnen, sonst könnte die Partie gegen die gewiß nicht allzu starke Münsteraner Mannschaft verloren gehen. Die Adlerträger haben sich am letzten Sonntag in Marten die ersten Punkte geholt, sie werden diesem Sieg einen weiteren anreihen wollen, wozu der Neuling als willkommenes Opfer betrachtet wird.

Unermüdlich weiter

geht es in der ersten Klasse — Am Pappelbusch gastiert der TB. Eickel Die Preußen in Linden — Lokalkampf in Witten und Dahlhausen

Die Meisterschaftsspiele der ersten Klasse sind in dieser Saison ausgezeichnet vorwärts gekommen. Wenn es so weitergeht, ist der „Herbstmeister" um Nikolaus herum ermittelt. Das kann der weiteren Entwicklung nur dienlich sein, können doch die neuen Aufstiegsspiele dann — wie in all den Jahren vor dem Krieg — wieder frühzeitig beginnen. Aber bis dahin hat es noch lange Beine. Zunächst wollen wir erst einmal die Pflichtspiele weiter verfolgen. So langsam scheidet sich die Spreu vom Weizen. Man kann nun schon mit größerer Sicherheit die Dinge beurteilen und den Mannschaften Sieg oder Niederlage prophezeien. Daß es manchmal dann doch anders kommt, ist nicht von der Hand zu weisen; und das ist gut so. Gerade dadurch wird die Sache ein wenig gepfeffert und die Spannung bleibt erhalten.

Fünf Meisterschaftsspiele am Sonntag. Zu den drei terminmäßigen sind noch zwei hinzugekommen. Zehn Punkte stehen zur Verteilung. Im allgemeinen sieht die Sache recht zahm aus. Bei näherer Betrachtung scheint es aber doch so, als ob es nicht überall so glatt gehen wird. Den Hauptkampf bestreiten

SC. Altenbochum — TB. Eickel

Ein gern gesehener Gast am Pappelbusch. Man hat das letzte Meisterschaftsspiel noch in bester Erinnerung, denn so bedeutungsvoll das Spiel damals für beide Teile war, so ritterlich wurde es durchgeführt. Man trennte sich 1:1. Befleißigen sich beide Mannschaften, auch diesen Kampf im Geiste des vorangegangenen durchzuführen, so gibt es am Pappelbusch am Sonntag für die Zuschauer wirklich eine Fußballdelikatesse. Die Altenbochumer Mannschaft ist schnell geworden, das hat man am Sonntag gegen Preußen gesehen. Verfällt Watermann nicht wieder in den Fehler, seine Flügel zu vernachlässigen, was bei der starken Eickeler Abwehr sich verhängnisvoll auswirken würde, so ist den Altenbochumern eine Siegchance einzuräumen. Watermann wird im übrigen alle Hände voll mit dem Eickeler Scharfschützen Bonner zu tun bekommen, der ohne ständige liebevolle Bewachung Unheil anzurichten imstande ist. Jedenfalls haben die Altenbochumer am Sonntag ihren Kampf. Nur, wenn alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden und dabei die eigene Angriffsführung nicht vergessen wird, dürfte den Altenbochumern der Sieg über die mächtig auftrebende Eickeler Mannschaft sicher sein.

MBV. Linden — Preußen 07 Bochum

Das Spiel ist nachträglich angesetzt worden. Die Lindener „Höhen" haben den Preußen nie gelegen. Ungerne haben sie die Reise nach Linden angetreten, denn dort wurde so manche Preußenhoffnung zuschanden gemacht. Nach den anfänglich schwachen Leistungen haben sich die Lindener von Spiel zu Spiel mehr herausgemacht. Die Mannschaft ist stark verjüngt worden und hat in den beiden letzten Spielen recht ansprechende Leistungen gezeigt. Der 7:1-Sieg am letzten Sonntag über Welper hat gezeigt, daß der alte Schneid der früheren Ruhrhusaren in der jungen Mannschaft Fuß zu fassen scheint. Mögen die Preußen die Sache nicht zu leicht nehmen, es könnte ein böses Erwachen geben. Unter normalen Umständen müßte der Sieger aber doch Preußen 07 heißen.

SC. Dahlhausen — SV. Höntrop

Neben dem Spiel in Linden steigt an der Kassenbergerstraße das Spiel Dahlhausen — Höntrop. Wirtschaftlich gesehen ist das nicht gerade erfreulich, denn außer den Punkten, die entweder den Klassenverbleib sichern, oder zur Meisterschaft führen, brauchen die Vereine ab und zu auch mal eine größere Einnahme, um ihre laufenden Unkosten bestreiten zu können. Wenn auf so engem Raum gleich zwei Lokalkämpfe stattfinden, ist der wirtschaftliche Erfolg in Frage gestellt. So sehr sich die Dahlhauser auch bemühen werden, endlich wieder einmal zum Zopf zu kommen, wir glauben nicht daran, daß Höntrop sich um die Punkte bringen lassen wird.

SpVg. Welper — Preußen Wanne

Noch im vorigen Jahre war eine Fahrt nach Welper für alle Mannschaften eine nicht gerade angenehme Angelegenheit. In Welper ging es heiß her und mancher Favorit hat dort ins Gras beißen müssen. Heuer kommen die Welperaner nicht in Schwung, sie scheinen das Schlußlicht in der Tabelle bleiben zu wollen. Der Tabellenführer wird einen klaren Sieg landen und seine führende Position dadurch weiter festigen.

Witten 07 — Witten 92

Lokalkampf in Witten. Obwohl die 07er Platzvorteile haben, glauben wir an einen Sieg der Gäste, die allerdings bei 07 schon oft einen Reinfall erlebt haben. Die Platzleute scheinen durch die drei Niederlagen reichlich aus dem Konzept geraten zu sein.

Die zweite Klasse

In beiden Staffeln werden je vier Spiele durchgeführt. In der Staffel 1 hat der Tabellenführer Werne 19 eine Ruhepause, die zum Verlust der Position führen wird, da Langendreer 07 oder Bochum-West, der Sieger aus diesem Spiel, den spielfreien Spitzenreiter überflügelt. In der Staffel 2 interessiert in der Hauptsache die Auseinandersetzung in Marmelshagen zwischen Phönix und Westfalia. Ansonsten dürfte es auch hier ohne große Aufregungen abgehen.

Langendreer 07 — Bochum-West

Der Kampf zweier Mannschaften, die sich mit großer Zähigkeit den beiden Werner Mannschaften auf die Fersen geheftet haben. Langendreer 07 hat sich am letzten Sonntag einen schlechten Scherz geleistet, der einen wertvollen Punkt gekostet hat. Nach sicherer Führung geriet die Langendreerer Hintermannschaft plötzlich ins Schwimmen und Concordia glückte der Ausgleich. Das kann sich Langendreer bei dem schnellen Sturm von Bochum-West nicht ungestraft leisten. Die Bochumer haben am Sonntag gegen den STV. Werne gezeigt, daß sie außerordentlich zu beachten sind. Der Sieger aus diesem Spiel führt dann vorläufig die Tabelle an.

Stiepel 04 — STV. Werne

Nun trauern die Werner zwei Punkten nach, die sie trotz ihres 9:1-Sieges über Concordia an die Wiemelhauser abgeben mußten, da sie einen nicht spielberechtigten Spieler in ihren Reihen hatten. Sie hätten damals sicherlich auch ohne diesen Spieler ihr Spiel gewonnen. Diese beiden Punkte können unter Umständen eine Meisterschaft entscheiden, denn grade in der Staffel 1 ist ein so auserlesenes Feld von guten Mannschaften, daß es schwer halten wird, eine solche Scharte auszuwetzen. In Stiepel trauen wir den Wernern allerdings einen Sieg zu, wenn die Mannschaft sich restlos einsetzt.

Weitmar 09 — Langendreer 04

Die Langendreerer haben am letzten Sonntag ihren ersten Sieg errungen, während die Weitmarer mit ihrem Gast manche Scherereien hatten, bis sie ihn in einem torreichen Treffen besiegt hatten. Langendreer 04 ist zwar wesentlich kampfkräftiger als Laer 87/06, aber die Weitmarer werden schon dafür sorgen, daß ihnen beizeiten die Puste nicht ausgeht und die Punkte im Lande bleiben.

Laer 87/06 — Bochumer Verein

Das war ein kalter Wasserstrahl am letzten Sonntag, die 9:0-Niederlage der Werksleute gegen Werne 19. Diesmal streiten sich die beiden Tabellenletzten um die Punkte. Laer hat Aussichten auf die ersten Punkte, wenn der BV. nicht mit besseren Leistungen aufwartet.

Phönix Bochum — Westfalia Bochum

Das war früher immer eine Völkerwanderung von Marmelshagen nach der Feldsieper Schule und umgekehrt, wenn die beiden benachbarten Mannschaften auseinanderstießen. Zu Beginn der Meisterschaft hatte es den Anschein, als ob die Westfalen kein Bein auf die Erde kriegen würden. Das hat sich ganz schnell geändert. Die stark verjüngte Mannschaft hat sich gefunden und zwei Prachtsiege gelandet. Phönix wird also gegen Westfalia selbst mit der stärksten Mannschaft keinen leichten Stand haben. Noch haben die Marmelshagener keinen Punkt eingebüßt, es könnte aber am Sonntag leicht der Fall sein.

Preußen 11 Bochum — Rasensport Bochum

Der Tabellenletzte weilt bei seinem „Vordermann". Während die Preußen wenigstens schon ein Spiel gewonnen haben, warten die Rasensportler immer noch auf diesen Segen. Beide Mannschaften haben recht schwache Stürmerreihen, so daß es darauf ankommt, wer in diesem Spiel über die erfolgreichste Abwehr verfügt. Eine Punkteteilung ist gut möglich.

Sp.u.Sp. Gerthe — Carolinenglück

Beide Mannschaften haben sich bisher mit wechselndem Erfolg geschlagen. Beide haben je fünf Gutpunkte. Carolinenglück allerdings vier Minuspunkte mehr. Nun sind die Gerther auf eigenem Platz recht sicher, was sehr ins Gewicht fällt. Unter normalen Umständen müßte Gerthe einen knappen Sieg landen können.

Polizei Bochum — Constantin Bochum

Trotz der vorsonntäglichen Niederlage müßte Constantin zu einem Siege über die Bochumer Polizei kommen können. Zwar ist die Mannschaft der Polizei durch Spielerabgänge geschwächt, aber welcher Verein hat nicht dieselben Sorgen?

Die Aufstiegsspiele

zur ersten Fußballklasse

Die Aufstiegsspiele zur ersten Klasse kommen nun in das entscheidende Stadium. Unsere beiden Vertreter des Kreises Bochum (Engelsburg und Reichsbahn Wanne) liegen am Ende der Tabelle und haben zudem noch das Pech, am Sonntag aufeinander zu treffen. Der Verlierer kann dann die Hoffnungen auf den Aufstieg mit ziemlicher Sicherheit begraben, denn die drei Vertreter des Kreises Dortmund, von denen zwei am Sonntag ebenfalls aufeinander stoßen, sind doch als stärker zu betrachten. Wenn man bedenkt, daß bisher alle fünf Mannschaften je zwei Spiele verloren haben, so zeugt das wohl von der Ausgeglichenheit der Spielstärke, aber die Dortmunder haben nach anfänglichen Mißerfolgen sich verbessert, während die beiden Bochumer einen Leistungsrückgang zu verzeichnen haben. Das ist bei den Schlußspielen aber ein entscheidender Faktor.

WKG. Engelsburg — Reichsbahn Wanne

In Eppendorf wird ein heißer Kampf um den Sieg entbrennen, das ist sicher. Beide Mannschaften haben nicht gehalten, was man sich von ihnen versprochen hat. Geht das Spiel in Eppendorf für die Engelsburger verloren, so sind die Aussichten auf den Aufstieg hin. Reichsbahn Wanne hat am letzten Sonntag gegen Merkur einen Punkt gerettet, was besagt, daß die Wanner zur Zeit wohl etwas zuverlässiger sind. Engelsburg wird also nur unter Aufbietung aller Kräfte zum Siege kommen können, der der Mannschaft wieder einen Platz an der Sonne einbringen würde.

Erin II Castrop — WKG. Hoesch

Die Werksleute aus Dortmund haben sich ganz plötzlich nach vorn geschoben und führen das Feld an. Sie haben aber den schwersten Gegner vor sich. Die Castroper haben hier in Bochum einen guten Eindruck hinterlassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auf eigenem Platz einen Sieg über die Dortmunder landen, der ihnen die Tabellenführung einbringen würde.

Italiens Sportführer kommt nach Deutschland

Der italienische Sportführer Exzellenz Rino Parenti wird auf Einladung des Reichssportführers nach Deutschland kommen und den kürzlichen Besuch von Tschammers in Italien erwidern, wo die beiden Sportführer schon vor einigen Wochen persönlich Fühlung nahmen und wichtige Fragen des Sports der Gegenwart und Zukunft besprachen. Parenti wird auch Sportstätten in Deutschland besichtigen.

Schweden vor Finnland und Deutschland

Beginn des Dreiländerkampfes im Schießen in Berlin

In Anwesenheit des Reichssportführers begann in der Reichshauptstadt der Dreiländerkampf der schwedischen, finnischen und deutschen Schützen. Nach dem Kampf der Kleinkaliberschützen in allen drei Anschlagsarten führt Schweden überlegen mit 139 Punkten vor Finnland mit 115 und Deutschland mit 106 Punkten. Schon der Auftakt im liegend freihändig Schießen war für die deutsche Mannschaft nicht sehr verheißungsvoll. Hier war der Finne Ravila mit 399 von 400 möglichen Ringen der weitaus beste Schütze. Der Schwede Kurt Johannsson und Albert Sigl (Füssen) hatten je 396 Ringe aufzuweisen. Nach der internationalen Wertung wird zur Ermittlung der Plätze die Zahl der Einschüsse, die den äußeren Ring nicht berühren, herangezogen. Der Schwede hatte 23 gegen 19 „Muschen" des Deutschen und wurde dadurch Zweiter. Finnland hatte sich nach der ersten Uebung mit 48,5 Punkten vor Schweden mit 44 und Deutschland mit 27,5 Punkten in Führung gesetzt.

Nach dem stehend freihändig Schießen war der Punktunterschied wesentlich geringer. Unsere Mannschaft kam durch den ersten Platz des Deutschen Meisters Richard Greiner (Zella-Mehlis) mit 374 Ringen vor dem Schweden Tage Ericsson mit 373 und dem Finnen Jaakonen mit 372 Ringen gut auf, zumal Sturm, Spörer (je 371) und Sigl (370) gleichfalls ausgezeichnet schossen. Lediglich der Armeegewehr-Weltmeister Jakob Brod (Ingolstadt) kam in den beiden Uebungen nicht über den letzten Platz hinaus. Mit 47 Punkten hatte Deutschland vor Schweden mit 39 und Finnland mit 34 Punkten am besten abgeschnitten. Danach setzte sich in der Länderwertung Schweden mit 83 Punkten vor Finnland mit 82,5 und Deutschland mit 72,5 Punkten an die Spitze.

Im KK.-Schießen kniend gab es jedoch für uns einen bösen Rückschlag. Mit 391 bzw. 389 Ringen übertrafen sich hier die Schweden Olle Eriksson und Jonas Jonsson selbst. Richard Sturm rettete den dritten Platz gegen den Schweden Kurt Johannsson, der gleichfalls 386 Ringe schoß, aber mit 10:7 „Muschen" unterlag. Schweden kam insgesamt auf 56 Punkte, Finnland auf 32,5 und Deutschland auf 31,5 Punkte. Nach Abschluß des Kleinkaliberschießens lautete die Länderwertung des ersten Tages: 1. Schweden 139 P., 2. Finnland 115 P., 3. Deutschland 106 P.

Durch das Nichteintreffen des schwedischen Weltmeisters Torsten Ullmann konnte der Wettbewerb mit der Freien Scheibenpistole am ersten Tage noch zu keinem Abschluß geführt werden. Es schossen vorerst nur vier Mitglieder der einzelnen Ländermannschaften. Das vorläufige Zwischenergebnis mit der Scheibenpistole lautet: Finnland (Lahti 529, Suonkontu 517, Heusala 516, Ruora 513) 2075 Treffer, Deutschland (Krempel 524, Lang 520, Martin 518, Dr. Wehner 511) 2073 Treffer, Schweden (Sjöberg 529, Rooth 527, Bergström 489, Elmberg 476) 2021 Treffer.

Auf Wunsch der Gästemannschaften wird der Dreiländerkampf nun doch am Sonntag in Kaulsdorf bei Berlin mit der Freien Waffe abgeschlossen, so daß dieser Wettbewerb nicht, wie gestern gemeldet, als internationaler Wettbewerb ausgetragen wird.

Schweden führt weiter

im Dreiländerkampf der Schützen

Als vierter Wettbewerb des Dreiländerkampfes der schwedischen, finnischen und deutschen Schützen wurde am Freitag in Berlin der Mannschaftskampf mit der Freien Scheibenpistole abgeschlossen. Nachdem die vier Schützen eines jeden Landes bereits am Vortage ihre Bedingungen erfüllt hatten, traten am Freitag der inzwischen eingetroffene schwedische Weltmeister Torsten Ullman, der Finne Rintanen und der deutsche Meister Erich Krempel zu einem Dreierkampf an. Obwohl gesundheitlich noch nicht auf dem Posten, erzielte Ullman mit 540 Treffern das beste Einzelergebnis. Rintanen holte sich den zweiten Platz mit 532 Treffern vor Erich Krempel mit 531. In der Gesamtwertung der fünf Schützen schnitt Finnland mit 40,5 vor Deutschland mit 40 und Schweden mit 39,5 am besten ab. In der Länderwertung hat Schweden mit 178,5 vor Finnland mit 155,5 und Deutschland mit 146 Punkten weiter die Führung.

Noch ein deutscher Boxsieg in Finnland

Ein 13:3-Erfolg in Lappeenranta

Zwei Tage nach dem Länderkampf in Helsinki stellte sich die deutsche Vorstaffel noch einer verstärkten Mannschaft des BC. Lappeenranta in Karelien nahe der russischen Grenze zum Kampf. Hier siegten die Deutschen überlegen mit 13:3 Punkten. Den einzigen Sieg für die Gastgeber errang der aus der Ländermannschaft zur Verstärkung herangezogene Leichtgewichtler Pittulainen über Trittschack (Hannover), während die zweite Verstärkung, der Weltergewichtler Rossi, von Nürnberg sicher nach Punkten abgefertigt wurde. Den dritten Punkt erzielten die Finnen durch Purho, der im Halbschwergewicht Baumgarten ein Unentschieden abtrotzte. Bögershausen (Hannover) und Pepper (Dortmund) gewannen ihre Kämpfe vorzeitig durch Abbruch. Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Götzke Punktsieger über Fereltus; Bantamgewicht: Bögershausen besiegt Rytkönen durch Abbruch in der ersten Runde; Federgewicht: Graaf Punktsieger über Peltonen; Leichtgewicht: Pittulainen Punktsieger über Trittschack; Weltergewicht: Nürnberg Punktsieger über Rossi; Mittelgewicht: Pepper besiegt Pitparinen in der dritten Runde durch Abbruch: Halbschwergewicht: Baumgarten gegen Purho unentschieden; Schwergewicht: ten Hoff Punktsieger über Koirunen.

Handball der Bereichsklasse

Die Kriegsmeisterschaft im Handball nimmt in der Bereichsklasse Westfalen mit vier Spielen ihren Fortgang. Die Staffel Süd trägt drei, die Staffel Nord nur ein Spiel aus. In der Staffel Süd kommt es an diesem Sonntag zu vielversprechenden Begegnungen, ja in Dortmund kann man sogar von einem Handballspiel um die Vormacht in dieser handballfreudigen Stadt sprechen.

Hüttenverein Dortmund — Eintracht Dortmund

Diese Paarung ist als die interessanteste des Sonntags zu werten. Hier geht es um die Domäne der Stadt! Seit Jahren machen sich beide Mannschaften die Führung streitig, doch scheint in diesem Jahre die Eintrachtelf schlagkräftiger und besser zu sein, was die letzten Spiele deutlich beweisen.

BSG. Henrichshütte Hattingen — Sportring Gevelsberg

Die Henrichshütter Handballspieler haben von Spiel zu Spiel in der Bereichsklasse an Spielstärke zugenommen und sich bisher tapfer geschlagen, so daß kaum einer auf den Gedanken kam, es hier mit einem „Neuling" zu tun zu haben. Wenn es so weiter geht, werden die Hattinger noch ein ernstes Wörtchen mitsprechen und bei der Verteilung der Staffelmeisterschaft mit dabei sein wollen.

TuS. Holsterhausen — Polizei Recklinghausen

Die junge Holsterhauser Mannschaft hat noch nicht viele Tore und Siege einheimsen können, hat aber stets tapfer gestritten und sich famos eingesetzt. Diesmal gilt es, den Westfalenmeister zu schlagen! Das bedeutet viel, ja vielleicht ist es sogar eine unlösbare Aufgabe. Doch sind schon oft Mannschaften an der Größe der gestellten Aufgaben zu erstaunlichen Leistungen emporgewachsen. Gelingt dies den jungen Handballspielern von Holsterhausen am Sonntag? Wir wünschen es, und dann kommt sicher ein schönes Handballspiel zustande. Der Sieg wird dennoch mit der Polizei nach Recklinghausen gehen.

In der Staffel Nord spielt LSV. Gütersloh gegen TV. Jöllenbeck.

Großer Preis von Dortmund

Die Dortmunder Galopprennen am 3. und 6. November

Am Sonntag, 3. November, und Mittwoch, 6. November, wartet der Dortmunder Rennverein noch einmal mit zwei interessanten Renntagen auf, die gleichzeitig den diesjährigen Abschluß des Galopprennsports auf der Bahn in Dortmund-Wambel bedeuten. Das Programm am Sonntag hat als Hauptereignis den „Großen Preis von Dortmund" zu verzeichnen, der im vergangenen Jahre aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden konnte. Seiner Entscheidung sieht man jetzt mit um so größerer Spannung entgegen. Unter den gegebenen Verhältnissen hat das früher mit 10 000 RM. ausgestattete Jagdrennen über 4200 Meter eine kleine Preisermäßigung erfahren, ist aber mit 8000 RM. immerhin noch so hoch dotiert, daß es ein seiner Bedeutung entsprechendes Interesse findet. 14 Unterschriften lagen beim Nennungsschluß vor; startberechtigt sind vierjährige und ältere Pferde.

Auch für die übrigen Rennen, von denen der Dortmunder Ausgleich, ein Ausgleich II über die Meile, im Werte von 5000 RM. besonders zu erwähnen ist, ist das Nennungsergebnis recht gut ausgefallen. Von den insgesamt sieben Rennen am Sonntag werden zwei über Hindernisse entschieden.

Am Mittwoch steht das 2400-Meter-Rennen „Hopfen und Malz" im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse.

Jagdrennen der Dreijährigen

Nach dem Haupt-Hürdenrennen fällt am kommenden Sonntag in Karlshorst eine weitere wichtige Entscheidung für unseren Nachwuchs an Hindernispferden. Das Jagdrennen der Dreijährigen über 3200 Meter als Hauptprüfung dieses Jahrganges auf der Jagdbahn vereint ein kleines, aber qualitätvolles Feld. Das Rennen sollte in der Hauptsache zwischen Akron, der schon auf dem gerade nicht leichten Kurs der Mittleren Bahn in Karlshorst hohe Qualitäten bewies, und Mitras liegen. Die Starterliste für das mit 17 800 Mark ausgestattete Rennen zeigt folgendes Bild: Mitras 64 (R. Flieth), Akron 63 (W. Zimmermann), Bunczuk 63 (B. Abr), Mantua 61½ (R. Andrle), Sequoia 61½ (K. Florian), Mödling 61 (Æ), Kriftall 60 (R. Eder), Gardedragoner 60 (W. Wolff), Heiman 58 (Æ).

„BA"-KLEINANZEIGEN

Stellenangebote

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Karlsruhe — Ursprung 1835 —
Versicherungsbestand über 1 Milliarde Reichsmark

Wir suchen für **Bochum** einen tüchtigen, mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten

Geschäftsstellenleiter

Wir bieten Direktionsvertrag, ausreichende, feste Bezüge, angemessene Provisionen und spätere Altersversorgung. Die Stellung ist selbständig und bietet einer wirklich tüchtigen und fleißigen Kraft gute Entwicklungs- und Verdienstmöglichkeiten.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an die

Direktion der Karlsruher Lebensversicherung A. G.,
Karlsruhe/Bd., Kaiserallee 4

Wir suchen zum baldigen Eintritt mehrere

Bürokräfte

(männliche oder weibliche)

für kaufmännische und technische Abteilungen. Büropraxis erforderlich.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten an das Sekretariat der

Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Henrichshütte, Hattingen—Ruhr

Tüchtiger

Hochbautechniker

sauberer Zeichner und mit allen Arbeiten vertraut, für Büro und Baustelle für reichere Arbeiten sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Ausbildungsganges, bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten an

Architekt Heinrich Holzapfel
Bochum, Lueghaus, Kortumstraße 16

---

8 bis 10 Bruchsteinmaurer

für hammerrecht bearbeitete Bruchsteinverblendung für Bochumer Baustelle sofort gesucht.

Wilh. Wahmann
Tief- und Eisenbetonbau,
Bochum, Wittener Straße 504

Kraftfahrer
zur Aushilfe zw. sofortiger Einstellung gesucht. Führerschein Kl. 2 u. 3.
Kurt Lange,
Auto-Transporte,
Dorstener Str. 336
Ruf 62715

Mehrere
Maler- und Anstreichergehilfen
gesucht, evtl. auch Invaliden.
Franz Hegel,
Malergeschäft,
Hildegardstraße 29
Ruf 651 37

1 Kellner oder Serviermädchen, 1 Zimmermädel, 1 Hausgehilfin, 1 Köchin oder vert. Beikköchin z. 1. Nov. od. später gesucht. Zuschr. an **Hotel Kaiserhof, Bad Homburg**

Laufbursche
sofort gesucht.
J. H. Bankauf,
Buch- u. Offsetdruckerei,
Bochum,
Castroper Str. 26

Kontoristin
(keine Anfängerin) v. Groß-Unternehmen in Bochum f. selbständ. Arbeiten u. z. mögl. bald. Eintritt ges. Schreibmasch. u. Stenogr. erforderl. Bewerb. mit Gehaltsanspr. **K G 4653** Anzeig.

Mehrere
Näherinnen
gesucht. Zu melden bei (a4671
Heinz Bude,
Bochum,
Viktoriastraße 53

Hausschneiderin
für Neuanfertigungen u. Aenderungen von Damengarderobe gesucht. Zuschriften unter **T F 4688** Anz.

Vertretung
ausbaufähig, teils mit Kundenbestand, an allen Orten des dortigen Bezirks an strebsamen, achtbaren Herrn zu vergeben.
Otto Kontradowitz,
Versicherungs-Bezirksdirektion,
Dortmund, Hoherwall 22

Isolierer und Isolierklempner
für Kälte- und Wärmeschutz stellt sofort ein:
Isolierunion, Wien I.,
Morzinplatz 6

Alleinfabrikation

landwirtschaftlicher Produkte (D. R. P. a.), rentabelste Grundlage, weitgehendste Ausbaufähigkeit, gesicherter Dauerabsatz, an kurzentschlossene, seriöse Interessenten zu vergeben.

Zuschr. mit Selbstauskunft unter **4125** an **Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe/B.**

Wir erweitern unsere Organisation und suchen einen tüchtigen

Außenbeamten

für Groß- und Kleinleben (auch Sachvers.) gegen feste Bezüge.

Aachener u. Münchener Lebensversicherungs-AG., Bezirksdirektion Hamm (Westf.), Droste-Hülshoff-Str. 22
Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht

Rohrleitungsmonteure
Schweißer, Schlosser,
Klempner und Hilfsarbeiter
stellt laufend ein
Karl Jung
Beethovenstraße 14 Ruf 633 75

Lieferbote
(Radfahrer) stellt ein
Lesezirkel Siepmann, Wilhelmsplatz

Rüstiger Invalide, der möglichst radfahren kann, als
Plakatankleber
für sofort gesucht. (Anlernzeit)
Deutsche Städte-Reklame GmbH.
Kommunalbank, Zimmer 511

Erste Hausangestellte

aus guter Familie, ehrlich und absolut zuverlässig, die gut kochen kann und die besten Erfahrungen in allen Hausarbeiten besitzt, zur selbständigen Führung eines gepflegten, ruhigen Haushalts — Einfamilienhaus — nach Bochum gesucht.

Meldungen unter lückenlosen, genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und möglichster Beifügung eines Lichtbildes an **Bergwerksdirektor Taeger, Bochum, Farnstraße 44**

Zuverlässige Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen für Küche und Haushalt baldigst gesucht.
Dr. med. Geisler, Solingen, Kurfürstenstr. 6

Ältere Hausgehilfin
mit gut. Zeugnissen, in allen Hausarbeiten, besonders im Kochen durchaus erfahren, z. 1. 11. od. sp. gesucht.
Dr. Rall, Schwerte/R., Schützenstr. 6

Für ein Damenheim im Rheinland
wird eine zuverlässige, tüchtige
Stütze
zur Entlastung der Leitung und ein junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht.
Ang. u. H 2361 **an D. Schürmann, Anz.-Mitt., Düsseldorf.**

Suche für sofort
einige Näherinnen
u. ein Laufmädchen
Pelz-Schläger
Bochum, Kortumstr. 110, Ruf 61719

Alleinmädchen
sauber, zuverlässig, für gepfl. Einfamilienhaushalt für sof. od. spät. gesucht. **Bonacker, Köln-Lindenthal, Claasen-Kappelmann-Str. 7, Ruf 47772**

Für die selbständige Führung eines gepflegten kleinen Haushalts
älteres Hausmädchen
für **halbe** oder **ganze** Tage in Dauerstellung gesucht.
Kortumstraße 641

Suche ein freundlich., sauberes
Mädchen
evtl. Pflichtjahrmädchen, für ruhigen Haushalt mit Kindern.
Dr. Haeseler, Werdohl (Sauerland)

Ganztagsmädchen
ab 1. Nov. gesucht. **Bäcker-Schulz Bochum, Bergstraße 83**

Tüchtiges, ehrliches
Fräulein
35 bis 45 Jahre, auch Witwe ohne Anhang, zur Führung eines frauenl. Haush. ges. Nähkenntn. erwünscht. Zuschriften unt. **K D 4805** Anzeiger

---

Verkäuferin
unbedingt sachkundig, zur selbständigen Leitung meines Lebensmittelgeschäftes für bald gesucht. Bewährte Kraft kann mein Geschäft später auf eigene Rechnung übernehmen. Kost u. Logis i. Hause, falls erwünscht.
Benedikt Müller, Neukirch bei Tettnang (Allgäu)

Tüchtige
Verkäuferin
gesucht. (a4674
Metzgerei Paul Schlypper, Blücherstraße 56

Tüchtige
Friseuse
gesucht. (a4794
Salon Rauch, Wittener Str. 59

Selbständige
Hausangestellte
f. modern. Etag.-Haushalt gesucht. (3 Personen.)
Frau Schreiber, Alsenstraße 53. Vorzustellen ab 11 Uhr.

Tüchtige, saubere
Hausgehilfin
sofort gesucht.
Bäckerei Wickenburg, Altenbochum, Wittener Str. 228

Fleißige
Hausgehilfin
gesucht. (a4616
Königsallee 54

In gutem Hause wird zum 1. 11. oder später ein erfahrenes
Mädchen
f. Küche u. Haushalt, nicht unter 27 Jahr., gesucht. Bild u. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche an **Frau W. Höner, Wupp.-Barmen,** Zur Dörnerbrücke 11

Junges
Mädchen
zu Kindern u. für leichte Hausarbeit gesucht (am liebst. Waise) bei vollem Familienanschluß. Zuschriften unter **A B 15571** Anzeig.

Suche zu 2 Kind. z. 1. November od. früher ig. Kinderlieb.
Mädel
Zuschriften unter **R B 15621** Anzeig.

Mädchen
oder **Putzfrau** für vorm. gesucht.
August Korte, Süßwaren-Großhandel, Westfälische Str. 23

Saub.,
Mädchen
od. alleinst. Frau für ½ Tage ges. Dechenstr. 10, part.

Tüchtiges
Mädchen
für einige Stund. vorm. sof. gesucht.
van de Sand, Schillerstraße 10

Junges
Mädchen
f. einige Nachm.-Std. zu 2 Kindern gesucht. (15586
Frau H. Ludorff, Horst-Wessel-St. 57

Aelt. Dame sucht **jung. Mädchen od. Frau** als
Morgenhilfe
u. zum Einholen. Ausk. Anz. (15528

Junge Frau oder Mädchen
für 1- bis 2mal in der Woche gesucht. Oskar-Hoffmann-Str. 173, 2. Schelle

Saubere
Putzfrau
für Büro 2mal wöchentl. für sof. od. später gesucht. Zuschriften unter **U B 15596** Anzeig.

Saubere
Putzhilfe
für vormittags v. kleinem Haushalt sofort gesucht.
Herberholz, Yorkstraße 45, I

Aeltere Frau
oder Mädchen
zum Flicken und Stopfen gesucht. Ausk. Anz. (15437

Flickfrau
ins Haus gesucht. Oskar-Hoffmann-Str. 171, 2. Et. lk.

Hausgehilfin
für ½ Tage oder **Putzhilfe**
für mehrere Tage i. d. Woche sucht
Frau Elpey, Marschnerstraße 1

Hausgehilfin
für klein. Hausb. für ½ Tage sofort oder zum 1. 11. 40 gesucht. (15533
Menn, Kaiserring 39. Ruf 65117

Weg. Erkrankung d. jetzig. suche ich für sof. od. später ein saub., zuverl.
Mädchen
für ½ Tage. **Frau E. Steinkühler,** Castroper Str. 91

Prop., flottes
Mädchen
f. ½ Tage gesucht.
Frau Th. Scharmann, Brückstraße 53, Ruf 65012

Stellengesuche

Ig. Mann, 27 J., sucht für täglich 3—4 Stunden
Nebenbeschäft.
gleich welch. Art. Zuschriften unter **Z S 15572** Anzeig.

Schreiner, älterer Mann, Invalide, sucht vorübergeh. **Beschäftigung.** Zuschriften unter **B L 15600** Anzeig.

Kraftfahrer
mit Führerschein Klasse III u. Beifahrer such. Stellg. Zuschriften unter **L 163** Anzeiger

---

Ig. Mann (Arb.) sucht für täglich 3 bis 4 Stunden **Nebenbeschäftig.** Zuschriften unter **M M 15506** Anz.

Handwerker sucht ab 5 Uhr nachm. **Nebenbeschäftigung** gl. w. Art od. Heimarb. Zuschriften unter **F H 15672** Anz.

Autoschlosser
sucht Nebenbeschäftig. als Wagenpfleger. Sämtliche Reparaturen. Führerschein 2 und 3. Maul, Wiemelhaus, Bleckmannshof 23

20jähr. Mädch. sucht Stelle
als **Stütze** bei Familienanschluß. Zuschriften unter **V K 15682** Anzeig.

Suche für meine Tochter eine **Lehrstelle als Friseuse** zu sofortigem od. baldigem Eintritt. Zuschriften unter **G R 15641** Anz.

Fräulein,
22 J., gute Handschrift, sucht für montags, dienstags und freitags **Beschäftigung.** Zuschriften unter **O R 15665** Anzeig.

20jähriges
Mädel
sucht Stelle auf ein. Büro (Anfängerin). Zuschr. u. **J M 15630** Anz

Junge Frau sucht Beschäftigung für leichte Büroarbeit für halbe Tage. Zuschr. u. **B A 15544** Anzeig.

Stenotypistin
(5jähr. Behördentätigk.) **sucht Beschäftigung** für die Nachmittagsstund. Zuschriften unter **St 15605** Anzeig.

Junge Frau, gute Rechnerin, m. gut. Handschrift, **sucht Beschäftigung** für ½ Tage, Büro oder Geschäft. Zuschriften unter **R A 15556** Anzeig.

Nettes, sauberes
Mädel
23 J., **sucht Stelle** in rub., gepfleat. Privathaushalt. Kochen möchte erlernt werden. Ausk. Anz. (15562

Frau sucht f. freit. Putzstelle für 2—3 Stunden. Zuschriften unter **E M 15686** Anz.

Saubere Frau sucht Büroputzstelle in den Nachmittagsstund. Zuschr. **T P 15601** Anzeig.

Näherin
sucht noch Kunden. Auch Aenderungen und Strikarbeiten. Ausk. Anz. (15635

Vermietung

2-3-Wohn.
Nähe Eisen- und Hüttenwerke, zum 1. 11. 40 an junge Eheleute zu verm.
Grüner Weg 97

2 Zimmer am Straßenbahndepot an ruhige Leute als Untermieter abzugeben. Zuschriften unter **K M 15643** Anz.

Gr. leer. Zim.
mit Keller sofort zu vermiet. Ausk. Anz. (15558
Adolfstraße 26, Gaststätte Peter, Schlafstelle frei

Alleestr. 142, 2. Et. r. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (15552

Arndtstr. 7, part. gut möbl. Zimmer, Schreibt., z. verm.

Cramerstr. 27, 3. Et. möbl. Zimmer m. Pension zu verm.

Fahrendellerstr. 40, I. Nähe Bahnd. Präsident, frdl. möbl. **Zimmer m. fließ. Wasser,** an berufstät. Fräulein zu vermiet. (15663
Freigrafendamm Nr. 25, part.

gut mbl. Zimm.
fließ. Wass., z. verm.

Hubertusstraße 21 möbliert. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 48, II behgl. mbl. Fronts. m. Schreibt. z. verm.

Kühneplatz 2, pt. r.
frd. mbl. Zimm.
in ruh. Lage z. verm.

O.-Hoffm.-St. 173, Korte, gut möbl. Zimm. m. Badegel. an sol. Herrn od. berufst. Dame ab sof. od. spät. z. verm.

Roonstr. 17, 1. Etg. schönes, großes
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee und Baddenutzung zu vermiet. (a4695

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Pension, für sofort zu vermiet. Ausk. Anz. (15509

Nähe Straßenb.-Depot **frdl., sonn., möbliertes**
Frontzimmer
für sof. zu verm. Ausk. Anz. (15603

Mietsgesuche

Ingenieur, jung verheirat., sucht
3—4-Zimmer-Wohng.
mit Bad.
Zuschriften unter **L Sch 4** Anzeiger

Ruhig gelegenes, geräumiges
Wohnhaus
(ein- bis zweistöckig)
möglichst mit Bad und Garten, ganz zu mieten gesucht.
Baldmögl. Angebote unter **O G 15498** a. d. **„Bochumer Anzeiger".**

Schöne, abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später zu mieten gesucht.
Zuschriften unt. **C D 4696** Anzeiger

5-6-Zimmer-Wohnung
(Stadtmitte) für feine Damenschneiderei f. sofort od. spät. ges. Zuschr. **O K 15655** Anzeig.

Aelt. Dame sucht z. 1. Nov. od. sp.
5 Räume
mit Küche und Mans. in gepfleat. Hause zu mieten. Zuschriften unter **O H 4185** Anzeig.

Reichsbahnbeamt. sucht **5-Z.-Wohng.** in Boch. od. Weltmar-Nord z. 1. 1. 1941 od. früh. Evt. kann 2-Z.-Wohng. in Tausch gegeben werden. Zuschr. u. **W D 15611** Anz.

Kl. Fam. (3 Personen) sucht sofort od. spät. abgeschl.
3-4-Z.-Woh.
Zuschriften unter **K F 15545** Anzeig.

3-Zimmer-Wohng. b. sich. Mietezahl. z. 1. od. 15. 11 in B.-Wiemelhausen oder Weitmar gesucht. Zuschr. unt. **S G 15678** Anzeig.

2- o. 5-Zimm.-Wohnung, mögl. Ebrenf., z. miet. g. Zuschriften unter **L 161** Anzeiger.

Ig. Ehepaar (Angestellter) sucht
2-3-Z.-Wohn.
evtl. z. Mitbewohnen einer Etage. Zuschriften unter **D E 15444** Anz.

Damenschneidermeisterin sucht
2-3-Z.-Wh.
Nähe Stadtmitte, Wittener-, Wiemelhauser Straße. Zuschriften unter **D E 15634** Anzeig.

Suche für sofort oder später eine
2-Zimmer- oder 4-5-Zim.-Wohn.
in Weitmar oder Wiemelhausen.
Peter Jankowiak, Boch.-Sundern, Breukerholz 3

Aelt., rub. Familie sucht schöne **2-Zimmer-Wohng.** Sich. Mietezahler. Zuschriften unter **P O 15593** Anzeig.

Ehepaar, berufstätig, sucht abgeschlossene
2-2½-Z.-Wh.
Zuschriften unter **L B 15595** Anzeig.

Aelteres Ehepaar, beide berufstätig, sucht für sofort **2-Zimmer-Wohng.** evtl. großes **Ladenlokal.** Zuschriften unter **A B 15667** Anz.

Suche für meine Mutter, alleinsteh. ält. Witwe, ein **groß. leer. Zimmer.** Zuschriften unter **K M 15582** Anz.

Ig. Frau sucht z. 1. Novbr. **großes leeres Zimmer.** Zuschriften unter **P B 15628** Anzeig.

Junge Frau sucht **1 groß. od. 2 leere Zimmer** Zuschriften unter **A B 15495** Anzeig.

Für einen unserer leitend. Herren mit Familie suchen wir für die Kriegszeit
möblierte Wohnung
oder Einfamilienhaus, auch Mitbewohnung. Zuschriften unter **M W 4811** Anzeiger

---

Berufstätige Dame sucht
möbliertes Zimmer
mit fließ. Wasser in gepflegtem Hause zum 1. 11.
Zuschriften unt. **A K 4672** Anzeiger

Suche
gut mbl. Zimm.
mögl. Heizung, fl. Wasser. Bevorzugt Ehrenfeld. Zuschr. **St O 15561** Anz.

Herr (Dauermiet.) **sucht möbl. Zimm.** in Boch. od. Vorort, mögl. m. Verpflegung. Zuschr. **Z A 15608** Anzeig.

Berufstät. junges Mädchen sucht sof. sauber
möbl. Zimmer
Nähe Hbf. Zuschr. **J Z 15631** Anzeig.

Jung. Mädel, berufstätig, sucht
einf. mbl. Zim.
Zuschriften unter **W E 15513** Anz.

Für 14jährigen Schüler wird
möbl. Zimmer
m. Pension, mögl. Stadtmitte, gesucht. Zuschr. u. **H M 15499** Anz.

Rud. Ehep. sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgel. oder 1 leeres Zimmer. Zuschriften unter **D M 15651** Anz.

Helle Büroräume

gesucht, 120—150 qm, möglichst 6 Räume,

Nähe Hauptbahnhof bevorzugt.

Zuschriften unter **L S 4669** Anzeiger

Großhandels-Unternehmen sucht für Filialbetrieb zum 1. April 1941 geeignete

Büroräume

Gewünscht werden 14 bis 16 Räume, von denen ein Teil im Erdgeschoß liegen muß. Ausführliche Angebote werden unt. **V A 4682** Anzeiger erbeten

---

Gutgelegene **Tageswirtschaft**
von strebsamem, sachkundigem Ehepaar zu pachten gesucht. Übernahmekapital vorhanden. Zuschr. u. **O P 14394** Anzeiger

---

Helle
Lagerräume
ca. 500 qm, ganz oder geteilt, für sofort oder später gesucht.
Zuschr. unter **G H 4815** Anzeiger

Zirka 1000 qm (evtl. mehr)
gewerbliche Räume
in Bochum zu mieten oder zu kaufen gesucht. Zuschriften unter **D R 4690** Anzeiger

---

Kl. Laden
mit 1 od. 2 Zimmern zu mieten gesucht. Zuschr. u. **G S 15343** Anzeig.

Tauschgesuche

Wohn.-Tausch Essen-Bochum.
Gesucht 4-Zimmer-Wohng. in Bochum.
Geboten 4-Zimmer-Wohng. in Essen, m. Bad, vollelektrisch.
Zuschriften unter **B L 15452** Anzeig.

4-Zimmer-Werkswohn. BV., Stahlhausen, geg. 3 Zimmer, privat, zu tauschen ges. Zuschriften unter **A B 15669** Anz.

Tausche meine moderne 3-Zimm.-Wohn.
in bester Lage Ehrenfelds, geg. eine
4-5-Z.-Wohn.
Zuschriften unter **L G 168** Anzeiger

Tausche meine
3-Zimmer-Mans.-Wohn.
in 3-Famil.-Haus gegen (15397
2-Zimmer-Wohng. Koch, Kortumstr. 18

Große
3-Z.-Wohng.
gegen
2-Zimmer-Wohng. mögl. sofort zu tauschen gesucht. Herner Str. 29, 1. E.

2-Zimmer-Wohng. Nähe Bergschule, 23 M Miete, geg. 2½—3 **Zimmer** zu tausch. gesucht. Zuschriften unter **G M 15550** Anz.

Tausche eine 3-Z.-Mans.-Wohnung, Ehrenfeld, geg. eine abgeschl. 2- auch **3-Zimmer-Wohng.** Zuschriften unter **Sch 15626** Anzeig.

Tausche 2 Zim.
geg. 2 oder 3 fl. Umgeb. Stiepel od. Querend. Zuschr. u. **B L 15610** Anz.

Tausche
2 Zimmer gegen 3 Zimmer.
Zuschriften unter **L L 15673** Anz.

Verkäufe

Haus
in gutem baulichen Zustande, 14 Zimm., 2 Ladenlok., große Werkstatt u. Einfahrt, ist erbteilungshalber gegen bar zu verkaufen. Einheitswert 15 500 Mk.
Zuschrift. unt. **C B 15294** Anzeiger

Mod. Eckneubau, abg. Kl.-W. u. Nebengel., 30000 A.
Gr. Gesch.-H., Kortumstr., Einf. u. Garag., 20000 A.
Gesch.-H., abg. Etg., N. Hbf., 40 000 Anz.
Gesch.-H., abg. Etg., N. Ruhrschn.-W., 17000 Anz.
Gesch.-H., abg. Etg., N. Bahnhof Nord, 11000 Anz.
Gr. Mietshaus, Gerthe, Einfahrt u. Lager, 8000 Anz.
22-Z.-Haus mit Lanerh. und Garagen, 10000 Anz.
Gepfl. Wohnh., Weitmar, 17 Z., Einf. u. Gart., Kpr. 18000
Mass. Wohnh., Wm., 3½ Morg. L., (F. Baupl.), 15000 Anz.
1-Fam.-H., Ehrenf., m. gr. G., sof. bezieh., 10000 Anz.
Mehrere Bauplätze günstig zu verkaufen.
Kapitalausweis erbeten.

ZU KAUFEN GESUCHT:
Neubauten mit Kl.-Wohnungen, hohe Anzahlung
Gut. Etg.-H., Ehrenfeld, Weitmar, Altenb., b. Ausz.
1-, 2- und Mehrfamilienhäuser bei hoher Anzahl. Auszahlung zu kaufen gesucht.

Lina Kult Immobilien, Viktoriastraße 21, Ruf 655 98

Wegen Umzug preiswert zu verkaufen:
1 Gas-Heizofen
mit Marmorplatte und 9 Röhren
1 Badewanne
mit Badeofen und Gaswandofen
Besichtigung: Dorstener Straße 130

Bauplätze
in bester Lage Altenbochums und Laers zu verkaufen.
Julius Schulte-Beils, Immobilien, Bochum, Wittener Str. 230 I.

Komb. Wohnzimmerschränke, 1,60 u. 1,80 breit, **Schlafzimmer,** neu 1,80 br., gute Schreinerarb., **mehrere t.** Zahlung genomm. **Schlafzimmer,** sehr gut erhalt. einz. **Küchenbüfetts,** 1,80 br. m. Tisch u. 2 Stühl., elfb. lack., billig zu verk. **Möbelwerkstätten Szech, Jakobstr. 9.** Nähe Stadttheater

Speisezimmer u. Schlafzimm.
billig zu verkauf. Friedrichstr. 39

Modernes, neues
Schlafzimmer
echt Eiche, 4türig, 2 Mtr. breit, mit Pat.-Rahm., Aufl. u. Schondecken, f. 750 RM. in bar zu verkaufen. Ausk. Anz. (15577

Gebr. Küche
zu verkauf. Horst-Wessel-Str. 22, II

Großer, ausziehb. Aufwaschtisch preisw. zu verk. Schwindstr. 16 I, r. Besichtig. Montag 11 bis 13 Uhr.

Fast neue
Schlaf-Chaiselongue
110 cm breit, zu verkaufen. Oskar-Hoffmann-Straße 179, part.

Gebrauchtes Säuglingskorbbettchen m. Matr. z. verk. **Sadlotny,** Kirdorfstraße 40

Bettstelle m. gut. Matratze zu verk. An der Maarbrücke 28, III

Baustellen
in Altenbochum zu verkaufen
Heinrich Dehl, Am Pappelbusch 2
Telephon 685 12

Meistergeige
Originalarbeit David August Hopf, Klingenthal, um 1780, großer kraftvoller Ton, sehr preiswert abzugeben. Auskunft Anzeiger (15609

Gut erhalt. weiß. **Kinderwagen** und ein Gasheizofen umzugshalb. zu verkaufen. Blücherstr. 11, prt.

Gut erhaltener **Kinderwagen** und weißer **Kleiderschrank** zu verkauf. (15487 Herner Straße 359

Kinder-sportwagen
zu verkaufen. Am Steinknapp 10

Gut erhaltener Zwill.-Sportwag. und Laufstall preiswert zu verk. Rottstr. 48, 2. Et.

Kinderwagen Schlipper
fragen.
Kortumstr. 109

Herde, Oefen Kleiderschrank Bettstelle
m. Ziell. Auflage, **Küchenbüfett Fahrrad und Staubsauger** zu verkaufen.
Franz Rehling, Alleestr. 49, Ruf 61679

Umzugsh. äußerst billig zu verkauf.: Küchenherd, Küchenschrank, 2 weiße Schlafzimmer, Velourteppich, 8 Lexikonbände (Halbleder), 1 Paar Skier, mehr. Lampen. Besicht. Sonnabd. v. 14—16 Uhr. Wödestr. 54, 2. Etg.

Fast neuer
Dauerbr.-Herd
zu verkaufen. Ab Sonntag 12 Uhr. Kortumstr. 123, 3. E.

Dauerbrenner, mittelgr., zu verk. Arndtstr. 7, part. Besicht. ab 16 Uhr

Ein gut erhalt. **Kanonenofen** und ein 2flamm. **Gasherd** m. Tisch zu verk. Helenenstr. 14, prt.

Gut erhalt., mod. **Herd** zu verk. Ab 15 Uhr. Müller, Schulstr. 8

Gebr. Senking-**Gasherd** zu verkauf. (15538 Koblenstr. 25, 2. Etg.

Nicht gebrauchte **Volksbadewanne** fast neuer Gasherd (2 Flamm.), Marke Juno, **neuer Wandschutz** für Küchenofen, **Photoapparat** (Kodak, 6×11), m. Stativ u. Selbstauslöser **zu verkauf.** (15505 Herner Straße 288

Waschmaschine
mit Motor und 2 Schläuch. z. verk. Hessenstr. 3, part.

Nähmaschine
gut erh., zu verk. H. Müller, Hermannshöhe 15

Neues Fahrrad
mit Torpedo, und Stehmangel billig zu verkauf. Sonnab. ab 3 Uhr. Ausk. Anz. (15581

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu verkauf. (15565 **Bochum,** Gustavstraße 16, Hinterh.

Herrenfahrrad
zu verkauf. (15657 Grabenstr. 11, prt.

Volksempfänger
zu verkauf. (15677 Johanniterstr. 8, pt.

Rundfunk-Netzgerät
verkauft (15503 Schäfer, Hofsteder Str. 63 Besicht. ab 14 Uhr

Radio m. Akku
Grammophon mit Platten zu verk. Johanniterstr. 20, I

Konzertflöte
für 35 RM., **Radio-Batterie-Gerät** für 5 RM. zu verkauf. (15622 **Boch.-Hiltrop,** Paul-Müller-Str. 20, part. r.

Zugposaune „B"
sehr gut erhalten, zu verkauf. (15604 **Wenzel, Oskar-Hoffmann-Str. 122**

Schrank-grammophon, Eiche, m. Platten, Spiegel, weißer Waschtisch m. Spiegel, elektr. Heizsonne zu verkauf. Kortumstraße 24, I

Verkäufe

Laute
mit Zubehör, fast neu, für 25 RM. zu verkaufen Waldring 40, part.

Einige gute, gebrauchte
Markenpianos
verkauft äußerst günstig. Klavierstimmer Jünemann, Mevstraße 8.

2 große eichene
Tonnen
zu verkauf. Josephinenstr. 133, pt.

Oelgemälde
zu verkauf. Male jedes gewünschte Motiv. Weihn.-Aufträge erbitte frühzeitig Maler A. Höwing, Schützenbahn 5

2rädrige
Federkarre
zu verkauf. Weide, Vereinsstraße 12

Schaukelpferd
gut erhalten, billig zu verkauf. Humboldtstr.56,pt.

Knabenmantel für 13jährigen, Kleid für 16jähr. Mädchen, Spiegel, 1,58×0,52 Meter, alt. Herd zu verk. Lena, Ringstr. 1, 2. Etg.

Herrenmantel
15 Mk. zu verkf. Kl.Roonstr.13,3.E.

Gut erh. Herren-Wintermantel, mittlere Figur, u. gut erhaltener Teppich 3×4 m, zu verkf. Brückstraße 36, l. Ab 10 Uhr

Fast neuer, schwarz. Herrenmantel (Gr. 50), 2 Paar sch.w. Herrenschuhe (Gr. 40) preisw. zu verkauf. (15547 Leibnizstraße 17

Neuer Marengo-Ueberzieher (Maßarbeit) mit schw. Samtkragen, für mittelstarke Figur, für 60 Mark zu verkaufen. Ausk. Anz. (15612

Für großen, starken Herrn Wintermantel zu verkauf. Ausk. Anz. 15658

Neuer Maßanzug für mittl. gesetzte Figur zu verkauf. Oskar-Hoffmann-Straße 55a, 3. Etg.

Dunkelbl. Anzug, fast neu, für 15- bis 16jähr. z. verk. Gußstahlstraße 22, 2 Etage rechts

Anzug (Cut), Windjacke und kurze Jacke (Gr.48/50) zu verk. Oskar-Hoffmann-Straße 42, part.

Gut erh., schwarz.
Maßanzug
und Gehrock zu verkauf. (15620 Helenenstr.17,part.

Mittelgrauer Anzug, Gr. 56, Cut-Anz., Größe 56, grauer Ulster, Gr. 46—48, altes wen. getrag., dkl. gestr. Anzug (neu), Gr. 50—52, schlanke Figur, zu verkaufen. Clemensstr. 12, pt.

Fast neuer Dam.-Wintermantel, Gr. 38/40, u. Herrenfahrrad bill. z. verk. Cramerstr. 27, III

Fast neuer, schw. Damen-
Wintermantel
Größe 44/46, für 45 RM. zu verkf. Ausk. Anz. (15676

2 gut erh. Damenmäntel (Gr.42—44) schwarz u. kariert, 1 brauner, wenig getr. Pelzmantel, Span. Ziege (Gr. 42—44) zu verkf. Hugo-Schultz-Straße 63, part.

1 Seal-Giola
(neu), 1 Gasheizofen zu verkauf. (15575 Ulmenallee 24, 2. E. Besicht. ab 12 Uhr

Mehr. schlachtreife
Junghähne
abzugeben. Café Oexle, Hattinger Str. 15.

Weiße Leghorn-Junghennen zu verkauf. (a4691 Gärtnerei A. Oskamp, Wattenscheid-Eppendorf, Konradstraße 35

7 Wochen alte
Schweine
zu verkauf. (a4683 Bauer Heinr. Fleige, Bochum-Gerthe, Gerther Str. 143

Ferkel und Läuferschweine
hat zu verkaufen. Landwirt Sträling, Liebfrauenstr. 16.

Kaufgesuche

2—3-Familien-Haus
(mögl. Neubau) mit Garten, in guter Wohnlage Bochums (evtl. in schön. Vorort) sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. O M 4678 Anzeiger

Suche ein
Haus
in Bochum oder nächster Umgebg. bis 25 Mille gegen Kasse zu kaufen. Privat. Zuschriften unter F E 4807 Anzeiger

Nußbaum-Klub- oder Rauchtisch
zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unter L G 178 Anzeiger

Dunkel eich. runder
Ausziehtisch und 6 Stühle
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preisangabe u. L G 180 Anz.

Ein- od. Zweifamilienhaus
mögl. mit Garten, zu kaufen gesucht. Barauszahlung. Zuschriften unter L G 15616 Anzeig.

Kleineres
Haus
(Einfamilienhaus) mit Garten von Privatmann zu kaufen gesucht. Angebote unter Z F 15637 Anz.

Weißblech-
Garage
zu kaufen gesucht. Bräutigam, Castroper St. 283

Wohnzimmerschrank
od. Schreibschrank zu kaufen gesucht. Zuschriften unter L G 172 Anz.

Kl. Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Johanniterstr.8,pt.

Kaufe ständig
Möbel, Herr.- und Knabenkleidung.
Rehling, Alleestr.49 Ruf 61679

Kleiner
Dauerbrenner
auch Allesbrenner, aber nur gut erhalt., zu kauf. ges. Ruf 1678 Wattenscheid

Kleiner Herd f. Gartenlaube u. Dünger zu kaufen gesucht. Scheffler, Stensstraße 38

Zunähmaschine
für Strickwaren z. kaufen gesucht. Zuschr. m. Preis u. B A 15668 Anz.

Ghr. Nähmasch.
auch reparaturbed., kauft Reuter, Clemensstraße 5

Knabenfahrrad
zu kaufen gesucht. Probst, 1. Parallelstr. 9

Lautsprecher
möglichst klein, evtl. nur Chassis, zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Marken- u. Preisang. unter L G 173 Anzeiger.

Gut erhaltenes
Harmonium
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter O D 15515 Anzeig.

Gut erhaltenes
Klavier
oder Flügel zu kaufen gesucht. Zuschriften unter P E 15664 Anzeig.

Gebrauchtes
Klavier
zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis A D 4665 Anzeig.

Vergrößerungsgerät
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter O F 15613 Anzeig.

Gebr., gut erhalt.
Radio-Apparat
(Netzanschluß) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter L G 185 Anzeiger

Moderner
Puppenwagen
z. kauf. ges. Zuschr. K O 15615 Anzeig.

Kinderfahrrad
gut erh., zu kauf. gesucht. Zuschr. u. U F 15546 Anzeig.

Schaukelpferd, Pferdestall, Puppenwagen gut erh., z. kaufen gesucht. Angebote unter N M 15644 Anz.

Wer überläßt für 9—10j. Jung. ein
Mantel?
Czichollas, Rebemptoristenstr. 61

Mäntel
für Mädch. (12 J.), Jungen (9 J.), u. Kinder-Kaufladen zu kaufen gesucht. Zuschriften unter N M 15555 Anz.

Gutes
Oberbett
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter L G 171 Anzeiger

Getragene Kleidung
f. Herren u. Damen kauft Heinz Richarz, Jägerstraße 5, Anruf 65713

Herren-Skistiefel
(Größe 44/50), **Damen-Skistiefel** (Größe 39/40) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Sch 15549 Anzeig.

Ein Paar gut erh.
Knaben-Schuhe
Gr. 35 bis 37, gesucht. Zuschr. unt. F S 15646 Anz.

Kaufe u. verkaufe gut erhaltene Anzüge und Paletots. Franz Rehling, Alleestraße 49, Ruf 61679.

Gut erhaltener
Fohlenmantel
(Gr. 44/46) zu kaufen gesucht. Zuschr. M O 15587 Anz.

Ankauf von Pfandscheinen
Franz Rehling, Alleestraße 49 Ruf 61679.
Behördl. genehm. Ankaufst. f. Pfandscheine aller Art

Gold-, Silber-,
Pfandschein - Ankauf. Gen. 3596. Carl Langen, Goldschmiedemeist. Brückstraße 56. Ruf 67833

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Besteckfabrik E. M. D. Düsseldorf 17 Ankaufstelle Bochum: E. Clauberg, Bestechhaus, Bongardstraße 10

H. Blumenkemper
Kortumstr.100, Heinzelmännchenschmiede kauft alles Gold, Silber und Double

GOLD u. SILBER
kauft (Gen. Berlin A 26482)
Alfred Schöbel, Kortumstr. 46

Alt-Doublé, -Silber, -Gold
kauft zur Rückführung in die Volkswirtschaft
Ludwig Mauer Kortumstr. 61 Gen. Berlin 35697

Motormarkt

Einheits-Dreirad-Lieferwagen
Schüler & Co
Bochum
Herner Str. 22

Motorrad
200 ccm, gut erhalten, zum Taxpreis zu verkaufen. Ausk. Anz. (15574

Motorrad, 200 ccm, wenig gelaufen, zu verkauf. Besichtig. Sonntag 11 bis 16 Uhr. Rottstr. 49, 2. Et.

Gebrauchter
Personenwag.
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter W A 4693 Anzeig.

Schrott-Autos
Eisen und Metalle kauft laufend Josef Smits, Adolfstraße 42

Kapitalien

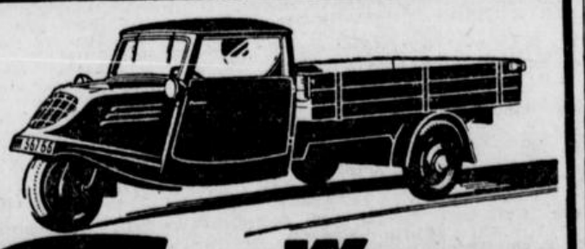
Hypotheken
für Alt- und Neubauten, 4½ % Zinsen ab RM. 10 000,—
Adolf Ratte
Grundstücks- und Hypothekenmakler, Diekampstraße 34.

Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu 4½ % Zinsen u. 1 % Tilgung.
Heinrich Deiß
Hypotheken- u. Grundstücksmakler Bochum, Kortumstr. 117 Ruf 683 93

Vermischtes

Baugeschäft übernimmt
Maurer- u. Reparaturarbeiten
jeglicher Art. Telephon 8 18 26

Die ⁘ im Kleiderschrank
Herren- und Damen-Garderobe in solider Ausführung, sowie Modernisieren, Wenden und Ausbessern
Hermann Müller
Feine Maßschneiderei Hermannshöhe 15



Tempo Wagen
Billig in der Anschaffung — Sparsam im Benzinverbrauch — Groß in der Ladefläche
vom Generalvertrieb
Auto-Höltermann
Viktoriastr. 35, Ecke Rottstr. Ruf 63232

Electrola
Großes Schallplatten-Lager klass. u. mod. Musik
Unverbindlich. Vorspiel.
Pianohaus
MARKS
Schallpl.-Abt.
Kaiser-Wilhelm-Str.-Ecke, R. 88878
Rückgabe alter Platten geg. Vergütung

Verdunkelungs-Rollos
in allen Größen
Karl Bohlmann
Kortumstr. 107
Fernruf 65426

Pelze
erstklassig und preiswert
Ausbesserung
Umarbeitungen
Maßanfertigung
in eigener Kürschnerei
Pelzhaus Henß
Clemensstr. 10
am Stadttheater

Stempel und Schilder
preiswert u. schnell
Appel & Daus
Stempel- u. Schilderfabrik, Graveranstalt, Brückstraße 38 Ruf 66060

Eine Eintrittskarte, die nie wertlos wird

die nie verfällt, sondern von Tag zu Tag an Wert gewinnt und Ihnen den Weg in eine glückliche Zukunft ebnet, ist ein Sparkassenbuch. Deshalb ist es nie zu früh, aber auch nie zu spät, sich ein Sparkassenbuch anzulegen, oder eine Einzahlung auf ein bestehendes Sparkassenbuch zu machen.

Am Mittwoch, dem 30. Oktober, ist

Deutscher Spartag

eine gute Gelegenheit, bei uns die „Eintrittskarte" zu lösen.

Städtische Sparkasse Bochum

Mittwoch nachmittag geöffnet

Schonen!

heißt die erste Bürgerinnenpflicht.

Jede Hausfrau weiß, daß heute die guten Sachen gar nicht lange genug halten können. Sie zu schonen ist daher eine selbstverständliche Pflicht.

Zum Schonen gehört aber in erster Linie das richtige Waschen. Alle Sachen aus Wolle und Seide, Zellwolle und Kunstseide sind Feinwäsche und wollen mit dem *Waschmittel für Feinwäsche* gewaschen werden. Dieses Waschmittel ist neutral, greift also Fasern und Farben nicht an. Es wäscht in hartem Wasser genau so gut wie in weichem, es bildet keine Kalkseife und verhindert unnütze Waschmittel-Vergeudung. Das *Waschmittel für Feinwäsche* vereint somit alle die Vorzüge, die für die Schonung und lange Lebensdauer der Feinwäsche nötig sind.

Gegen einen Monatsabschnitt *Wasch-(Seifen-)Pulver* der Reichsseifenkarte erhalten Sie ein Doppelpaket oder 2 Normalpakete *Waschmittel für Feinwäsche*, ausreichend für 80 Liter Waschflüssigkeit.

Waschmittel für Feinwäsche

»Es sorgt für lange Haltbarkeit«

Aus Westfalen und Rheinland

Mit dem Stocheisen gegen das Kind

Zuchthaus für entmenschte Mutter

Münster, 25. Oktober. Vor der Strafkammer wurde ein erschütternder Fall von Kindesmißhandlung verhandelt. Die Angeklagte hatte ein voreheliches Kind. Aus ihrer ersten Ehe hat die Frau weitere vier Kinder. Der Junge blieb bei der Großmutter in Bockum-Hövel. Als er neun Jahre alt war, erhielt die Mutter die Aufforderung, den Jungen zu sich zu nehmen. Die Familie lebte in dürftigen Verhältnissen, aber man mußte es der Frau bescheinigen, daß sie ihre Kinder gut erzog und sie sauber und anständig kleidete. Solange der Mann zu Hause war, ging es auch mit dem Jungen gut. Als der Mann aber für ein paar Wochen wegen Arbeitsverweigerung ins Gefängnis kam, kehrte sich das Verhalten der Mutter gegen den Jungen völlig um. Das war um so unverständlicher, als sie sonst allen ihren Kindern und auch dem Jungen eine gute, besorgte Mutter war. Zur Entschuldigung gab die Angeklagte vor Gericht an, der Junge sei plötzlich nicht mehr gehorsam gewesen. Demgegenüber wurde der Junge auch in der Verhandlung als ein gutartiges und aufrichtiges Kind geschildert. Die Mutter setzte ihre Mißhandlungen auch dann weiter fort, wenn der Mann, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen war, zur Arbeit gegangen war. Aus den geringfügigsten Anlässen schlug sie den Jungen mit dem Ochsenziemer, mit Schusterriemen, mit Draht usw. Mit dem Stocheisen brachte sie ihm eine Wunde überm Auge bei. Mit dem Schuhabsatz trat sie ihm das Nasenbein ein.

Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß der ganze Körper des Jungen mit Striemen bedeckt war. Als der Junge infolge einer Erkältung das Bett naß machte, setzte sie ihn unter den Wasserkran, mitten im Winter, als es sehr kalt war, und ließ dann minutenlang kaltes Wasser über ihn laufen. Dadurch verschlimmerte sich die Erkältung des Jungen noch mehr. Die entmenschte Mutter brachte es auch fertig, den Jungen, nur mit dem Hemd bekleidet, auf die heiße Herdplatte zu setzen. Der Junge hatte hinterher große Brandwunden, die nach Wochen noch nicht geheilt waren. Dann schlug die Mutter auf die Brandwunden. Nachts ließ sie ihn nicht im Bett schlafen. Er mußte die ganze Nacht vor dem Bett stehenbleiben.

In der Hauptverhandlung war die Angeklagte geständig und weinte Tränen der Reue. Das half aber nichts; wegen ihres gemeinen Verhaltens wurde sie zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Gemeines und nichtswürdiges Verbrechen

Hamm, 25. Oktober. Das Sondergericht verurteilte den 27 Jahre alten Karl Kamp aus Heetzen bei Hamm wegen Rückfalldiebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Wie der Staatsanwalt in seinem Plädoyer ausführte, hat er lange geschwankt, ob er nicht die Todesstrafe beantragen solle, da es sich bei der Tat des Angeklagten um ein doppelt gemeines und nichtswürdiges Verbrechen handelte. Er hatte einer Soldatenfrau während des Fliegeralarms 40 RM. aus der Wohnung gestohlen, die der Frau am gleichen Tage von der Gemeinde gegeben worden waren, damit sie gekaufte Möbel bezahlen konnte.

Der Verurteilte ist der Sohn einer angesehenen Familie. Aber schon früh kam er auf die schiefe Bahn. Mit 16 Jahren wurde er erstmalig straffällig, trieb sich dann später lange Zeit bettelnd und landstreichend umher und wurde zuletzt wegen einer Unterschlagung verurteilt, die er an Geldern einer Kriegerkameradschaft begangen hatte. Erst in diesem Jahre hatte er seine Strafe verbüßt.

Kind vom Rübenwagen getötet

Soest, 25. Oktober. Im Steinkuhlenweg wurde der 11 Jahre alte Rudolf Weißenberger von einem aus der Börde kommenden Pferdegespann, das einen mit Zuckerrüben beladenen Wagen zog, erfaßt und überfahren. Der Junge erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er im Soester Krankenhaus gestorben ist.

Handels-Nachrichten

Arbeit und Vertrauen

Der Reichswirtschaftsminister zum Spartag

Reichswirtschaftsminister Funk veröffentlicht zum deutschen Spartag am 30. Oktober 1940 in der Deutschen Sparkassenzeitung einen Aufruf, in dem es heißt, „Arbeit und Vertrauen" sind die Grundlagen des Sparens. Die nationalsozialistische Staatsführung hat diese beiden Voraussetzungen in kürzester Zeit geschaffen. Sie hat das Recht auf Arbeit vorbehaltlos verwirklicht und sich auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet das unerschütterliche Vertrauen des ganzen Volkes erworben. Die Entwicklung der Spareinlagen beweist, daß der deutsche Sparer diese Leistungen stets anerkannt hat, schon in den vergangenen Friedensjahren und erst recht heut. im Krieg. Jeder Krieg fordert erhebliche finanzielle Mittel. Jeder Deutsche muß sich dessen bewußt sein, daß das Sparen in dieser großen Stunde eine ernste vaterländische Pflicht ist, und daß jede zurückgelegte Mark hilft, den Sieg zu erringen. Daß der deutsche Sparer dieses Gebot erkannt hat, zeigt die Tatsache, daß die Spargutheben bis heute von rund 20 auf über 25 Milliarden Mark gestiegen sind.

In dem Aufruf heißt es weiter, daß nach einem Siegeszug ohnegleichen Deutschland nunmehr in die letzte Phase des Krieges eingetreten ist. Der entscheidende Schlag verlange vom deutschen Volke den geschlossenen Einsatz seiner ganzen Kraft. Darum müsse auch der deutsche Sparer mit verdoppelter Energie an der Bewältigung der finanziellen Aufgaben des Endkampfes mitarbeiten. Er könne es in dem Bewußtsein, daß die Macht des Reiches in stolzem Aufstieg steht und daß die Reichsmark heute schon auf dem europäischen Kontinent die Stellung einnimmt, die das englische Pfund früher in der Welt inne hatte.

Der Aufruf schließt mit dem Appell: Deutscher Mann und deutsche Frau, die Früchte deines Sparens sind dir sicherer, als je. Erfülle deine Pflicht! Deutscher Sparer, hilf mit am Sieg!

Photopapier für Vervielfältigungen

Die Reichsstelle „Chemie" hatte im April dieses Jahres Richtlinien erlassen, die eine sparsame Verwendung von Photopapier für Vervielfältigungen vorsahen. Es war darin den Betriebsführern zur Pflicht gemacht worden, die Notwendigkeit solcher Vervielfältigungen eingehend zu prüfen und bei einem Vervielfältigungsauftrag an Dritte eine schriftliche Erklärung abzugeben, daß die photographische Vervielfältigung dringend notwendig sei. Da sich die Versorgungslage mit Photopapier inzwischen sehr gebessert hat, konnte die Reichsstelle „Chemie" nunmehr diese Richtlinien aufheben. Wenn durch den Wegfall der Erklärungsvorschrift den Betrieben nicht unerhebliche Schreibarbeit erspart wird, so darf doch die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Wirtschaft auch in Zukunft die gebotene Sparsamkeit im Verbrauch walten läßt und schon im Betriebsinteresse eine früher vielleicht reichlich großzügige Verwendung von Photokopien eindämmt.

Preise für elektrische Heizsonnen und -öfen

Für elektrische Heizsonnen und -öfen sind in letzter Zeit verschiedentlich stark überhöhte Preise gefordert worden. Zur Sicherstellung einer volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preisstellung hat deshalb der Reichskommissar für die Preisbildung angeordnet, daß die Bruttolisten (Verbraucherpreise) der Hersteller durch den Reichskommissar für die Preisbildung genehmigt werden müssen. Zu diesem Zweck haben sämtliche Hersteller die Bruttolistenpreise bis zum 31. Oktober 1940 dem Reichskommissar für die Preisbildung zu melden. Beim Verkauf an Verbraucher dürfen die Listenpreise nicht überschritten werden. Gegen diejenigen Händler und Hersteller, die die genannten Erzeugnisse zu Preisen verkaufen, die als überholt anzusehen sind und im besonderen den Bestimmungen des Paragraphen 22 der Kriegswirtschaftsverordnung widersprechen, wird unnachsichtlich eingeschritten.

Börsen zurückhaltend

An den Aktienmärkten der Berliner Börse war am Freitag eine weitere Umsatzschrumpfung festzustellen. Die Wertschwankungen blieben gleichfalls gering. Trotz uneinheitlicher Kursgestaltung war der Grundton nicht unfreundlich. — An der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf war unverändert ruhiges Geschäft bei uneinheitlichen Kursen. Kleinere Abgaben drückten zum Teil auf die Notierungen. — Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 25. Oktober 1940: Farbenindustrie 193,30; Harpener Bergbau 157,00. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 8000 G., 8600 B.; Schlegel-Scharpenseel 164,00; Vereinigte Stahlwerke 139,20.

Adolf Scharpenseel †. Im Haus Werth bei Königswinter starb Herr Adolf Scharpenseel. Der Verstorbene war zunächst Mitinhaber der Bochumer Bierbrauerei Moritz Scharpenseel, und als diese in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, deren Vorstandsmitglied. Seit der im Jahre 1918 erfolgten Verschmelzung der Brauereien Schlegel und Scharpenseel war er Mitglied des Aufsichtsrates der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG. in Bochum.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen sind schmerzhaft, machen das Gehen zur Qual. Rasch befreit davon die hervorragend bewährte Efasit-Hühneraugen-Tinktur. Sie enthält einen neuartigen Wirkstoff, der sofortige Linderung der Schmerzen schafft, dabei von starker Tiefenwirkung und nachhaltigem Erfolg ist! Auch sonst gegen Schmerzen, Ermüdungen und Ueberanstrengungen der Füße die komplette Efasit-Fußpflege! Efasit-Bad erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an, macht Füße widerstandsfähig. 90 Pfg. (8 Bäder). Efasit-Creme hervorragend zur Massage und für wunde, mitgenommene Stellen aller Art. 55 Pfg. Efasit-Puder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung. 75 Pfg. Nimm sofort Efasit, Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften.

Efasit

Hühneraugen-Tinktur 75 Pfg.

Über 40 Jahre
die führende Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Otto Jork
Ruf 67075
Dorstener Straße 186
Filialen in allen Stadtteilen

Togal

gegen Nerven-Schmerzen

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma
Ischias
Hexenschuß
Nerven- und Kopfschmerz
Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Bochumer Dampfwäscherei Schröder
wäscht schonend u. preiswert - Fabrik: Weiherstr. 20 - Ruf 61698
Spezialität: Gardinenspannen

Während der Buchwoche
vom 27. Oktober bis 3. November 1940
beachten Sie, bitte, meine Schaufenster
1. Fenster: Die neuesten und auserwähltesten Romane sowie Bücher aus vielen Wissensgebieten.
2. Fenster: Reizende Bilder-, Mal- und Märchenbücher und empfohlene Jugendschriften für Knaben und Mädchen jeden Alters
Karl Regelmanns Buchhdlg.
Bochum, Hattinger Straße 14

Möbel nur Olbn
Wittener Straße 30

IBACH-Flügel
neuwertig, bestens instand gesetzt, Länge 182 cm, preiswert abzugeben.
IBACH-Stammhaus
Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 598
Telephon 58269

Tapeten
sämtliche Zutaten, streichfertige Öle, Lackfarben und Bohnerwachs
Carl Jansen
Brückstr. 48
Ruf 64802

Klavierstimmungen und sämtliche Reparaturen. An- u. Verkauf v. gebraucht. Klavier.
Klavierstimmer Jünemann, Metzstraße 8

Ihr Herrenhut für 90 Pf.
wird gereinigt u. neu aufgebügelt.
Regenschirme
werden gut u. billig repariert bei
Joseph Alda, Wolfskamp 7

Unzählige Firmen gingen schlafen, nur, weil sie aus irgendeinem Grunde die Werbung unterbrachen

Pelze
Mäntel
Paletots
Füchse
Felle
Etagen-Pelzhaus Rath & Co.
Kortumstraße 23
Am Engelbert-Brunnen
Seit 1921 geprüfter Kürschnermeister

Emil ist so furchtbar treu!
Zwar kann er seine alten Platten nicht mehr hören, aber sich von ihnen trennen ...? Lieber Emil, gib dir einen Ruck! Das Material der alten Platten wird gebraucht, damit neue Platten angefertigt werden können. Denk daran!

Alte Platten - natürlich Schallplatten! - bringt man gegen bar gegen zum
Rundfunkberater
VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße 21 Ruf 66397

Kraft zu neuen Taten!

Im Kriege sind sich die deutschen Versicherungsunternehmungen der hohen Verantwortung erst recht bewußt, Mitbewahrer und Mitverwalter des Sparergebnisses fast der Hälfte der deutschen Familienväter zu sein. Sie geben auch Rückendeckung: denn aus dem Bewußtsein, die Seinigen und das Seine geborgen zu wissen, strömt die erhöhte Kraft zur kämpferischen Leistung, der Wille zum Einsatz und endlich die Sicherung eines beschaulichen Alters, wenn die Stürme des Lebens einmal vorüber sind — Strenge gesetzliche Vorschriften machen es den Versicherungsunternehmungen zur Pflicht, ihre Reserven für kommende Verpflichtungen nur dort anzulegen, wo die gesammelte Kraft des Volkes Verluste ausschließt. 38 Millionen Lebensversicherungen sind abgeschlossen. Mehr als 9 Milliarden Reichsmark betragen die Kapital-Rücklagen der deutschen Versicherungsunternehmungen. In allen Versicherungszweigen wollen sie nichts anderes sein als der starke Verbündete für jeden einzelnen Volksgenossen.

Die Versicherungsunternehmungen und ihre bevollmächtigten Vertreter stehen in jedem Einzelfall dem Volksgenossen beratend und helfend zur Verfügung.

Unterricht

Anfang November neue
Fremdsprachler-Sonderkurse
Täglich 2 Stunden zur gründl. Ausbildung in
Englisch und Französisch
f. Dolm., Auslandskorresp. u. Fremdsprachler.
Nach ca. 6 Mon. Abschlußprüfung.
Ausl. Lehrkr. / Einzelunt. in allen Weltspr. jederzeit.
Berlitz-Sprachinstitut
Essen, Kornmarkt 2–4. Tel. 24666
Dortmund, Reinoldistraße 8. Tel. 34418

Privatdetektiv
H. Hüning
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 66224
Ermittlungen und Beobachtungen
Haus- und Grundstücksverwaltungen

Anzeigenspalten
Kundschaft erhalten

Abendschule für Berufstätige in Bochum, Mauritiusstr. 13
Begabten erwerbstätigen Personen aus allen Berufsschichten bietet sich die Möglichkeit sich in den Abendstunden auf die Erreichung der Lehrziele der höheren Schule (Reifezeugnis) vorzubereiten.
Auskunft erteilt jeden Dienstag u. Freitag von 18–19 Uhr
Der Schulleiter: GREWE

Für 10jähr. Jungen (4. Schuljahr Volksschule) wird geeignete Kraft für Nachhilfe und Beaufsichtigung d. Schularbeiten gesucht. Zuschr. unt. F A 15531 Anz.-Stg.

Nachhilfe für Sextaner, in Engl. u. Deutsch ges. Zuschr. unter A O 15647 Anz.

Auto-Reifen
neugummiert — repariert
Vulkanisier-Werkstatt
Seyfert Herner Str. 77 Ruf 68475

Gottesdienst der evangel. Gemeinden

Sonntag, 27. Oktober 1940

Christuskirche: 9.45: Schneider; 11.15: KGD., Degener; 15: Taufeier, Wohlers.

Friedenskirche: 9.30: Wagener; 10.45: Taufeier; 11.15: KGD. Winnacker.

Lutherkirche: 9.45: Degener; 11: JGD., Schmidt II; 12: Taufeier, Schmidt II.

Pauluskirche: 8: Degener; 9.30: Lic. Lotz; 17.15: Wagener.

Johanneskirche: 11.15: KGD., Henrici.

Jugendheim Grumme: 9.45: Gottesdienst, Schmidt II.

Krankenhauskapelle: 9.30: Wohlers. Do 17: Taufeier, Winnacker.

Altenbochum. 9.45: Hauptgottesdienst, Brühmann; 11: KGD., Brühmann. 8.30: Frühgottesdienst, Christiansen; 14: KGD.

Engelsburg. 9.45: Hauptgottesdienst, Bohnenkamp; 11: KGD., Bohnenkamp. Do 17: Reformationsgottesdienst für Jugend und Gemeinde, Bohnenkamp.

Gerthe. 9.45: Hauptgottesdienst, Schaefer; 11: KGD.

Hamme. Maarbrücke 8: Bischoff; Kirche 9.45: Bach; Wegescheid 9.45: Bischoff; KGD. Kirche 11.10: Bischoff; KGD. Gemeindehaus 11.15: Bach.

Harpen. 8.15: Gottesdienst, Deutzen; 14: KGD. Do 16: Frauenhilfe. 8.30: Versammlung der Konfirmierten; 9.30: Beichte; 9.45: Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Landwehr; 11: KGD.; 12: Taufstunde. Mo 16: Bibelstunde Gemeindeheim.

Höntrop. 9.45 Hauptgottesdienst, Heuser; 11: KGD., Piermann. Mi 17: Bibelstunde in Sevinghausen, Piermann. Do 9: Reformations-Schulgottesdienst, Piermann. Fr 18: Bibelstunde in Höntrop, Piermann.

Hofstede-Riemke. 8: Mühge; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Do 10: Reformationsfest-Schulgottesdienst, Mühge.

Hordel. 10: Hauptgottesdienst, Klose (Bochum); 11.15: KGD. in der Kirche. 8: Frühgottesdienst, Spelsberg; 9.30: KGD. im Gemeindehause.

Linden. 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer.

Dahlhausen. 9.45: Weber; 11: KGD.; 12: Taufen.

Stiepel. 8.30: Gottesdienst in der Kirche, Buchsel; 14: KGD.; 10: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11.15: KGD. Do 17: Reformations-Jugendgottesdienst im Lutherhause, Buchsel.

8.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Mießner; 10: Gottesdienst in der Kirche, Mießner; 11: KGD. in der Kirche, Mießner. Do 10: Reform.-Gottesdienst in der Kirche, Mießner.

Uemmingen. 9.45: Kromberg.

11: KGD. mit Taufen, Kuhlmann; 16: Einführungsgottesdienst für die neue Jahresarbeit der Frauenhilfe, Brühmann (Altenboch.). Chor singt. Do 16: Bibelstunde in Querenburg.

Weitmar. 8: Eppendorf, Arning; 9.15: Weitmar-Mark, Weirich. 9.45: Kirche (Festgottesdienst der Frauenhilfe Weitmar-Mitte, Edelhoff-Heßler); 10.30: KGD. Weitmar-Mark, Weirich; 11.15: KGD., Eppendorf, Arning; 14: KGD., Kirche, Hinnah.

8: Frühgottesdienst, Ködding, 11: KGD.; 12: Taufen.

Fr 15.30: Reformationsfeier der Frauendienste Weitmar, Weitmar-Mark und Eppendorf im großen Saal des Gemeindehauses neben der Kirche. Es spricht Frau Hildegard Schulze (Berlin).

Wiemelhausen. Melanchthonkirche: 8.30: Bertelsmann; 9.45: Schmidt; 11.15: KGD. — Petrikirche: 9.45: Bertelsmann; 11: KGD.; 17: Reformationsfeier (anschl. Abendmahl), Niedermeier.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 27. Oktober 1940

Altkath. Kirchengemeinde Bochum, Johanniskirche, Weilenbrink: 9.30: Deutsches Hochamt mit Predigt.

Evangel.-Luther. Kreuzgemeinde, Kreuzkirche, Gahlensche Straße 146: 9.45: HG., Stallmann; 11: KGD. Do 17: Ref.-Gottesd., Stallmann.

Evang. Gemeinschaft, Alleestr. 48: 9.30 und 18: Predigt; 11: S.-Schule. Mi 17: Bibelstunde.

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden, Kirche Hindenburgplatz: 9.30: Predigt und Abendmahl, Beichte 9 Uhr (Greve); 15: Gemeindefeier.

Kath.-apostol. Gemeinde (Urkirche), An der Landwehr 11: Gottesdienst: Sonntag 16.30 Uhr.

Commerzbank Aktiengesellschaft / Filiale Bochum
Wilhelmsplatz 3–4, Fernsprecher 60031

Ihre Verlobung geben bekannt:

Regine Turek
Leo Muslewski
Steiger

Bochum, den 27. Oktober 1940
Brenscheder Straße 12

z. Z. im Felde

Ihre Verlobung geben bekannt

Wilma Niggemeier
Theo Becker

Bochum, den 27. Oktober 1940
Hofstieder Straße 202

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Osiek
Agnes Osiek
geb. Pohle

Bochum-Riemke, (Auf der Markscheide 5), den 26. Oktober 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Erwin Wisniewski
Liane Wisniewski
geb. Bilda

Berlin, Chorinerstraße 291 — den 26. Oktober 1940 — Bochum, Viktoriastraße 19

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. dent. Bernhard Holzgreve
Anneliese Holzgreve
geb. Hönighaus

Münster, Hotel „Der Fürstenhof"
Borghorst — 26. Oktober 1940 — Altenberge

Statt besonderer Anzeige

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen!

Infolge eines tragischen Unglücksfalles entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet meinen lieben Bruder, unsern herzensguten, treusorgenden Onkel

Peter Gessert

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Erich Bannasch

Bochum (Hattinger Str. 159), Hayingen, 23. Okt. 1940

Die Beerdigung findet statt Sonntag, 27. Oktober, 16 Uhr, vom Friedhof Bochum-Weitmar aus.
Das Seelenamt ist Sonnabend, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Franziskus Bochum-Weitmar

---

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute abend 10.15 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der wohlachtbare

Herr Karl Blom

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Katharina Blom, geb. Strelzyk
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum (Wörthstr. 32), Werne, Hamburg, (Moorburg), Gestacht, Mettingen, Osterlodde, Nordamerika, den 24. Oktober 1940

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Oktober, morgens 10.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Hochamt ist am gleichen Tage morgens 8.30 Uhr in der St.-Antonius-Kirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Ich hab' den Berg erstiegen,
Der Euch noch Mühe macht,
Drum weinet nicht ihr Lieben,
Ich werd' zur Ruh' gebracht.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 3.30 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Julius Schlemenat

nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

In tiefer Trauer:
Frau Amalie Schlemenat
und Kinder

Bochum (Alsenstr. 24), Lochem (Holland), Ostpreußen, Hamburg, den 25. Oktober 1940

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. 10., nachmittags 3 Uhr, von der Trauerhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Für die liebevolle Anteilnahme und Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen, besonders der Betriebsleitung und Gefolgschaft der Firma Gewerkschaft Rechen, unsern

herzlichsten Dank

Frau Marg Lohkamp
und Kinder

Bochum, im Oktober 1940

Nach Gottes hl. Willen entschlief am Donnerstag, dem 24. Oktober 1940, 17 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Bernhard Holzgreve

Er starb nach kurzem, schwerem Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:
Adele Holzgreve geb. Maurer
Dr. Bernhard Holzgreve u. Frau
Anneliese geb. Hönighaus
Helmut Holzgreve z. Z. im Felde

Bochum und Borghorst i. W., den 25. Oktober 1940
Waldring 95

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Oktober, vormittags 10.15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Bochum-Grumme aus statt. Das Leviten-Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche

---

Heute morgen um 9.30 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Josef Müller

Wilhelmine geb. Gatte

im Alter von 57½ Jahren.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Josef Müller

Bochum, den 25. Oktober 1940
Brückstraße 6

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. 10., um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstraße aus statt. — Trauerfeier eine Viertelstunde vorher

---

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen, besonders der Gauleitung und Partei, Stadtverwaltung, Verwaltung der Zeche Constantin, der kirchlichen Behörde, Hausherrn und Hausbewohnern, unseren

herzlichen Dank

Eheleute Karl Kersting

Bochum (Herner Straße 94), im Oktober 1940

Verloren

Frau verlor Donnerstag 50-Mark-Schein. Wiederbr. erhält Belohnung. Ausk. Anz. (15540

Vermischtes

Wer kann mir eine Damenweste stricken? Zuschriften unter L 162 Anzeiger.

Wer tapeziert bis Ende dieses Monats **4-Zim.-Woh.** Eilzuschriften unt. V W 4685 Anz.

Charakterdeutungen graphol. Gutachten, treff. u. ausführl., gibt wissenschaftlich. Graphologe. Einsendung mindestens 5 tintegeschriebene Sätze. (RM. 5.—) O. Gartmann, Zwickau 1, Wilhelmstraße 27. Postscheckkonto: Leipzig 211 62

Jetzt Leimringe um Obstbäume legen. Gebrauchsfertig 3 m —,47, 6 m —,84, 12 m 1,53 RM. **Drogerien Stelzer** Brüderstr. Ruf 62020 u. Weitmar-Mitte, Hattinger Straße 373

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Mädchen: Dortm.-Sölde: Otto Kieferling (Hildegard Martins). Essen-Bredeney: Hans Krawehl (Anneliese Witte). Hamborn: Wilhelm Götzling (Aenne Tavenrath).

Vermählte: Hagen: Dr. med. Wilhelm Wischmeyer mit Elisabeth Philippi. Castrop-Rauxel: Dr. Franz Hillenbrand mit Anne-Marie Wende. Herne: Willy Rinsche mit Wine Gropp. Essen: Hans Zybell mit Antje Königs. Gelsenkirchen: Matthias Meinecke mit Emilie Dichöner.

Gestorben: Dortmund: Frau Adele Henkel geb. Johm, 43 J. Dortm.-Dorstfeld: Frau Gertrud Zünkler geb. Kampmann, 67 J. Witten-Annen: Feldw. Friedrich Vögeding. Essen: Karl Oswald, 19 J. Duisburg: Frau Wilhelmine Apel geb. Dörnenburg, 45 J. Wattenscheid: Frau Maria Kotkowski geb. Joraschkewitz, 44 J. Wanne-Eickel: Heinrich Jäger, 47 J. Frau Wwe. Maria Grünhoff geb. Tönshoff, 76 J. Frau Wwe. Maria Hof geb. Hoffmann, 72 J. Herne: Gefr. Karl Schulz, 41 J. Paul Schrake, 74 J. Gelsenkirchen: Oberfähnrich Willi Tilke, 20 J. Pionier Christoph Schwemmer, 25 J.

G. Khatchikian aus Iran
PERSER-TEPPICHE
auch Reparat., Reinig., orig. pers. Arbeit. Fachm. Beratung u. Auskunft
Essen, Altredestr. 317 Tel. 41923 gegr. 1912

Heiraten

Alleinsteh. Witwe, 38 J., wünscht sich mit solidem, in fest. Beruf stehenden Herrn wieder glücklich zu **verehelichen**. Zuschr. u. Nr. 282 Nußbaum, Boch.-Langendreer

Witwe, 57 Jahre, evgl., möchte mit einem solid., ält. Herrn zwecks **Heirat** in Verbindung treten. Zuschr. u. K H 15661 Anzeig.

Mann, schuldlos gesch., 28 J., in fest. Arb. stehend, w. Bekanntsch. m. ja. Wwe. b. 30 J., auch m. K., zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter M G 15617 Anz.

Junggeselle, 33 J., groß, schlank, sucht Bekanntschaft ein. lebensfroh., geselligen Dame zwecks späterer **Heirat**. Zuschriften unter O F 15532 Anzeig.

Heirat Einheirat für Damen und Herren vermittelt reell, diskret und mit Erfolg **Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56** Telephon 413 21

Ehevermittlung Fortuna Gegründet 1913 **Frau von Wysocki Boch., Roonstr. 41, part** vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand., streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

Herzenswunsch Vermög. Dame, Anf. 20, zurückgezog. leb., w. d. Bek. e. gebild. Herrn, dem ebenso wie ihr an e. wirkl. glückl. Neigungsehe gel. ist. Näh. u. B 46 d. Briefbund Ju-Ju-Ju Berlin-Charlottenburg 5 Holtzendorffstr. 18

Ich habe meine **Praxis** wieder aufgenommen

Dr. Haberkamp,
Augenarzt
Augustastraße 10

Von der Wehrmacht zurück!
A. Nöll
Heilpraktiker
Wattenscheid, Bahnhofstr. 2
Ruf 1828

Beseitige
ohne Operation, ohne Schneiden, ohne Stechen, mit Garantie nach Methode Frauenhofer
alle Tätowierungen
Muttermale, Warzen, Leberflecken, Blutschwamm, Hautfehler, Kohlenflecken, Sommersprossen, Hornhaut und Hühneraugen.
Spezialistin: M. Frauenhofer
Sprechstunden: Donnerstag, den 31. Oktober 1940, von 10—2 Uhr, im Märkischen Hof, Kortumstr. 6, Tel. 666 15

Frau Romba
Duisburg, Mercatorstr. 114/I, Ruf 25616, die langjährige, erfolgreiche
Ehevermittlung
aller Kreise.
Bauerntochter
30 J., Aussteuer u. 10 000 Mk.,
Zechenbeamter
55 J., wünscht Wiederheirat. Unverbindl. persönl. Beratung täglich, auch sonntags, von 8 bis 6 Uhr. Montags geschlossen.

GEDENKET DER TOTEN

Peter Binger Gartenbau
Kohlenstraße 173 — Ruf 67578
liefert Blumen, Kreuzchen, Herzchen und Kränze in allen Preislagen und in geschmackvoller Ausführung
Für die **Grabpflege** Allerheiligen und Totensonntag erbitte ich rechtzeitige Anmeldung

GRABSCHMUCK in reicher Auswahl
Blumenhalle-Industrie
KARL BUBERT Hattinger Straße 14 Ruf 64311

Empfehle mich zu
Allerheiligen und Allerseelen
Gärtnerei Wilh. Greulsberg
Hunscheidtstraße 164 — Ruf 63371

Zu Allerheiligen und Allerseelen empfehle als Grabschmuck: **Blumen, Kränze, Sträuße, Herzen, Kreuze und frisches Tannengrün**
Walter Grewel Gartenbau, Ruf 64307
Blumenhalle gegenüb. dem Wiemelhauser Friedhof

JOHANN LUEG Gartenbaubetrieb
Tenthofstraße 63 / **Ruf 64979**
Grabschmuck und Kränze
für Allerheiligen und Totensonntag

Adolf Lueg Bochum-Riemke, Kruismannstr. 49 / Ruf 67971
Kränze und Grabschmuck
für Allerheiligen — Grabpflege

Gartenbaubetrieb Hans Lueg
Wittener Straße 147 / Ruf 68532 / Nähe Freigrafendamm
empfiehlt zu Allerheiligen und Allerseelen
Grabschmuck in jeder Preislage

Für Allerheiligen und Allerseelen
Grabschmuck
Gärtnerei Paul Nerlich
Hattinger Straße 249, Ruf 81566

GRABSCHMUCK in reicher Auswahl
Blumenhalle „Nizza"
Johannes Cornelius, Kortumstraße 102, Ruf 67682

Paul Oeke, Gartenbau
Deinsloh 14 — Ruf 62860
Blumen, Kränze, Grabschmuck
Grabpflege

Blumenhaus Rabe Alleestraße 118 Ruf 66115
empfiehlt **Grabschmuck, Kränze und Kreuze**

Blumenhalle und Gartenbaubetrieb
A. REITEMEIER
Albertstraße 31 / Blumenstraße (Blumenpavillon) und Dorstener Straße 194
Für Allerheiligen und Totensonntag:
Kränze, Sträuße und Blumen in reicher Auswahl.
Spezialität in Friedhofsarbeit
Anmeldung für Grabpflege unter Nr. 62008

Blumenhaus Th. Scharmann
„Zur Kranzspende"
Brückstraße 52 — **Ruf 65012**
Haltestelle der Straßenbahnen
Direkte Verbindung nach allen Friedhöfen

Grabschmuck, Kränze und Kreuze empfiehlt
Blumenhaus Schmidt
Kortumstraße 7 (am Hauptbahnhof) Ruf 66817

Paul Thiele Gartenbau und Blumengeschäft
Castroper Straße 270 — Ruf 66737
Kränze und Grabschmuck
für Allerheiligen u. Allerseelen

GRABSCHMUCK in großer Auswahl
Schloßgärtnerei Fritz Vierkante, Hattinger Str. 345 Ruf 81206

Kränze, Blumen und Sträuße
für Allerheiligen
Karl Wünnenberg
Gartenbaubetrieb
Hasenkampstraße 5 . Ruf 81187
Zweiggeschäft: Hattinger Straße 369

Brauns' Entfärber
entfärbt Stoffe, entfernt viele Flecke, bleicht vergilbte Wäsche
Auch so gut wie die bekannten Brauns Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

---

Der Kenner Schlüter-Brot
Deine Eiweiß-Fett-Vitamin Quelle
Du tust Dir gut, es ist so billig *jeder kann es kaufen*
Zu haben in nachstehend aufgeführten Bäckereien:
W. Lackmann, Herner Str. 6
B. Menne, Osk.-Hoffmann-Str. 30
Theodor Meyer, Marienstr. 40
Gust. Wilh. Timmer B.-Linden

Augenoptikermeister staatl. gepr.

ERNST Hagemann
Rottstraße 14 (am Neumarkt) Ruf 632 13
Lieferant aller Krankenkassen

Bekanntmachungen

Verdingung von Erdarbeiten

Die restlichen Erdarbeiten für die verlängerte Königsallee zwischen der Straße Im Haarmannsbusch und der Kemnader Straße sollen vergeben werden. Die Arbeit soll mit Kriegsgefangenen ausgeführt werden.
Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung der Stadt Bochum, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich.
Termin für die Angebote: Mittwoch, den 6. November 1940, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.
Bochum, den 26. Oktober 1940.
Der Oberbürgermeister

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem unter dem Rindviehbestande des Bergmanns Wilhelm Beckmann in Bochum-Stiepel, Haarstraße 205a, die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird zum Schutze gegen diese Seuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:
Das Sperrgebiet umfaßt das Seuchengehöft. Es wird begrenzt von der Hevener Straße bis Kemnader Straße, Im Haarmannsbusch bis Im Lottental, Im Lottental bis zum Ausgangspunkt Hevener Straße.
Auf das Sperrgebiet finden die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg von 1. 12. 1938 — I Vet. 421 (Amtsblatt Sonderbeil. z. Stück 50) — Anwendung.
Bochum, den 24. Oktober 1940.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Regelung der Versorgung mit Lebensmittelkarten beim Wechsel des ständigen Aufenthaltsortes

Nach dem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 24. Mai 1940 (Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 128) hat jeder Versorgungsberechtigte, der in den Bezirk eines anderen Ernährungsamtes (Kartenstelle) umzieht, sich sofort bei seinem bisherigen Ernährungsamt (Kartenstelle) ab- und bei dem neuen anzumelden. Er erhält bei der Abmeldung eine Umzugs-Abmeldebestätigung, die dem für die neue Wohnung zuständigen Ernährungsamt (Kartenstelle) bei der Anmeldung vorzulegen ist.

Nach Vereinbarung mit dem Herrn Polizeipräsidenten in Bochum wird angeordnet, daß vor der Ab- oder Ummeldung bei der zuständigen Polizeirevier-Meldestelle die Ab- od. Ummeldung beim Ernährungsamt (Kartenstelle) vorzunehmen ist. Der Polizeirevier-Meldestelle ist bei der Ab- oder Ummeldung die Bescheinigung des Ernährungsamtes (Kartenstelle) über die dort erfolgte Ab- oder Ummeldung vorzulegen.
Die Ab- oder Ummeldungen beim Ernährungsamt haben bei der für den bisherigen Wohnsitz zuständigen Außenstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes zu erfolgen, die die vorgeschriebene Umzugs-Abmeldebestätigung erteilt.
Bei Zuzug von auswärts haben die Anmeldungen zunächst bei der zuständigen Polizeirevier-Meldestelle unter Vorlage der polizeilichen Abmeldebescheinigung und der Abmeldebestätigung des bisherigen Ernährungsamtes (Kartenstelle) zu erfolgen. Danach ist die Anmeldung bei der Hauptkartenstelle des Ernährungsamtes im Rathaus, in den eingemeindeten Stadtteilen bei der zuständigen Verwaltungsstelle, zu bewirken, wo auch der Umtausch der Lebensmittelkarten für den laufenden Versorgungsabschnitt erfolgt.
Aus dem Heeresdienst entlassene oder sonstwie vorübergehend von Bochum abwesende Personen haben sich bei der Rückkehr nach Bochum gleichfalls in der Hauptkartenstelle des Ernährungsamtes im Rathaus bzw. in der zuständigen Verwaltungsstelle für die Versorgung mit Lebensmittelkarten wieder anzumelden.
Bei den vorgenannten Stellen sind auch die Lebensmittelkarten sowie die Kleider- und Seifenkarten der verstorbenen und der zum Heeres- oder zum Arbeitsdienst eingezogenen Personen abzugeben.
Diese Anordnung tritt am 1. November 1940 in Kraft.
Bochum, den 25. Oktober 1940.
Der Oberbürgermeister

Die Hühneraugen bin ich los durch „LEBEWOHL".
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Drogerie M. Reinhardt, Moltkemarkt 39;
Drogerie Stelzer, Märkische Straße 2 und in B.-Weitmar, Hattinger Straße 373;
Drogerie J. Kneider, Große Beckstraße 10;
Drogerien F. u. H. Knepper, Dorstener Str. 93 und Castroper Straße 203

Grüfliefge Leichenamts für Überführungen
Schützenbahn 12-14

Chr. Träger
Inh. Fritz Träger
Erste und älteste Bochumer Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattungen
gegr. 1874. Telephon 61285

PIANOS FLÜGEL
Alleinvertretung: Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg, Steinway & Sons u. a.
Einige gebr. Markenklaviere, Miete Tausch / Ankauf
PIANOHAUS MARKS
Kaiser-Wilhelm-Straße

Die Bühne
der Stadt Bochum

Intendant: Prof. Dr. S. Schmitt

Sonnab., 26. Okt., 18—21.15 Uhr, Roter Ring 2
„Florian Geyer"
Tragödie von G. Hauptmann

Sonntag, 27. Okt., 15—17.30 Uhr, Geschl. Vorstellung KdF.
„Karl III. und Anna von Oesterreich"
Lustspiel von M. Rößner
18.30—21 Uhr, Außer Vormiete
„Karl III. und Anna von Oesterreich"

Montag, 28. Okt., 18—20.45 Uhr, Vormiete B 4:
„Der Evangelimann"
Musik. Schauspiel von W. Kienzl

Dienstag, 29. Okt.:
Geschlossen

Mittwoch, 30. Okt.:
Geschlossen

Donnerst., 31. Okt., 18—21.30 Uhr, Vormiete A 5: Zum ersten Male!
„Die Hohenstaufen"
1. Teil
„Kaiser Friedrich Barbarossa"
Tragödie von Chr. D. Grabbe

Freitag, 1. Nov., 18—20.45 Uhr, Grüner Ring 3:
„Der Evangelimann"

Sonnabd., 2. Nov., 17.30—21 Uhr, Brauner Ring 3:
„Die Hohenstaufen"
1. Teil
„Kaiser Friedrich Barbarossa"

Sonntag, 3. Nov., 14.30—17 Uhr, Geschl. Vorst. HJ.:
„Die Freier"
Kom. Lustspiel von Eichendorff
17.30—20 Uhr, Blauer Ring 3:
„Die Freier"

Montag, 4. Nov., 18—20.30 Uhr, Geschl. Vorstell. KdF., B. V.:
„Karl III. und Anna von Oesterreich"

Sängervereinigung Bochum e.V.
Vereinslokal: Hotel Bochumer Hof, Alleestraße

Infolge besonderer Umstände finden die Proben in Zukunft jeden Sonntag von 16.30 – 18 Uhr statt.
Nächste Probe: Sonntag, 27. Oktober 1940.
Kein Sangeskamerad darf fehlen. Sangesfreudige Herren sind jederzeit herzlich willkommen.
Wir machen schon jetzt auf unseren am 10. November 1940 im Parkhaus (Stadtpark) stattfindenden
Großen Unterhaltungs - Nachmittag
aufmerksam. Durch die Mitwirkung hervorragender Kräfte der Kleinkunstbühne geben wir die Gewähr für einige genußreiche Stunden. Unsere fördernden Mitglieder erhalten zu dieser Veranstaltung noch eine besondere Mitteilung. **Der Vorstand.**

Volksbühnenspiele 1918 „Harmonie" e. V.
Mitglied i. Reichsbund f. Volksbühnenspiele e.V.
Sonntag, 27. Oktober u. 3. November 1940
im Evgl. Vereinshaus, Mühlenstraße
2 Operetten-Aufführungen:
„Unter der blühenden Linde"
Operette in 3 Akten von Leo Kastner und Ralph Tesmar. — Musik von Fr. Gellert
Spielleitg.: Ludw. Linden. Musik. Leitg.: K. Pillig
Einlaß: 16 Uhr Anfang: 17 Uhr
I. Sperrsitz 0,90 RM., II. Sperrsitz 0,70 RM.
Balkon 0,50 RM., einschl. Steuer
Karten bei den übl. Verkaufsstellen und an der Abendkasse

Bahnhofshotel-Betriebe Gelsenkirchen
Bunte Bühne
Voranzeige
Loszigarno-Vanko, die populärste und größte Schau- und Wurfsensation am internationalen Varieté, gastiert ab 1. November in der Bunten Bühne. In meinem Jubiläumsprogramm – Februar 1939 – haben diese hervorragenden Künstler ganz Gelsenkirchen und Umgegend bereits begeistert.
Prägen Sie sich ein: **Jeden Nachmittag,** ab 4 Uhr, ungekürztes Programm. Ende der Vorstellung um 5.30 Uhr. Abends Beginn der Vorstellung um 7.15 Uhr, Ende um 8.30 Uhr.
Jedem auswärtigen Besucher ist zu empfehlen, d. Nachmittagsvorstellungen z. besuchen, um vor Beginn der Dunkelheit zu Hause sein zu können

---

Im 3. Stock unseres Hauses zeigen wir eine interessante Sonderschau:

„Das schöne Geschenk"

Schenken ist ein schöner Brauch, aber – „was soll ich schenken?" fragt man sich oft. Tatsächlich, es ist nicht immer leicht, das **Passende** zu finden. Bei unserer Auswahl aber u. der guten Beratung werden Sie immer das **Richtige** finden.

Kortum A.-G. Bochum

Gemütlich eine Tasse Kaffee trinken? — Natürlich im
Kaffee Berning
Wittener Straße 6-8
Parkplatz gegenüb.
Biere, Weine, Liköre

Täglich 18.30 Uhr im
Ritter-Eck
Bochum, nur Herner Straße 53
KONZERT der beliebten Original-Bayern-Kapelle **J. Graf** mit ihren Solisten und Jodlerin

---

Albert Gebulla
Dach- u. Schieferdeckermeister
Gustavstr. 17 Ruf 6 69 70
Ausführung sämtl. Neudeckungen und Reparaturarbeiten

Kaltleim
Bezugscheinfrei,
beste Qualität, sofort lieferbar,
Kilo RM. 1.50 zuzügl. Pfand ab Berlin
Willi Giese, Berlin SW 61, Yorckstraße 76, Ruf 667258

Ruhige Nerven
Gesundes Herz
Tiefen Schlaf
erlangen Sie durch eine Kur mit unserem, seit Jahrzehnten bewährten natürl. Nerven- u. Herz-Kraftmittel
ENERGETICUM
ges. geschützt. — Nachahmungen weise man zurück
Echt zu haben in den **Reformhäusern**
Viktoriastraße 24, Kortumstraße 14,
Viktoriastraße 3, Kronenstraße 5

Geschäftsübernahme
Das bisher von Herrn Schreinermeister Wiegand geführte
Schreiner- u. Sarggeschäft
habe ich mit dem heutigen Tage übernommen.
Heinrich Schäfer
Bochum-Werne, Rüsingstraße 93

Alt-Double, -Silber, -Gold
kauft zur Rückführung in die Volkswirtschaft
Uhren-Wedekind Bongardstraße 5 (am Rathaus) Fern.-Nr. 11/8123

Laterne - Bols
an der Haltestelle Drehscheibe
Jetzt Tagesbetrieb von 11-24 Uhr geöffnet. Zivile Preise.
Die gemütliche Gaststätte im Zentrum der Stadt

Bier- u. Weinrestaurant
Waschul
Rottstraße 18 / Ruf 63981
Gute Weine / Gepflegtes Schlegel-Pils
Täglich Unterhaltungsmusik

Gußstahl - Gaststätte
KARL DREWS
Allee- und Roonstraßen-Ecke
Das gutgepflegte SCHLEGEL-BIER
Moderne Schallplattenanlage
Großes Gesellschaftszimmer

Schloß Brenschede
Besitzer Fritz Hartmann
Baumhofstraße 17
Jeden Sonntag:
Konzert

Lichtspielhaus
Ruf 643 38 Marienstraße 14
Sonntag nachmittag 1.30 Uhr
große Familienvorstellung
Ein Robinson
Mit Begeisterung wird Jung und alt diesen spannenden Film aufnehmen

---

Sondervorstellung
Sonntag morgen 11.30 Uhr
Das köstliche Ufa-Lustspiel nach dem gleichnamigen Roman von Paul Keller
FERIEN VOM ICH
Hermann Speelmans
Carola Höhn / Cilly Feindt
Fritz Genschow / Paul Henckels
Jugendliche zugelassen
UFA TONHALLE

Vergrößerungen
Photo - Koblitz
Luisenstr. 17

IN ESSEN geht man zu Fred's Hof
Eröffnungs-Postkarte 2000

Schrudde
kann man ohne Bedenken beim Möbelkauf Vertrauen schenken.
Bochum, Roonstr. 37

Rachitische Kinder
sind Sorgenkinder. Darum nimmt die Mutter schon während der Schwangerschaft und Stillzeit **Kalk-Fluorid**, das biologische Vitamin-Kalk-Aufbaupräparat, u. gibt es später auch ihrem Kinde, um es vor schwacher Knochenbildung (Rachitis), vor den Beschwerden des Zahnens, vor Blutarmut und Anfälligkeit gegen Infektionskrankheiten möglichst zu bewahren.
Kalk-Fluorid
begünstigt starken Knochenbau und schafft gesundes Blut.
Broschüre durch **Reformhaus Rudolf Fuchs,** Wilhelmsplatz
THALYSIA Alleinvertret.

Die Lesemappe für die Familie
enthält folgende Zeitschriften:
Illustrierter Beobachter, Die Woche **Die Wehrmacht, Der Adler,** Münchener Ill., Deutsche Romanztg. Berliner Ill., **Die Dame,** Filmwelt Die Gartenlaube, Welt und Haus, Die Koralle, Deutsche Frauenzeitung
Alles in einer Mappe!
Die Lesemappe kostet:

Neue Ausgabe	1.40	5-7 Wochen alt	0.85
1 Woche alt	1.—	8-10 „	0.45
2 „	0.80	11-14 „	0.35
3-4 „	0.70	wöchentlich.	

Lesezirkel Siepmann am Wilhelmsplatz
Bochum - Ruf 62562

Gummischuhe u. Stiefel
werden gut und sauber repariert bei
Lorenz Tasche
Bochum, Maiteserstr. 21

Der Reparatur-Dienst des TONMEISTER steht allen Rundfunkhörern zur Verfügung
Schröder RADIO ELEKTRO
Kortumstr. 47 (neben Reichsbank)

In den 40er Jahren
brauchen Sie zum Lesen und zur Naharbeit Augengläser, wenn Sie in früheren Jahren in die Ferne gut sahen
Optiker Gillen
Augenoptikermeister
Kortumstraße 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Für jedes Kind ist Lebertran
ein vorzügliches Kräftigungsmittel
in verbürgt reiner Qualität zu hab. i. Fl. zu 0,75, 1,35, 1,60 o. Gl.
Drogerien Stelzer
Brüderstr., Ecke Märkische Str., Ruf 62020
u. Weitmar-Mitte, Hattinger Str. 373

Kraftvolle Nahrung
die satt macht und nährt
mit der Gütemarke
Vollkornbrot
Vollkornbrot hergestellt in eigener Großbäckerei
zu haben in sämtlichen Verteilungsstellen der
Verbrauchergenossenschaft Bochum
e. G. m. b. H.

Wohin GEHEN WIR heute

Film-Theater

Ufa-Tonhalle
Wo. 2.00 4.00 6.30 Uhr
Beates Flitterwoche

Lichtburg
Tägl. 2.00 4.00 6.30 Uhr
Das Fräulein von Barnhelm

Welt-Licht
Tägl. 2.00 4.00 6.30 Uhr
Drei Väter um Anna

Apollo
Täglich 2.20 4.25 6.45 Uhr
Der dunkle Punkt

Lichtspielhaus Marienstr. 14
Tägl. 2.50 5.00 7.15 Uhr
Ein Robinson

Gloria-Palast
Die 4 Gesellen

Hammer Lichtspiele
Tägl. 3 Uhr, letzte Vorstell. 7 Uhr
Trenck der Pandur

Das Groß-Hotel

Parkhotel Haus Rechen
Bier- u. Weinrestaurant
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
KONZERT in der Diele

Die Konzert-Gaststätte

Treff „Zum Ritter"
Kortumstr. 101, Ruf 61637, Münzf. 65901
Täglich nachm. ab 4.30 Uhr
KONZERT

Tonhallen-Gaststätte
Täglich ab 19 Uhr Konzert

Waschul Rottstraße 18
Bier- und Wein-Stuben

Bahnhofshotel Konzert-Café
Täglich
KONZERT ab 17 Uhr

Laterne - Bols
An der Haltestelle Drehscheibe
Zivile Preise – Tagesbetrieb

Ritter-Eck nur Herner Str. 53
täglich 18.30 Uhr
Original-Bayernkapelle J. Grafs mit seinen Solisten u. Jodlerin

Wo man gut speist

Bochumer Hof
Inh. W. Bechstein
Alleestraße 17, Nähe Rathaus

Schlegel-Bräu
Gaststätte / Braustüberl
Inh. W. Bechstein

Monopol Hotel Restaurant
Inh. Hans Wiegand
Am Neumarkt

Hotel-Restaurant Lindenhof
Inh. Karl Lutterbüse
Am Graf-Engelbert-Brunnen

Hotel Kaiserhof
Inh. Emil Brockhoff
Bongardstraße 25, Ruf 63361

Ratskeller
Rathausplatz
Inh. Rob. Schroeder

Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraßen-Ecke

Union-Bräu Dobermann
Am Wilhelmsplatz

Das gediegene Kaffee

H. Döhmann
Kaffee und Konditorei
Kortumstraße 87/89
und am Wilhelmsplatz

Kaffee Hackert
Kortumstr. 45, Ecke Rottstr.

Kaffee Backwinkel
Kortumstraße 37

Theater-Kaffee Inhaber L. Korte
Fürstenstraße 1

Post-Kaffee Menne
Viktoriastraße 9

Konditorei und Kaffee
Rüsberg
Wittener Straße 17
Ruf 61225, Gegründet 1886

Kaffee Berning
Wittener Str. 6–8, gegenüber dem Parkplatz, Ruf 67860

Die gemütliche Bar

Tonhallen-Diele
Der gemütliche Aufenthalt
Bis 12 Uhr geöffnet